Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

assenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei onatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: erseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

zelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 28. November 1929 | 9. Jahrgang * Nr. 262

Weihnachtsmann soll den Gehilfen der Streikabwürger machen

Dolchstoß gegen die Bergarbeiter

samer Schwindel der SPD.-Presse zur Vorbereitung des Verrates der Lohnbewegung im Bergbau

Vor dem Hungerdiktat Wissells

Sofortiger Streik ist der einzige Weg zur Lohnerhöhung

Der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell hat die rteien des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues, also sowohl die beitgeberverbände wie auch die Gewerkschaften, zu neuen nigungsverhandlungen in der Lohnfrage für Freitag nach Berlin aden. Damit beginnt der letzte Abschnitt der Abwürgung der hnbewegung in den mitteldeutschen Braunkohlenrevieren.

dem die sozialdemokratische Presse einige Tage so gut ichts zur Lohnbewegung im Bergbau zu sagen gehabt , brachte sie gestern einheitlich unter der Ueber-

„r mitteldeutsche Grubenarbeiterstreik — Ausbruch des offenen Kampfes kurz vor Weihnachten?“

groß aufgemachte Meldung.

ige Tage hatten die sozialdemokratischen Gewerkschafts- r auch nichts zu schreiben. Hinter den Kulissen ver- elten sie (mittelbar oder unmittelbar, spielt keine Rolle!) em sozialdemokratischen Arbeitsminister über die Taktik er Abwürgung der Lohnbewegung. Jetzt liegt sie fest. eue Einigungsverhandlungen" nennt den Kuhhandel, der morgen im Arbeitsministerium in n stattfinden wird. Er wurde von der sozialdemokrati- Presse gestern mit der Bemerkung eingeleitet, daß

etwas Unzulässiges wie dieser Schiedsspruch von inem Arbeitsminister verbindlich gemacht werden kann“.

Wissell wird morgen also noch ein paar Pfennige zulegen, icht auch die Laufzeit des Schiedsspruches um ein paar ate verkürzen, und dann wird dies neue Schandergebnis ndlich erklärt werden. Die sozialdemokratischen Ge- schaftsführer werden am Sonnabend oder Sonntag das Ergebnis als „einen großen Erfolg der sozialdemokra- n Koalitionspolitik“ ihrer zusammengeschobenen Kon- präsentieren und im übrigen — — die Funktionäre Weihnachten gruselig machen.

der schon erwähnten SPD.-Meldung von gestern wird ich frech darauf losgelogen, daß

der Unternehmerpresse im fröhlichen Optimismus erklärt wird ... daß es unwahrscheinlich sei, daß kurz vor Weihnachten ein ernster Konflikt ausbreche“.

In welcher Unternehmerpresse hat das gestanden? at nirgends gestanden! Die sozialdemokratischen erkschaftsführer haben sich das als einen Trick zur Ab- ung der Bewegung selbst ausgedacht. Sie machen Unternehmer erst darauf aufmerksam, daß Weihnachten der Tür steht!!! Die sozialdemokratischen Volks- rüger schreien zwar in dieser Notiz, die „Bergarbeiter en sich den Teufel darum scheren, daß die Weihnachts- vor der Tür steht“. Aber sie selbst — und nicht die rnehmer! — schneiden die Frage Weihnachten nur um an, damit sie auf der kommenden Konferenz den tionären vorheulen können: „Schon im Hinblick das Weihnachtsfest können wir es jetzt nicht wagen, einen pf aufzunehmen!“ Daß alle sozialdemokratischen Zei- en gestern einheitlich die Frage Weihnachten in der Artikel-Ueberschrift aufrollen, bestätigt dick re Feststellungen: es handelt sich hier um ein ganz ndes Betrugsmanöver, um einen gleichmäßig men wie gefährlichen Dolchstoß in den Rücken der rbeiten Bergarbeitermassen. Doch die Betrüger entlarvt!

ere aktive Unterstützung der Bewegung im nkohlenbergbau ist den Gewerkschaftsführern höchst un- nehm. Aus Mangel an politischen Argumenten läßt die sleitung des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes n eine „Erklärung“ los, die nur so von schmutzigen impfungen strotzt. **Wir haben politische Argumente und lehnen es ab, uns auf dieses Gebiet zu begeben.** Dieser Verleumdungskampf gegen die Opposition ist der andere Teil des schon mit dem sozialdemokratischen Arbeitsminister abgekarteten Manövers, das der Bourgeoisie den Wirtschaftsfrieden erhalten, bei den Bergarbeitern aber das Hungerelend verewigen soll.

Schlagt Alarm im Bergbau! Macht endlich überall Betriebsversammlungen! Der Kommunist, der jetzt nicht alles zur Mobilmachung für den Streik tut, hilft den Reformisten! Der Bergarbeiter, der jetzt nicht mit eintritt für die Wahl von Kampfleitungen zur Führung der Bewegung, hängt sich selbst den Brotkorb höher, überläßt seinen Feinden sein Schicksal!

Wer kann das vor seinen Frauen und Kindern verantworten?

Nehmt von Betrieb zu Betrieb den Streik sofort auf! Er ist der einzige Weg zur Erkämpfung eines annehmbaren Lohnes, zur dringend notwendigen Verbesserung Eurer elenden wirtschaftlichen Lage!

Die Reformisten nehmen den Schandspruch gegen die Schuharbeiter an

Der Hungertarif soll bis März 1931 gelten

(Eig. Drahtm.) **Berlin,** 28. November.

Im Lohnstreit der deutschen Schuhindustrie haben die Unternehmerverbände den Schiedsspruch, den der Sonderschlichter am 20. November gefällt hat, abgelehnt. Die Arbeiterverbände haben aber den Schiedsspruch angenommen und dessen Verbindlichkeitserklärung beim Reichsarbeitsminister beantragt. Die Nachverhandlungen finden am Montag, dem 2. Dezember, im Reichsarbeitsministerium statt.

Der Reichstag der Großen Koalition beschließt:

Den Hilfsbedürftigen keine Winterbeihilfe

Millionenbeträge nur für Kulaken und für die Senkung der Besitzsteuern

SPD., Hitler-Leute und Deutschnationale in einer Front

(Eig. Meldg.) **Berlin,** 27. November.

Präsident Loebe eröffnet 3 Uhr die Sitzung und gab dem Reichstag bekannt, daß die Staatsanwaltschaft Aufhebung der Immunität einer Anzahl kommunistischer Abgeordneter fordert. Ohne Debatte wurde zunächst der deutsch-persische Handelsvertrag und der Freundschaftsvertrag mit dem Königreich Hedjas dem Auswärtigen und Handelspolitischen Ausschuß überwiesen. Hierauf kam das Gesetz über Reichszuschüsse für die

Ansiedlung von Landarbeitern

zur ersten Beratung.

Genosse Hoernle wandte sich gegen die Bestimmungen des Entwurfes, wonach die anzusiedelnden Landarbeiter zur Fronarbeit für die Großgrundbesitzer herangezogen werden können. Mit den Werkswohnungen muß unbedingt aufgeräumt werden. In Preußen werden trotzdem mehr Werkswohnungen als Eigenheime errichtet.

Es folgte der

Gesetzentwurf über Bergmannssiedlungen,

der vom Genossen Jaddasch energisch angeprangert wurde. Es handelt sich um einen Vorschlag Wissells auf Prüfung der Besitzverhältnisse bei den Bergarbeiterwohnungen, obgleich es keiner Prüfung mehr bedarf, um einwandfrei festzustellen, daß die Wohnungen nicht den Grubenherren, sondern den Arbeitern, aus deren Groschen und Steuermitteln sie gebaut wurden, gehören.

Der kommunistische Antrag auf Winterbeihilfe

wurde von dem Genossen Gräf (Dresden) begründet.

Wir fordern, daß allen Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentnern sowie allen Fürsorgeberechtigten eine Winterbeihilfe in Höhe von 30 Mark für den Hauptunterstützungsempfänger und 10 Mark für jeden Unterhaltsberechtigten aus Mitteln des Reiches gezahlt werden. Empfänger von Waisenrente sollen 10 Mark erhalten. Wohl in keinem Jahre sah man auffälliger den Gegensatz zwischen vollgefüllten Schaufenstern, zwischen dem Wohlergehen der Bourgeoisie und der Not der Werktätigen. Selbst die Bürgerblockregierung mußte im Jahre 1927 unter dem Drucke der Arbeiterschaft und der Kommunistischen Partei noch eine Winterbeihilfe in Höhe von 27 Millionen Mark bewilligen. Damals erklärte der Sozialdemokrat Karsten: „Dieser Betrag ist noch viel zu niedrig!“ Aber ein Jahr später, nachdem der Sozialdemokrat Wissell das Arbeitsministerium übernommen hatte, sagte der Sozialdemokrat Karsten, man dürfe keine Winterbeihilfe mehr bewilligen, sondern müsse die Renten erhöhen. Aber was ist gekommen?

Die angebliche Rentenerhöhung in der Invalidenversicherung brachte in der Praxis keine Erhöhung; demgegenüber erfolgte ein direkter Abbau der Ausgaben gegenüber den Kriegsbeschädigten, gegenübr den Kleinrentnern und insbesondere der unverschämte Unterstützungsraub gegenüber den Erwerbslosen. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Die Erwerbslosigkeit ist in diesem Jahre weit größer als im vergangenen. Als Folge der Verschlechterung des Erwerbslosen-Versicherungsgesetzes ist die Zahl der ausgesteuerten Erwerbslosen unheimlich gestiegen. Hunderttausende sind auf die Bettelpfennige des Wohlfahrtsamtes angewiesen und bekommen auch diese Pfennige nur nach einer schamlosen Bedürftigkeitsprüfung. 96 Millionen hat diese Regierung am Sozialetat abgestrichen und die Ver-

(Fortsetzung auf Seite 2.)

1194000 unterstützte Erwerbslose

Dazu ein Riesenheer von Erwerbslosen ohne jede Unterstützung

(Eig. Drathm.) **Berlin, 28. November.**

Nach dem amtlichen Bericht ist in der ersten Hälfte des November die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 126 000 oder 14,2 Prozent gestiegen. Die Gesamtzahl betrug am 15. November rund 1 016 000, davon 808 000 Männer und 208 000 Frauen. Die Zunahme belief sich bei den Männern auf 16,2 Prozent, bei den Frauen auf 7 Prozent. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge ist in der gleichen Zeit wieder gestiegen, und zwar um 6900 Personen oder 4 Prozent. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge betrug am 15. November rund 185 500; die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge betrug am 15. November 1 194 000, wozu in der dritten Novemberwoche noch 70 000 in der Versicherung kamen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291128-16/fragment/page=0001
DFG

Das Auftreten der Kommunisten

bei der Wahl der Gemeindevorstände

Von Wilhelm Koenen

Die Kommunisten setzen ihre im Wahlkampf begonnene verstärkte Arbeit zur Durchführung der taktischen Wendung in der kommunalpolitischen Arbeit entsprechend den Weddinger Parteitagsbeschlüssen nach der Wahl mit allen Kräften fort. Der verschärfte Kampf gegen den Sozialfaschismus und offenen Faschismus muß in allen Stadtverordnetenversammlungen, Kreistagen und Gemeindevertretungen deutlich zum Ausdruck kommen. Die Kluft, die uns als einzige revolutionäre Arbeiterpartei von den staatserhaltenden Sozialfaschisten trennt, ist unüberbrückbar. Mit den Vertretern des Zörgiebel-Kurses, des Zuchthaus-Republikgesetzes, der Panzerkreuzerpolitik, der Polizeiattacken gegen Streikposten und oppositionelle Gewerkschaftsbüros, mit den Funktionären der „führenden" Regierungspartei der kapitalistischen Republik, mit der Partei der kapitalistischen Korruption und der bürgerlichen Koalitionspolitik gibt es keinerlei Verhandlungen, keinerlei Abmachungen. Ebenso kann es nicht derartige Beziehungen zu den Nationalsozialisten geben, die, ebenso wie die SPD., in frecher Demagogie bereits vereinzelte Angebote an unsere Fraktionen gerichtet haben.

Jedes Verhandlungsangebot für irgendwelche Postenverteilung, ob von SPD.-Funktionären oder anderen Parteien, ist kategorisch zurückzuweisen und rundweg abzulehnen. Eine völlig falsch verstandene Einheitsfronttaktik auf dieser parlamentarischen Grundlage würde bei der gegenwärtigen Zuspitzung aller Gegensätze nur dazu führen, den nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Demagogen wieder das Ansehen zu verschaffen, als ob sie ernsthaft als Vertreter von Arbeiterinteressen betrachtet werden könnten.

Die Kommunistische Partei hat wie im Wahlkampf auch jetzt durch ihr Auftreten in den Kommunen eindeutig und rücksichtslos klarzustellen, daß sie die einzige Vertreterin der Arbeiterklasse und anderer unterdrückten Schichten ist. Jede Auseinandersetzung mit gegnerischen Parteien, die vorgeben, ebenfalls noch Arbeiterinteressen wahrnehmen zu wollen, muß öffentlich erfolgen. Die Kommunisten ergreifen überall die Initiative zur öffentlichen Auseinandersetzung über die Durchführung proletarischer Forderungen in den Städten, Kreisen und Gemeinden.

Unsere Kommunalfunktionäre müssen sofort für jeden Ort die bereits im Wahlkampf vertretenen dringendsten proletarischen Forderungen für die neue Stadtverordnetenversammlung oder Gemeindevertretung, sachlich scharf formuliert, veröffentlichen. Diese proletarischen Forderungen sind die Voraussetzung und die Grundlage für die öffentliche Auseinandersetzung mit den Vertretern der feindlichen Parteien.

Wo die Mehrheitsverhältnisse so gelagert sind, daß die Kommunisten mit irgendeiner Gruppierung, insbesondere mit SPD.-Vertretern oder sogenannten unpolitischen Listenvertretern eine parlamentarische Mehrheit darstellen könnten, sind in kleineren Orten unverzüglich Einwohnerversammlungen einzuberufen. In diesen Einwohnerversammlungen müssen unsere Redner die arbeiterfeindliche Politik aller anderen Parteien brandmarken, unsere örtlichen proletarischen Forderungen, auf deren Grundlage die KPD. ihre Kommunalpolitik betreiben will, durch Beschluß bestätigen lassen. In den Städten und Industriegebieten sind Belegschaftsversammlungen der Betriebe und besondere Versammlungen der proletarischen Massenorganisationen ebenfalls zum Zwecke der Bestätigung unserer örtlichen proletarischen Forderungen zu veranstalten.

Die Kommunisten müssen, wie das schon im Wahlkampf in umfassendem Maße geschehen ist, immer weiteren Kreisen der werktätigen Bevölkerung klarmachen, daß es sogenannte kleine Mehrheiten, rote Mehrheiten, Arbeitermehrheiten oder proletarische Mehrheiten solange nicht geben kann, solange nicht die Kommunisten als einzige revolutionäre Arbeiterpartei allein die Mehrheit erobern. Funktionäre der SPD., die bei den Werktätigen den Glauben erwecken wollen, als könnten sie als Parteivertreter auch zu einer Arbeitermehrheit gerechnet werden, belügen diese Werktätigen, solange sie aus der SPD. nicht austreten. Denn die SPD. ist eine Partei der kapitalistischen Regierungspolitik, die Ausbeuterinteressen und nicht Arbeiterinteressen vertritt. Das wird täglich hundertfältig neu bewiesen. Die Gemeindepolitik der SPD. kann nicht losgelöst von ihrer kapitalistischen Staatspolitik betrieben werden.

Bei der Aufstellung und Beschlußfassung der proletarischen Forderungen, die wir zur Grundlage unsere Tätigkeit in den Kommunen machen, ist klar herauszuarbeiten, daß diese proletarischen Forderungen nur im Kampfe gegen die Regierung, gegen den kapitalistischen Staat und seine Organe verfochten werden können. Deshalb können nicht die Funktionäre einer Regierungspartei, sondern nur die Vertreter der revolutionären Arbeiterpartei, der KPD., die Interessen der werktätigen Massen in den Gemeindeverwaltungen wahrnehmen.

Die Kommunistische Partei tritt darum bei allen Wahlen für die Komunalverwaltungen (Stadtverordneten-Präsidium, Stadtrat, Kreisausschuß, Gemeindevorsteher, Gemeindeschöffen usw.) völlig selbständig auf. Die Kommunisten schlagen bei diesen Wahlen für jede dieser Funktionen, gleichgültig, ob es sich um Verhältniswahl oder um Einzelwahl handelt, ihre eigenen Kandidaten vor. Auch wo nur ein einziger Kommunist in der Gemeindevertretung sitzt, hat er die Pflicht, im Namen seiner Partei sich selbst vorzuschlagen und für sich zu stimmen. Unsere Kandidatenvorschläge sollen in Belegschaftsversammlungen, Einwohnerversammlungen und Versammlungen der proletarischen Massenorganisationen vorher öffentlich proklamiert werden. Die kommunistischen Kommunalfunktionäre sind verpflichtet, bei jeder dieser Funktionsbesetzungen, in jedem Wahlgang unbedingt nur für unsere eigenen Kandidaten zu stimmen. Die Taktik des kleineren Uebels ist unbedingt abzulehnen. Schon die allgemeine politische Fragestellung, ob etwa Bürgerblock oder Koalition das kleinere Uebel ist, muß jeden revolutionären Proletarier davon überzeugen, daß eine solche Fragestellung nach einem kleineren Uebel für die einzige revolutionäre Partei, für die Partei des Kommunismus, nicht möglich ist.

Wo etwa der seltene Fall eintreten sollte, daß in kleinbäuerlichen Gemeinden oder Industriedörfern (Arbeiterwohngemeinden) durch die Massenmobilisierung auf der Grundlage unserer proletarischen Forderungen eine besondere Kampfsituation durch die öffentliche Anerkennung unserer Forderungen durch Kleinbauern, Parteilose oder oppositionelle SPD.-Arbeiter entsteht, muß in jedem Falle zunächst die Bezirksleitung besonders Stellung nehmen und entscheiden.

In den Orten, wo rote Arbeiterlisten unter kommunistischer Führung einen nennenswerten Einfluß errungen haben, muß durch rasche Stärkung unserer örtlichen Organisation oder sofortige Schaffung einer Ortsgruppe alles daran gesetzt werden, um die gleiche Taktik durchzusetzen, wie sie für die kommunistischen Fraktionen vorgezeichnet worden ist. Der offene Kampf gegen Sozialfaschismus und Nationalfaschismus muß auch in diesen Orten aufgenommen werden. Ueber jede kritische Situation muß auch in diesen Fällen unbedingt zunächst eine Stellungnahme der Bezirksleitung herbeigeführt werden.

Für die Durchführung dieses entschlossenen bolschewistischen Auftretens bei der Besetzung leitender parlamentarischer Funktionen und kommunaler Verwaltungsposten müssen in allen Kommunalfraktionen die weitmöglichsten Garantien geschaffen werden. Die Bezirksleitung wird deshalb nochmals eine sofortige und scharfe Kontrolle über alle gewählten Stadtverordneten, Kreis- und Gemeindevertreter, sowie Provinziallandtagsabgeordnete vornehmen, um über die Annahme oder Ablehnung des Mandats in jedem einzelnen Falle zu entscheiden. Außerdem werden alle örtlichen Leitungen kategorisch verpflichtet, unmittelbar die Leitung der Kommunalfraktionen auszuüben oder dafür ihre besonderen Vertreter zu bestimmen.

Mukden kapituliert

Angebot an die Sowjetregierung, den alten Zustand an der Ostchinabahn wieder herzustellen — Nanking erbittet das Eingreifen des Völkerbundes gegen die Ru

Tel.-Rg. d. Sowjetunion. (WTB.) Moskau, 27. November.

Tschanghsuehliang stellte in einem Telegramm an Litwinow den Antrag, die Lage an der Ostchinabahn, wie sie vor dem russisch-chinesischen Konflikt bestand, vollständig wieder herzustellen, sowie den ehemaligen Direktor und den stellvertretenden Direktor der Ostchinabahn wieder in ihr Amt einzusetzen. Volkskommissar Litwinow antwortete zustimmend und schlug die Entsendung von chinesischen Bevollmächtigten nach Chabarowsk vor, um die technische Durchführung der erwähnten Vorschläge mit Vertretern des Außenkommissariats und die Festsetzung des Termins und des Ortes für die Einberufung einer russisch-chinesischen Konferenz zu besprechen.

*

Die energische Abwehr der fortgesetzten Provokationen der Truppen Tschanghsueliangs und der mit ihnen gemeinsam operierenden russischen Weißgardisten durch die Rote Armee hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Tschanghsueliang, der Sohn Tschangsolins, ebenso wie sein Vater Machthaber in der Mandschurei, kapituliert, weil durch das Vorgehen der Sowjettruppen die Grundlagen seines Terrorregiments gegen die werktätigen Massen in der Mandschurei erschüttert sind. Anders ist sein Schritt nicht zu erklären; denn die Verständigung mit der Sowjetmacht, die er jetzt erbittet, hätte er nach den Vorschlägen der Sowjetregierung schon im Juli dieses Jahres haben können. Ja, er hätte es gar nicht nötig gehabt, im Einverständnis mit Nanking, im Auftrage der imperialistischen Regierungen den Anschlag auf die Ostchinabahn durchzuführen.

Daß die Beilegung des Konfliktes aber noch keineswegs gesichert ist, daß insbesondere die Gefahr eines Ueberfalles der imperialistischen Mächte auf die Sowjetunion fortbesteht, geht aus den folgenden Meldungen hervor.

Nanking appelliert an den Völkerbund

(Eig. Drahtmeldg.) **Genf**, 27. November.

Die Nanking-Regierung hat an die Mächte, die den Kellogg-Pakt unterzeichnet haben, durch eine Note aufgefordert, in den mandschurischen Krieg gegen die Sowjetunion einzugreifen. Ferner hat sie sich, angeblich zu „informatorischen" Zwecken, an den Völkerbund gewandt, ein offizieller Schritt bei dem Völkerbund mit dem Ziel, eine bewaffnete Intervention gegen die Sowjetunion auf Grund der Artikel 11 und 17 des Völkerbundspaktes zustande zu bringen, dürfte die nächsten Tage zu erwarten sein. Gleichzeitig überreichte die Nanking-Regierung durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Moskau der Sowjetregierung eine Note, die den Höhepunkt der demagogischen Heuchelei und des Hohnes darstellt. Die Sowjetunion wird beschuldigt, ohne jeden Anlaß den Krieg entfesselt zu haben und in chinesisches Gebiet eingefallen zu sein. Die chinesische Regierung habe sich stets bemüht, den Frieden zu wahren. Sie habe keinerlei agressive Schritte unternommen. Die Note schlägt vor, ein obligatorisches Schiedsgericht unter neutralem Vorsitz einzusetzen und auf beiden Seiten die Truppen auf eine Gr[illegible] von 30 englischen Meilen von der Grenze zurückzuziehen.

(Eig. Ber.) **London**, 27. Nov[illegible]

Henderson, der sozialdemokratische Außenminister, [illegible] im Unterhaus, es sei möglich, daß die chinesische Regierung [illegible] den Völkerbund wenden würde, und es sei zweckmäßig, [illegible] wicklung der Dinge in dieser Richtung abzuwarten. [illegible] Chamberlain fragte die Regierung, ob sie sich mit [illegible] amerikanischen Regierung über ein gemeinsames [illegible] Vorgehen gegen die Sowjetunion einigen wolle. [illegible] antwortete, daß die Regierung dazu bereit sei, aber noch [illegible] ob sie die Initiative dazu ergreifen solle.

*

Die Meldungen aus Genf und aus London zeigen, daß [illegible] Schrittes Tschanghsueliangs und der Antwort, die [illegible] winow ihm erteilt hat, die Lage außerordentlich ernst [illegible] imperialistischen Mächte sind nach wie vor gewillt, den [illegible] chinesischen Konflikt zum Anlaß zu nehmen, um den Feldzug [illegible] die Sowjetunion zu eröffnen. Denn es ist ganz klar und [illegible] vor allen Dingen aus der Rede Hendersons im Unterhaus [illegible] daß auch der verlogene Appell der Nanking-Regierung an [illegible] die den Kellogg-Pakt unterzeichneten, und an den Völkerbund [illegible] lich auf Anweisung erfolgt, die Nanking aus London erhalten [illegible]

Die bürgerliche Presse in Deutschland nimmt wie bisher [illegible] Nanking-Regierung Partei. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" bringen heute morgen einen Leitartikel, der unter unerhörten [illegible] leumdungen und Fälschungen einen einzigen Angriff [illegible] Sowjetunion darstellt. Aber immerhin muß das Blatt [illegible] daß die Opposition gegen die Nanking-Regierung in China [illegible] im Wachsen begriffen ist, daß immer breitere Schichten der [illegible] tätigen Massen gegen ihr Terrorregiment rebellieren. Das [illegible] ziger Neuesten Nachrichten" bringen diese Dinge in Verbindung [illegible] den Vorgängen an der Ostchinesischen Bahn. In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" heißt es:

„Und in jedem Falle bleibt ein Wiederempfindlichwerden [illegible] schen Einflusses wahrscheinlich. Das fühlt man auch in [illegible] wo man den Bolschewismus aus China bereits hinausgeworfen zu haben glaubte."

Empörung der unterdrückten chinesischen Volksmassen [illegible] Aeußerung des russischen Einflusses ist für die imperialistischen Mächte ein und dasselbe. So also galt das Verbrechen der Tschangkaischek und Tschanghsuhliang an der Ostchinabahn, ihre Ueberfälle auf sowjetrussisches Gebiet und gleichzeitig das Wüten des weißen Terrors in China dem gleichen Zweck, so wollen die imperialistischen Mächte mit ihrem Eingreifen gegen die Sowjetunion mit ihrer Unterstützung der Greueltaten der chinesischen Machthaber gegen die chinesischen werktätigen Massen denselben Zweck verfolgen.

Mehr denn je muß das deutsche Proletariat auf der Wacht sein, die Sowjetunion, das Vaterland der Arbeiter, verteidigen. Das ist Hilfe auch für die unterdrückten Massen in China. Das ist Hilfe vor allem für die werktätigen Massen Deutschlands selbst.

Der Südflügel des Mittellandkanals wird nicht gebaut

Zu Beginn des Wahlkampfes wurde von der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse sowohl wie von der Reichsregierung große Reklame damit gemacht, daß nunmehr der Bau des Südflügels des Mittellandkanals in Angriff genommen und damit vielen Erwerbslosen Arbeit verschafft werden würde. Jetzt kommt aus Dresden die Meldung, daß der Finanzminister Weder im Landtag festgestellt hat, daß die Reichsregierung entgegen allen Versprechungen und entgegen allen Staatsverträgen endgültig den Baubeginn des Südflügels abgelehnt habe.

Das ist ein neuer reaktionärer Schandstreich der Hermann-Müller-Regierung. In den Wahlkampagnen große Reden von großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogrammen und hinterher eine glatte Ablehnung der Durchführung der gemachten Versprechungen! Wann werden daraus die sozialdemokratischen Arbeiter die Lehren ziehen?

Immunitätsaufhebung abgelehnt

Die SPD. „korrigiert" sich — Die Wirkung des Berliner Wahlresultats

Im Preußischen Landtag fand am Mittwoch die Besprechung und Abstimmung über die Beschlüsse des Geschäftsordnungs-Ausschusses zur Aufhebung der Immunität von neun kommunistischen Landtagsabeordneten auf der Tagesordnung. Im Geschäftsordnungs-Ausschuß wurde vor einigen Wochen unter Führung der SPD. die Immunitätsaufhebung für die kommunistischen Abgeordneten beschlossen, deren strafrechtliche Verfolgung in Verbindung mit den blutigen Berliner Mai-Ereignissen von der Staatsanwaltschaft gefordert wurde. Nach dieser Haltung im Geschäftsordnungs-Ausschuß hat die preußische Landtagsfraktion der SPD. am Mittwoch im Plenum des Landtages das Gegenteil getan. Sie stimmte plötzlich gegen die Aufhebung der Immunität der kommunistischen Abgeordneten. Diese Sinnesänderung ist jedoch nicht etwa auf eine Aenderung der Einstellung der SPD. zurückzuführen, sondern lediglich ein Manöver, zu dem sie sich veranlaßt gesehen hat durch die Abstimmung der Berliner Arbeitermassen am 17. November gegen die sozialdemokratische Mörderpartei. Die SPD. hat denn auch kein Wort zur Begründung der Aenderung ihrer Stellungnahme, kein Wort gegen die Zörgiebel-Schlächterei gesagt. Sie hat geschwiegen und damit unterstrichen, daß es sich hier um ein Manöver handelt, durch das sie hofft, die Berliner Arbeitermassen zu täuschen. Es wird ihr nicht gelingen.

Die erste Berliner Stadtverordnetenversammlung findet am **Donnerstag, dem 12. Dezember, statt.**

Den Hilfsbedürftigen keine Winterhe[illegible]

(Fortsetzung von Seite 1)

sorgung der Kriegsopfer um 135 Millionen gekürzt. (Sch[illegible] b. ds. Komm.)

Von der kommunistischen Fraktion beantragten Winter[illegible] maßnahmen bedeuten allerdings nur einen Tropfen auf den [illegible] Stein.

Wenn Sie selbst diesen Antrag ablehnen, beweisen Sie, daß [illegible] den Bedürftigen nicht einmal an einem einzigen Tage im [illegible] einen vollen Magen gönnen. (Sehr wahr! b. d. Komm.) [illegible] die Millionen Armen und Hungernden werden eines Tages [illegible] weisen, daß sie mit in der Armee stehen, die die verfaulte [illegible] gerliche Gesellschaft stürzt und die Diktatur des Proletariats [illegible] proklamiert. (Starker Beifall b. d. Komm.)

Reichsarbeitsminister Wissell: (Komm. [illegible] Der Weihnachtsengel der Bourgeoisie!) Die Reichsregierung [illegible] für das Elend volles Verständnis. (Andauernde [illegible] brechungen und Zurufe: So fängt der Kerl immer an! [illegible] Heuchler! Präsident Loebe erteilt Ordnungsrufe für die [illegible] Rädel, Miller, Bertz und Jaddasch). Zwar hat die Regierung [illegible] Jahre 1927 Winterbeihilfen beschlossen, aber die jetzige Regierung ist der Auffassung, daß Beihilfen nicht geeignet sind, um [illegible] zu lindern. (Unterbrechungen!)

Genosse Rädel antwortet dem Reichsarbeitsminister und [illegible] zeichnet in scharfen Worten seine Aushungerungspolitik.

Wissell antwortete mit einem Verlegenheitsgestammel.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde der kommu[illegible] Antrag unter stürmischen Zwischenrufen der Kommunisten [illegible] Sozialdemokraten, den Deutschnationalen und [illegible] sich im Lande so wild gebärdenden Nationalsozialisten abgelehnt.

Deutschnationale für den Young-Plan

Sie lehnen den KPD.-Antrag gegen den Young-Plan [illegible]

(Eig. Bericht.) **Berlin**, 27. Nov[illegible]

Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages wurde gestern [illegible] Young-Plan behandelt. Der neue Außenminister Cu[illegible] ferner die Minister Hilferding, Stegerwald und [illegible] setzten sich mit vielem Eifer für den Young-Plan ein, [illegible] die Vertreter der Regierungsparteien. Die Kommunisten, [illegible] Genosse Stoecker sprach, brachten einen Antrag ein, in dem [illegible] wurde, daß alle bisherigen Abkommen auf Grund des [illegible] Planes abgelehnt, alle Verhandlungen über den Young-Plan [illegible] einzustellen seien. Der kommunistische Antrag wurde von [illegible] gegnerischen Parteien, mit Einschluß der Deutschnationalen, [illegible] gelehnt. Die Demagogie der Deutschnationalen, die auch [illegible] schuß in Worten Opposition zu mimen versuchten, ist damit [illegible] entlarvt.

Genosse Tschitscherin soll aus Gesundheitsrücksichten noch [illegible] Zeit in Wiesbaden zur dringend notwendigen Erholung [illegible]

Ueber die Bildung von Verwaltungsgemeinschaften zur [illegible] einsachung (lies: zum zentralistischen Ausbau) der Staatsverwaltung fanden zwischen Preußen und Thüringen Verhandlungen statt.

Die Wirtschaftspartei verlangt in einem Antrag sofortige [illegible] wahlen für Preußen, da die Zusammensetzung des Landtags [illegible] Grund des Wahlergebnisses zu den Kommunalwahlen der gegenwärtigen politischen Verhältnissen nicht mehr entspreche.

Die Hochschulgruppe der Nazis an der Universität Frankfurt [illegible] wurde wegen Beleidigung des Rektorats für bauernd verboten.

Mit der Rentenzahlung für Dezember beginnen die Postämter außerhalb Berlins am 30. November.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291128-16/fragment/page=0002

eichskonferenz oppositioneller Freidenker

n zur revolutionären Massenarbeit, zur stärkeren ung der Bewegung, für die Einheit der revolutionären Freidenkerbewegung

ntag, dem 24. November, fand in Berlin die Reichs- der oppositionellen Freidenker und der Vertreter der von ausgeschlossenen Freidenkerorganisationen statt. Die war von den Vertretern von 20 Bezirken beschickt, am von Halle-Westsachsen, Berlin, Wasser- Thüringen und Schlesien. Wer die erste Reichs- der oppositionellen Freidenker vor einem halben Jahre at, der konnte den gewaltigen qualitativen und quanti- Vormarsch der marxistischen Opposition feststellen.

leitende Referat über die Lage und Aufgaben der Oppo- t der

Genosse Walter Gollmick:

Welle unerhörter kulturreaktionärer Gesetze (Konkordate, ulgesetz, Strafgesetzentwurf, Knebelungsgesetze für prole- Literatur, Film und Theater, Vereinsgesetz, Republikzucht- usw.) stellen die Freidenkeropposition vor eine gewaltige Die sozialdemokratische Freidenkerbürokratie, eng ver- mit dem kapitalistischen Staat und seinem Gewaltapparat, zu einem wichtigen Instrument der Kulturaktion Um die reibungslose Durchführung der ganzen Serie tionärer Gesetze und die Auslieferung des Verbandes an talistischen Staat mittels der Körperschaftsrechte sicherzu- ill Sievers im Auftrage der SPD. zuvor eine großzügige gsaktion des Verbandes von der gesamten Opposition en. Wir dürfen Sievers nicht ins Garn gehen, uns von ten Arbeitermassen nicht isolieren lassen, sondern müssen nteil weit über den Kreis der Mitglieder hinaus die nmassen der Arbeiter in den Kampf führen, die teils en sind, ohne dem Verband anzugehören, teils mit Kirche igion gebrochen haben, ohne aus der Kirche formell aus- n zu sein.

Hauptfragen stehen vor der Freidenkeropposition:

Organisierung einer breiten Kirchenaustrittsbewegung vom ember ab mit dem Höhepunkt im Monat Februar, deren der Vollzug von 50 000 Kirchenaustritten ist.

Organisierung des proletarischen Schulkampfes unter Ini- der Freidenkeropposition an allen Volksschulen.

Ergreifung der Initiative zur Gründung der IFA. (Inter- meinschaft für Arbeiterkultur) und ihre Unterstützung im

Energischer Kampf für die kostenlose kommunale Feuer- tung.

müssen den internationalen Wettbewerb der Opposition be- weise der selbständigen revolutionären Freidenkerorgani- Deutschlands mit dem Bund der Gottlosen in der USSR. tigung der internationalen Arbeitersolidarität und zur ung unseres Kampfes gegen Kapital und Kirche organi-

Versammlungsleiter gab sodann einen kurzen

Bericht über den Stand der Bewegung.

n Bezirken, Magdeburg, Schlesien, Hannover-Braunschweig, und Saargebiet ist die Opposition noch sehr schwach. In Bezirken Rheinland-Westfalen, Halle-Merseburg, Thüringen haben wir bereits die Mehrheit der alten Mit- ft gewonnen und organisatorisch in den ausgeschlossenen en erfaßt. Es bestehen Tendenzen auf kampflose Grün- gener Läden", denen wir aufs schärfste entgegentreten. auf der Grundlage unserer politischen Arbeit die Mehrheit liedschaft zu erobern. Die Organisierung einer breiten n, die Herausbildung eines überparteilichen Funktionär- den Massenvertrieb des „Gottlosen" muß durchgeführt Als neue Kampfesformen kommen in Frage als wichtigstes anisierung von Demonstrationen und Freidenkertreffen, wie rgebiet und Halle-Merseburg, in denen die pro- en Kulturkämpfer die Straße erobern, die Durchführung des onären Wettbewerbs innerhalb Deutschland zwischen der on der einzelnen Bezirke beziehungsweise den revolutio- lbständigen Organisationen und des internationalen Wett- mit dem Bund der Gottlosen in der USSR., die be- weise Durchführung von Kirchenaus- n, öffentliche Diskussions- beziehungsweise Disputations- zwischen Freidenkern und Pfaffen, die Entfesselung eines breiten revolutionären Schulkampfes. Auch in den übrigen größeren Freidenkerorganisationen, GpF., freigewerkschaftliche Bestattungsorganisationen usw. muß die Arbeit aufgenommen und eine einheitliche Zusammenarbeit zwischen der Opposition in allen Organisationen hergestellt werden.

Die Diskussion

In der Diskussion, die ein außerordentliches politisches Niveau hatte und an der sich 20 Redner beteiligten, wird auf die unterschiedliche Taktik und Beweglichkeit der Reformisten hingewiesen. Es wird vorgeschlagen, die Richtlinien, die vorliegen, in der Weise zu ergänzen, daß die Bedeutung der Frauen und der Jugend, die Rolle der „linken" SPD., die Fragen der Betriebswerbung und unsere Stellung zur weltlichen Schule darin behandelt werden. Die Berichte aus den Bezirken zeigen überall starke Fortschritte unserer Arbeit und den Rückgang des sozialdemokratischen Einflusses. Allgemein verlangen die Genossen eine stärkere Belieferung mit Referentenmaterialien, Literatur und besonders mit Schulungs- und Agitationsmaterial.

Die Konferenz beschließt einstimmig:

1. Den Zusammenschluß aller revolutionären von der SPD. ausgeschlossenen Freidenkerorganisationen in einer Zentralstelle oppositioneller Freidenkerverbände;

2. eine finanzielle Rückversicherung aller Organisationen der Zentralstelle;

3. die Umbenennung des „Gottlosen" in „Der proletarische Freidenker" und seine Herausgabe als Zentralorgan der Freidenkeropposition und der der Zentralstelle angeschlossenen Organisationen;

4. Die Beauftragung der Reichsleitung mit der beschleunigten Herausgabe von Massen- und Schulungsliteratur und sonstigem Agitationsmaterial;

5. Die Einsetzung einer Programmkommission.

Sodann erfolgt die einstimmige Wahl der Reichsleitung aus 8 Berliner Genossen und Vertretern der Bezirke Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Gotha, Hagen, Essen, Hamburg, Rostock und Stuttgart. Die Richtlinien für die Arbeit der Opposition wurden mit den Ergänzungen einstimmig angenommen.

Schober läßt ankündigen

Die weitere Faschisierung Oesterreichs

Die Sozialdemokraten werden auch das mitmachen

Das „Neue Wiener Tageblatt" erörtert das Programm der Winter- und Frühjahrssession des Nationalrates. Demnach rechtfertigt der „günstige Verlauf" der Verhandlungen des Bundeskanzlers über die Verfassungsreform die Annahme, daß der Nationalrat diese in etwa zehn bis zwölf Tagen werde verabschieden können. Darauf werden einige Aenderungen des Finanzverfassungsgesetzes und des Abgabenverteilungsschlüssels zu beschließen sein. Das sind nämlich jene Zugeständnisse, die die Sozialdemokraten auf Kosten der Wiener steuerzahlenden Massen zugunsten der Finanzen der anderen Länder, hauptsächlich Nieder-Oesterreichs, machen.

Dann kommt das sogenannte „Gesetz zum Schutze der Arbeitsfreiheit", das ist das Zuchthausgesetz gegen die Koalitionsfreiheit der Arbeiterschaft und die Pressegesetznovelle, mit der die Pressefreiheit völlig erledigt werden soll, daran. Die Herbsttagung des Nationalrates wird mit der Wahlreform, die den Wahlrechtsraub an der Arbeiterschaft im Großen durchführt und, wie bekannt, die Rückkehr zu Einer-Wahlkreisen mit sich bringt, geschlossen werden.

Die Frühjahrssession soll, wie das „Neue Wiener Tagblatt" erklärt, „den Fragen des wirtschaftlichen Wiederaufbaus gewidmet sein". Dazu gehören vor allem „handelspolitische Maßnahmen", d. h. nach der Entrechtung der Arbeiterschaft wird der Faschismus einen ausgiebigen Fischzug durch gewaltige Schutzzollerhöhungen auf allen Gebieten vornehmen. Gegenwärtig ist schon angekündigt die Einführung oder Erhöhung der Schutzzölle für Getreide, Kartoffeln, Zucker, Wein, Obst, Gemüse und Kleider. Welche Teuerungswelle die österreichische Arbeiterschaft da bedroht, kann man sich leicht denken. Und durch das „Antiterrorgesetz" hofft die Bourgeoisie, jeden Kampf um Lohnerhöhungen unmöglich zu machen.

Das „Neue Wiener Tagblatt" erklärt dann weiter, daß infolge der augenblicklichen Finanzlage des Staates von Steuerherabsetzungen nicht die Rede sein könne. Statt dessen

„wird an eine gewisse Herabsetzung der sozialen Lasten sofort zu schreiten sein, die durch eine Verbilligung des zu teuren Verwaltungsapparates erreicht werden soll. Keinesfalls wird damit ein Abbau der sozialpolitischen Versicherungsinstitute und ihrer notwendigen Leistungen beabsichtigt."

Wenn man sich aber an die sehr konkreten Ankündigungen eines Abbaus der Arbeitslosenunterstützung durch die Abgeordneten des Landbundes erinnert, so wird es klar, was solche heuchlerischen Versicherungen wert sind.

Zuspitzung des Klassenkampfes in Rumänien

(Inprekorr.) **Wien**, 27. November.

Aus Bukarest wird gemeldet:

In Kischinew hatte die Polizei vor längerer Zeit das Heim der revolutionären Einheitsgewerkschaften versiegelt und es trotz eines Gerichtsbeschlusses, der die Wiedereröffnung anordnete, bis jetzt nicht freigegeben. Am 24. versammelten sich mehrere hundert Arbeiter vor dem Heim, rissen die Siegel ab und drangen in das Heim ein. Polizei, Gendarmerie und sogar Feuerwehr rückte gegen die Arbeiter an, die sich im Heim verbarrikadierten. Erst als die Gendarmerie zu feuern drohte, zogen die Arbeiter ab. Etwa 260 wurden verhaftet.

Neun Todesurteile in Palästina

(WTB.) Haifa, 27. November.

Wegen der Ermordung einer jüdischen Familie in Safed während der letzten Unruhen wurden heute neun Araber zum Tode und zwei Araber zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Diese Schreckensurteile werden die Differenzen in Palästina nicht beheben, sondern im Gegenteil: nur noch verschärfen.

In der USSR. gesteigerte Produktion im Oktober

(Inprekorr.) **Moskau**, 27. November.

Nach den Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion ist die Brutto-Produktion im Oktober, dem ersten Monat des zweiten Jahres des Fünfjahrplanes, gegenüber dem Oktober des Vorjahres um 24 Prozent gestiegen. Dabei hat die Produktion der Schwerindustrie eine Zunahme um 28,4 Prozent erfahren. Der Maschinenbau ist um 42 Prozent gewachsen, die Holzbearbeitungs-Industrie um 48 Prozent, die chemische Industrie um 33 Prozent, der Bau neuer Kraftwerke um 32 Prozent. Die Produktion der Leichtindustrie ist gegenüber dem Oktober des vorigen Jahres um 21 Prozent gestiegen, darunter die Bekleidungs- und Trikotagenindustrie um 45 Prozent, die Lederindustrie um 49 Prozent, die Gummi-Industrie um 40 Prozent usw.

Angriff auf das Streikrecht zurückgeschlagen

(Inprekorr.) **Paris**, 27. November.

Vor den bestreikten Metallbetrieben in Guise, einem kleinen Industrieort in der Nähe von Paris, dessen Stadtrat eine kommunistische Mehrheit hat, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den vor den Betrieben demonstrierenden Arbeitern und Gendarmen, die zu wiederholten Malen die Demonstrierenden auseinanderzutreiben versuchten. Die Polizei setzte schließlich, da es ihr nicht gelang, die Demonstrierenden auseinanderzutreiben, verschiedene Feuerspritzen in Tätigkeit.

Am Nachmittag wiederholten sich die Kundgebungen, an denen 2000 Arbeiter teilnahmen. Es verlautet, daß die Mobilgarde nach Guise entsandt sowie der kommunistische Gemeinderat seines Amtes enthoben werden soll.

HKID — G. Bjelych / L. Pantelejew

Die Republik der Strolche

opyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929)

ar eine heiße Nacht. Es roch nach fauligem Holz und nach

Fenster der Schkid waren dunkel.

oben in der Mansarde Alnikpopps schimmerte das zitternde eines Petroleumlämpchens. Irgendwo auf der Straße fuhr Droschke. Die Pferdehufe klopften laut. Dann wurde es still.

..." zischte Kutscher, und seine zusammengebissenen Zähne rten im Dunkel.

htig schlichen sie an der Wand entlang bis zur Eisentür des peichers. Wie irgend etwas Ueberflüssiges lehnte da ein Zigeuner bückte sich und entzifferte im Schein der Blend-

isch-ostindischer Kaffee..."

ee!", Fast hätte er geschrien „Wirklich Kaffee, fein!"

„Zigeunerschnauze", zischte Dolgoruki. — „Schnell! Herr, ntgeben! Du kletterst auf den Zaun, Herr und Bock gehn Treppe."

ber packte den Sack an dem einen und Zigeuner am anderen Mit der anderthalb Zentner schweren Last rannten sie zum

its des Zaunes war eine Fabrik für Feuerlöschapparate. r von der Straße durch ein halbzerstörtes, einstöckiges Ge- getrennt, das früher mal als Niederlage gedient hatte.

!" befahl Kutscher dem Zigeuner. „Du auch, Nackter!"

onosjew und Starolinski kletterten auf den Zaun. Kutscher seine Muskeln, hob den Sack und reichte ihn den Kameraden. letterte er selber rauf, lauschte eine Weile und kommandierte

ter damit!"

schwere Sack plumpste auf einen Kohlenhaufen. Die drei prangen nach. Eine Minute lang hockten sie still auf der hne sich zu rühren, dann packten sie den Sack und schleppten das verfallene Gebäude. Dort verstauten sie ihn unter einem aufen und traten dann mit denselben Vorsichtsmaßregeln kweg an.

schlief immer noch fest. Im Nu war der Schlüssel wieder in ublade. Völlig unbemerkt kehrten sie in das Schlafzimmer zogen sich aus und schliefen ein...

t, Kinder, tanzt! Hallo hopp!"

trank, tanzte und sang...

Boden krachte, der Schädel brummte, die Ohren klangen, vor gen wirbelte es toll.

ft!" rief Kutscher. „Sauft, Ihr Löcher!"

her saß auf einem knorrigen Holzscheit mit abgeschabter Zigeuner lag auf dem Boden in der Positur eines Stenka Rasin der angesichts der unermeßlichen Wolga eine Orgie feiert. Bock, der Nackte Herr, Kaufmann, Bessowestin, Klamotte und Hühnchen waren auch da, außerdem noch zwei junge Kommunarden, zwei verführte junge Kommunarden, die der Versuchung nicht hatten widerstehen können: Pantelejew und Jankel.

Man feierte den guten Ausgang der Sache.

Kutscher hatte aus dem Kaffee achthundert Millionen rausgeschlagen, achthundert Millionen! Das war in jener durch die Not abgestumpften Zeit und gar erst für die Schkid, wo man täglich nur ein Pfund Brot, Hirse und Seehundsfett zu sehen bekam, eine ungeheure Summe.

Das Geld war nicht gleichmäßig verteilt worden. Kutscher bekam dreihundert Millionen, Zigeuner zweihundert, der Nackte Herr und Bock je einhundertfünfzig. Aus Anlaß des großen Erfolges veranstaltete man dann eine Zecherei, eine für Schkider Begriffe unglaubliche Zecherei.

Die Sache kam nicht heraus. In der Schule erfuhr man gar nichts davon. Die Konsumleute nahmen an, Diebe von draußen hätten den Sack geraubt. Auf den Gedanken, ihre nächste Nachbarschaft zu verdächtigen, kamen sie nicht.

Die Bande, die nun große Gelder in der Hand hatte und nicht wußte, was sie damit anfangen sollte, verlegte sich systematisch aufs Zechen.

„Sauft, Ihr Hunde..."

Rings auf dem Boden standen ganze Kästen mit Bier. Auf dem Tisch, den sie aus Holzscheiten gezimmert hatten, thronte eine riesige Schnapsflasche, garniert mit Wurst, Konfekt, Keks und Schokolade.

Die Sauferei im Flügelgebäude nahm ein tolles, geradezu grandioses Ausmaß an

Viele tranken zum erstenmal in ihrem Leben.

Man trank und erbrach sich gleich an Ort und Stelle hinter dem Holzstapel, in nächster Nachbarschaft der Albert-Keks und der Schokolade.

„Sing was, Freund", sagte Kutscher zu Bessowestin. „Wolodjka, Satan, sing was, ich bitt Dich... ich möcht ein schönes Lied hören."

Bessowestin begann mit weicher, wohltönender Stimme:

Ueberwuchert sind von Gras die Wege,
Die mein Liebster einst gewandert ist,
Moos- und grasbewachsen sind die Stege,
Wo den Liebsten einst ich heiß geküßt.

Jankel und Pantelejew hatten sich in die Ecke verkrochen. Sie saßen still da und rührten sich nicht. Die Trunkenheit rauschte durch den Körper, aufgeregt schlug das Herz. War es nur Trunkenheit? Schlug ihr Herz nicht vor Scham so stürmisch? War es nicht vor Scham so beklommen?

„Junge Kommunarden... haben sich verkauft... Teufel..."

Als sie aber genug getrunken hatten, legten auch sie los. Die Scham verflog, der Rausch blieb... Sie sangen, eng umschlungen, Pantelejew mit gekünsteltem Baß, Jankel mit seinem natürlichen Tenor.

Für fufzehn Millionen 'ne Zecherei,
He, Kutscher, Bier her, bist mit dabei!

Kaufmann, sternhagelbesoffen, lag auf dem Boden, haschte nach Starolinski und wollte ihn kitzeln:

„Heh, Nackter, gib mir 'ne Million."

Der Nackte gab sie ihm. Wozu sollte er knausern, wo er doch hundert Stück davon in der Tasche hatte?

Von dem Gestampfe zitterten die zerschlagenen Fensterscheiben. Das Bier floß in kleinen Bächen unter den Holzstapel und vermengte sich dort mit dem Erbrochenen.

Mein Liebster kam besoffen
Klipp klapp ans Fensterlein.
Die Türe, die stand offen,
Ich führte ihn herein...

Bessowestin sang, Kutscher, der Schauspielersohn, umarmte ihn, lachte und weinte.

„Wolodjka... Sing... Sing, Du Tranfunzel... Du hast Talent... Ho—ho—haaa!"

Dann umarmte er Zigeuner, küßte ihn und flüsterte:

„Zigeunerschnauze, Du mein lieber Freund! Mein Vater ist ein Schuft, meine Mutter ein Aas, Du allein bist mein Freund! Ich rutsche immer tiefer, ich bin schon unten in der Hölle..."

Man soff, man sang, man tanzte...

Dann ging die ganze Bande, barfuß, abgerissen und torkelnd, auf die Straße. Man lachte, schrie und fluchte, und Bessowestin sang auf Kutschers Bitten:

Liebster, komm nicht aus der Stadt besoffen,
Der erste Posten wird Dich holen. —
Liebes Herz, wir wollen das nicht hoffen,
Jeden Posten werde ich verkohlen...

An der Kalinkin-Brücke stand ein Auto, ein schäbiges Ford-Auto auf dünnen Beinen, wie ein herrschaftlicher Junge mit Kniehosen und kurzen Socken

„Motorrr", rief Kutscher. „Motorrr! In meinem ganzen Leben bin ich mit so 'nem Ding nicht gefahren."

„Wieviel bis zum Newski?" fragte er den Chauffeur.

Dieser, ein Lette oder Deutscher, starrte mit staunendem Entsetzen auf die barfüßige, zerzauste Bande und schrie sie an:

„Geht zum Teufel, Ihr Gauner!"

„Wieviel?" rief Kutscher wütend und holte einen Pack Scheine aus der Tasche.

Der Chauffeur sah sich in der Straße um und öffnete die Autotür: „Steigt ein... Hundert Millionen..."

Die besoffenen Barfüßler machten es sich auf dem Lederpolster bequem. Sie fuhren nur bis zur Fontanka. Am Newski machte der Chauffeur den Schlag auf und sagte:

„Jetzt raus."

Sie trieben sich auf dem Newski herum.

Sie aßen Speiseeis mit faden Waffeln (auf den Waffeln stand Kolja, Walja, Dunja), aßen Aepfel, rauchten „Zephir" und rempelten die Passanten an.

(Fortsetzung folgt!)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291128-16/fragment/page=0003
DFG

Mantel-Markt

Wir haben für jeden Käufer und die ihn begleitende Dame eine besondere **Ueberraschung!**

Wie immer **auf Teilzahlung** u. deshalb nur zu:

Ein Massen-Angebot in Mänteln u. Ulstern

Schmitz & Co., Bitterfeld Kirchstr. 15 Direkt neb. Mützen-Goldscheider

•163

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns Fernruf 283 85

4489 **Letzte 3 Tage!**
Die fabelhafte Revue
„Das lebende Magazin"
in 30 prachtvollen Bildern
50 Mitwirkende

Ab Sonntag, den 1. Dezember
Die lustigste Schlager-Operette
Fräulein Pardon...
ich glaub, wir kennen uns schon!
Musik v. W. Meisel. Gr. Kanonenbesetz.
Außerdem 4 Welt-Attraktionen
Sonntag, 16 Uhr, das volle Programm zu kleinen Preisen von 0,50—2,50 Mk.
Beginn 20 Uhr

LICHTSPIELE Capitol · Centralhalle

Zeitz Donnerstag bis Sonntag: **Zeitz**

Eine künstlerische Großtat!
Ein gewaltiges Erlebnis!
Die Büchse der Pandora (Lulu)
Frank Wedekinds Lulu „das wilde, schöne Tier", dessen „Leben die Liebe ist" dem kein Mann gewachsen ist. Das jedem alle Triebe entzündet bis aus der triumphierenden Jägerin ein gehetztes, zur Strecke gebrachtes Wild wird
Auf der Bühne:
Narciß Mertens
•161 der dezente Humorist
Beginn täglich 16, 18,15, 20,30

Die Allerwelts-Lieblinge
Pat und Patachon, die blinden Passagiere
Wirbelndes Tempo! Lachen über Lachen! Pat und Patachon als Mutter und Sohn — als Rennfahrer — als Kokainschwindler usw.
Beginn tägl. 16, 18,15, 20,30
Kinder haben täglich zur 16-Uhr-Vorstellung Zutritt
Sonntag, den 1. Dezember 15 Uhr: Pat u. Patachon

2 WERBE-TAGE!

4482

Am Freitag und Sonnabend, dem 29. u. 30. November 1929
gebe ich bei Einkauf im Werte von 1 Mk.
1 Tafel Vollmilchschokolade — gratis! —

Der Zuckerbäcker
Otto Flemming

Halle a. d. S., Merseburger Straße 103
Merseburg, Gotthardtstraße 28
Weißenfels, Saalstraße 40
Naumburg, Große Marienstraße 20
Bad Dürrenberg, Neuer Markt 11
Bitterfeld, Dessauer Straße 79
Greppin, Wachtendorfer Straße 26
Wolfen, Leipziger Straße 36
Jeßnitz Dessauer Straße 4
Holzweißig, Chausseestraße 45
Roitzsch, Delitzscher Straße 37

Gute Betten muß man haben
Das praktische Weihnachtsgeschenk

Federbetten mit guter reichlicher Füllung

Oberbett	Mk. 15,—	20,—	25,—	40,—	55,—
Unterbett	Mk. 13,50	14,—	24,—	30,—	40,—
2 Kissen	Mk. 10,—	14,—	19,—	26,—	34,—
pro Stand	Mk. 38,50	48,—	68,—	96,—	129,—

Bettfedern Mk. 0,90 1,25 1,50 2,40 3,25 3,75
Halbdaunen Mk. 4,50 5,— 5,75 6,75 7,75
Reine Daunen Mk. 7,75 12,50 15,— 18,—
Inletts und Drelle, in allen Farben und Preislagen
Daunendecken Mk. 52,— 56,— 65,— 73,— 88,— 105,—
Steppdecken Mk. 10,35 13,50 18,— 21,— 24,50 usw.
Metallbettstellen mit Patentmatratzen Mk. 18,50 22,— 29,— 36,—
Holzbettstellen Mk. 22,— 30,— 32,— 35,— 37,— 42,— 44,—
Kinderbettstellen aus Eisen Mk. 17,— 19,— 22,— 24,— 26,— 29,—
aus Holz Mk. 20,— 30,— 39,— 41,— 44,—
Auflegematratzen, 3teilig, mit Keil Mk. 14,50 16,50 22,— 25,— 28,—
einfache Mk. 12,—
Stahldrahtmatratzen Mk. 7,75 12,50 15,— 17,— 20,— 25,— 29,—
Chaiselongues Mk. 32,— 38,— 40,— 45,— 50,— 55,— 60,— 70,—
Bettchaiselongues Mk. 105,— 115,— 125,— 155,—
Sofas Mk. 55,— 70,— 90,— 95,— 98,— 110,— 120,—
Schlafzimmer, Schränke, Waschtische, Nachtschränke zu billigen Preisen

Beste Bettfedernreinigung, übertrifft alles bisher Dagewesene ... lichkeit, Leistungsfähigkeit und ... Behandlung. Jederzeit in Betrieb. Abholen und Zubringen kostenlos

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

Bettenhaus Bruno Pa[ris]
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 3 Minuten vom ...
Nach auswärts ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto

Stadt-Theater
Heute, Donnerstag 20 bis 22½ Uhr
Schwanda, der Dudelsackpfeifer
Volksoper von J. Weinberger
Freitag 20 bis 21¾ Uhr
Nacht in Polen 1812 4490
Drama von H. Lilienfein

Leder
zu bekannt billigen Preisen 4478
Sommer & Kurzhals
Albrechtstraße 46
Ecke Geiststraße

Alle Bücher
empfiehlt die
Buchhandlung

Johannes Thurm
Ältestes Geschäft am Platze
gegr. 1863
Halle (S.) Glauchaerstr. 79
4485 empfiehlt
pa. Roßfleisch u. Wurstwaren

9 Mk. Anzahlung und 7 Monatsraten je 8 Mk. zahlen Sie für diesen gediegenen Musik-Apparat in echt Eiche-Gehäuse mit bestem, völlig geräuschlos laufendem Doppelfederschneckenwerk und großer reinklingender Konzertschalldose. 1 Jahr schriftliche Garantie
Vorspiel bereitwilligst Kataloge kostenlos
Musikhaus 4480
Lüders & Olberg
Halle a. S., Leipziger Str. 30

Neu eröffnet!
Freitag, den 29. Nov., Geiststraße 68
Kolonialwaren
Schokoladen — Kaffee
Goldene Sieben
Geiststraße 68
An den 3 Eröffnungstagen Freitag, Sonnabend, Montag erhält jeder Kunde bei Einkauf von 1 RM an 1 Tafel Milchschokolade 100 gr gratis damit jeder Gelegenheit hat, sich von unserer Preiswürdigkeit zu überzeugen 4493

Kaufen Sie
Schmiedicke KONFITUREN
weil **immer frisch** von Fabrik, ohne Zwischenhandel, daher **spottbillig!**
Den Vorteil haben Sie!
•155 (Ueber 50 Filialen) (Ueber 50 Filialen)

Billige Seefische
Volksnahrung,
deshalb auf jeden Tisch ein Gericht Fisch aus der

Nordsee

Große Ulrichstraße 58
Bernburger Straße, am Reileck
Steinweg, am Rannischen Platz
Weißenfels, Jüdenstraße 1

Goldbarsch ohne Kopf . . . . . . Pfund **35 ₰**
Goldbarschfilet ohne Haut und Gräten, Pfd. **65 ₰**
Schellfisch ohne Kopf . . Pfd. **40 ₰**
Kabeljau ohne Kopf . . . Pfd. **40 ₰**
Karbonaden bratfertig . . Pfd. **65 ₰**
Grüne Heringe . . . . . Pfd. **30 ₰**
Heilbutt 2 bis 3 pfündig . Pfd. **75 ₰**
4495 Ferner:
Austernfisch, Bratscholle, Rotzunge, Angelschellfisch, Knurrhahn, Steinbutt, Heilbutt, groß, Flußzander, Flußlachs,
Lebende Karpfen . . . . ₰ 150 ₰
Ferner sehr billig: **Kieler**
Sprotten Kiste, 1 Pfd. Inhalt, nur **68 ₰**
ausgewogen ¼ Pfd. 25 ₰ ½ Pfd. 45 ₰
Allergrößte Auswahl in
feinsten geräucherten Elb-Aalen,
alle Größen, täglich frisch
Oelsardinen, Fischkonserven
beliebte Weihnachtsgeschenke, Riesenauswahl, billige Preise Ware in bekannter Güte

Neue Winter-Mäntel Neue Glocken-Kleider
kauft jede Dame
gut und billig
O. Thalacker, Wittenberg
Collegienstraße 61
Mitglieder des Konsumvereins für Wittenberg und Umgeb. erhalten bei Vorzeigung der Mitgliedskarte Rabattmarken in Höhe des Kaufpreises
•162

Webers Fischhalle
Jacobstraße
empfiehlt blutfr.
Goldbarsch Pfd. 35 Pf.
Seelachs „ 35 „
Schellfisch „ 40 „
Kabeljau „ 40 „
Grüne Heringe Pfund 30 Pfg.
Neue Fettheringe Stück 8 Pfg.
Ia Schotten Stück 14 Pfg., sowie alle Räucherwaren und Marinaden
4488 billigst

Achtung!
Herrenwintermäntel von 29,50 an
Herrenwinterjoppen von 9,75 an
Herrenanzüge von 17,50 an
Blaue Jacken von 0,95 an 4492
Leibchenhosen von 0,95 an
Berufskleidung sehr billig
M. PRESSLER
Halle a. d. S., Kleine Klausstraße 17
Gegenüber der Allgemeinen Ortskrankenkasse

Empfehle
Bestes fettes Mastfleisch
Rouladen, frische Zungen, alle Arten Wurst mit Schweinefleisch gemischt
Dix Nachfolger, Zeitz,
(G. Reif)
Scharrenstraße. Telephon 433 •154

Lumpe[n]
Alteisen, Metalle, Knochen ... kauft laufend zu höchsten Pr[eisen]
Philipp Schwabach, Lumpen-Sortier[anstalt]
Raffineriestr. 44. Fernspr. ...
Händler erhalten auf Wunsch Pr[eis]...

Werbt für d. Klassenk[ampf]

C. Kuntz Nachf.
H. Müller & Sohn, Piesteritz
Beste u. billigste Bezugsquelle aller Textilwaren
Größtes Lager am Platze

Küchen
Holz- u. Metallbettstellen
Ruhebetten
Bernh. Schormann
Gr. Märkerstraße 7
i. H. d. „Volksblatt"
4491

Bekanntmachung
Ab 1. Dez. 1929 treten Fahrplanänderungen ein besonders im Kraftwagenverkehr. 4484
Halle a. S., den 26. Nov. 1929
Halle-Hettstedter Eisenbahn

URKOPP-NÄHER — Qualität!
Dein Meisterwerk, das stopft, stickt, näht.
Sie erhalten bequeme Zahlungsbedingungen und werden gut bedient bei
4481
Alle Reparaturen
H. Prophet
15 Rannische Straße

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten

Kauft auf Kredit

Herren-Anzüge
mod engl. Muster, Maßersatz
RM. 120,- 108,- 94,- 86,- 74,- 65,- **29,-**

Herren-Ulster
mod Must., Roßhaarverarbtg
RM. 110,- 98,- 85,- 80,- 72,- **65,-**

Damen-Mäntel
mod. Stoffe, m. u. ohne Pelzbes.
RM. 90,- 80,- 65,- 58,- 44,- 29,- **22,-**

Damen-Kleider
in vielen modernen Farben
RM. 64,- 52,- 49,- 36,- 28,- **15,-**

Schuhwaren

¼ Anzahlung :: Wochenrate 3,- Mk.

Paul Sommer
Leipziger Straße 14 I. Etage
gegenüber Café Zorn
4477

Aus eigenen Werkstätten

Chaiselongues
₰ 32,50, 38 45, 48, 50

4:00
Bettchaiselongues
₰ 95, 115, 125, 145
Diwandecken
₰ 8,75, 10, 12, 17,50, 22
Sofas
von 55,— Mk. an
Auswahl enorm!
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!
Nach auswärts ohne Transportbeschädigung durch eigen. Auto
Bettenhaus
Bruno Paris,
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 4500
3 Minuten vom Markt

Kleine Anzeigen
im Klassenkampf
Große Wirkung

Nehme hierdurch die ausgesprochene Beleidigung gegen Hrn. Hugo Schneidewind, Halle, daß selbiger bei der IAH. Veruntreuungen begangen u. den Streik auf der Grube Michel abgewürgt haben soll, zurück, da ich mich geirrt habe 4483
Otto Krause, Halle

Werbt für die Rote Hi[lfe]

Bekanntmachung

Der Magistrat hat in seiner Sitzung am 25. d. M. gemäß § 77 der Wa[hlordnung] vom 25. Juli 1929 nach der vorausgegangenen vorgeschriebenen Prü[fung] das Gesamtergebnis der Stadtverordnetenwahl festgestellt und die Verteilung der Sitze auf die Wahlvorschläge vorgenommen.

Es sind abgegeben worden für Wahlvorschlag Nr.
1: Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.) 3364 gültige Stim[men]
3: Kommunistische Partei Deutschlands . . . . . 1813 gültige Stim[men]
21: Ordnungsblock . . . . 4790 gültige Stim[men]
22: Arbeitsgemeinschaft der Mitte . . . . . 1451 gültige Stim[men]
23: Rote Arbeiterliste . . . . 196 gültige Stim[men]

Gemäß § 77 Absatz 2 a. a. O. entfallen auf
Wahlvorschlag 1: Sozialdemokratische Partei Deutschlands . . . 7
Wahlvorschlag 3: Kommunistische Partei Deutschlands 4
Wahlvorschlag 21: Ordnungsblock 11
Wahlvorschlag 22: Arbeitsgemeinschaft der Mitte 3
Wahlvorschlag 23: Rote Arbeiterliste . . . . . .

Nach der Reihenfolge der Benennung auf den Wahlvorschlägen sind gewählt worden vom

Wahlvorschlag 1: Sozialdemokratische Partei Deutschlands
1. Clauß, Martin, Oberbürgermeister i. W., Wilhelm-Beinert-Straße
2. Christange, Wilhelm, Stadtverordneter, Grabenstraße 50.
3. Kaufmann, Otto, Bergmann, Martinsstraße 24.
4. Besser, Hermann, Korbmacher, Königstraße 19.
5. Keller, Robert, Parteisekretär, Spangenbergstraße 16.
6. Müller, Albert, Kreisausschußsekretär, Welderstraße 26.
7. Richter, Karl, Kläuber, Steinkopfstraße 42.

Wahlvorschlag 3: Kommunistische Partei Deutschlands
1. Hammer, Karl, Maurer, Breiter Weg 78.
2. Lämmer, Karl, Bergmann, Grabenstraße 46.
3. Ahlers, Marie, Hausfrau, Vordere Siebenhitze 41.
4. Müller, Paul, Kassierer, Spangenbergstraße 18.

Wahlvorschlag 21: Ordnungsblock
1. Gohlke, Wilhelm, Obersteuerinspektor, Leuschnerstraße 58.
2. Spilke, Robert, Landwirt, Freistraße 53.
3. Schmölling, Fritz, Bäckermeister, Hallesche Straße 11.
4. Keller, Bernhard, Ingenieur, Hallesche Straße 9.
5. Schuppmann, Alfred, Kaufmann, Sangerhäuser Straße 37.
6. Mentzel, Heinrich, Direktor, Wilhelm-Beinert-Straße 1.
7. Göthe, Otto, Fleischermeister, Breiter Weg 97.
8. Bohn, Fritz, Kraftfahrer, Bäckergasse 11.
9. Priesler, Oskar, Kaufmann, Leuschnerstraße 17.
10. Schmidt, Albert, Lehrer, Königstraße 17.
11. Rose, Richard, Kaufmann, Bismarckstraße 7.

Wahlvorschlag 22: Arbeitsgemeinschaft der Mitte
1. Glein, Wilhelm, Reichsbahnobersekretär, Bahnhofstraße 31.
2. Lier, Georg, Hauptlehrer, Leuschnerstraße 72.
3. Mecs, Siegfried, Buchhalter, Leuschnerstraße 58.

Wahlvorschlag 23: Rote Arbeiterliste
Erhält keinen Sitz

Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigte binnen zwei ... nach der Bekanntmachung bei uns Einspruch erheben.

Eisleben, 25. November 1929. Der Ma[gistrat]

Inserenten!
Fordert Offerten über Drucksachen ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291128-16/fragment/page=0004

lage
– Nr. 262

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

ehrseite der Kulakenhetze

assenflucht aus dem Hindenburg-Paradies

Für Erwerbslose keinen Pfennig — aber Millionen für sowjetfeindliche Ausbeuter

den letzten acht Jahren haben über 479 000 Menschen den der Hindenburg-Republik von ihren Schuhen geschüttelt. In it von 1919 bis 1925 sind aus Ostpreußen schätzungsweise 0 Menschen, die Hälfte des Geburtenüberschusses, ausge-rt. Seit 1925 ist diese Ziffer ständig gestiegen. Aehnlich liegen inge in Posen-Westpreußen.

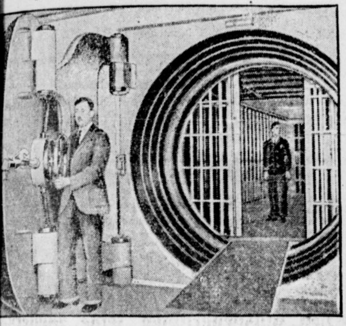
warum diese Massenflucht?

gut informierte Regierungsrat im preußischen Staats-erium, Harteck, gibt eine unzweideutige Antwort:

diese Menschen haben gewiß nicht frohen Herzens and verlassen, das ihnen durch Generationen hindurch Heimat Sie haben es aus Erbitterung und Verzweiflung weil es ihnen keine Möglichkeit erschloß, eine gesicherte Heim- zu gewinnen, weil sie jahraus, jahrein frohnen mußten, ohne ringste Aussicht, es einmal zu einem eigenen Stückchen Land, em eigenen Häuschen zu bringen ...

es daran (an Geld, d. Red.) aber fehlt, so wandern sie aus b: ins Ausland oder in die Großstadt oder in die Industrie-

Eine Sicherung für den Besitz



von-der-Heydts-Bank in Berlin hat sich eine unterirdische anlage geschaffen. Das gewaltige Panzergewölbe ist ein-s- und feuersicher. Von allen Seiten von einem Kontrollgang ben, enthält es weiter keine Oeffnungen wie zwei Türen, die so gewaltig sind, daß wohl niemand sich an ihnen versuchen . Die Tür zum Kundentresor hat ein Gewicht von nicht ger als 35 000 Kilogramm (siehe Bild). In die gesamte An-sind ungefähr 22 Kilomter Stahlschienen, 150 000 besondere rsteine und 2500 Sack Zement, insgesamt etwa 400 000 Kilo-m Material eingebaut worden. Der Besitz der Reichen kann also gut verbarrikadiert werden.

e, um die industrielle Reservearmee zu vergrößern m Ende als Arbeitslose auf der Straße zu liegen. Forscht nach, wer diese Leute sind, so erfährt man: es sind Land-ter, es sind die nachgeborenen Söhne der Bauern, der Parzellen-r und Pächter, die keinen Funken von Hoffnung haben können, ihre Arbeit jemals auf der sozialen Stufenleiter aufzusteigen, einmal für ihre Kinder."

Das Elend der Landsklaven

ber das Elendsdasein der deutschen Landarbeiter be-t Harteck erschütternde Einzelheiten. Die Landarbeiter en in „menschenunwürdigen Wohnlöchern". Eine amtliche suchung in 23 Gutsbezirken des Kreises Angermünde u. a. folgende niederschmetternden Tatsachen:

n einem Raum (Gut W.) schlafen acht Personen, der Deputat, Frau, seine Mutter, seine zwei Kinder und drei männliche gänger. In einem Raum (Gut Z.), in dem gekocht und ge-schaftet wird, schlafen der Deputant, seine Frau, zwei weibliche zwei männliche Hofgänger. In Stube und Küche (Gut N.-P.) en zehn Personen, ebenso in einer Stube auf Gut P. Dies nur ein paar Ausschnitte.

r zur Illustrierung sei hinzugefügt, wie die Wohnverhältnisse Gutsherrschaften in diesen 23 Gutsbezirken aussehen: amilien mit insgesamt 70 Personen bewohnen 314 Räume, also vier Räume pro Kopf, wozu noch 104 Köpfe Dienstpersonal nen, die (außer Kutschern und Kraftwagenführern) in 67 men außerhalb der Herrschaftshäuser untergebracht sind."

*

r die Millionenmassen der Erwerbslosen und der ver-eten Landarbeiter hat die deutsche Hindenburg-Republik keinen nig — aber für die paar tausend „deutsche" Kulaken in der jetunion, die aktiven Feinde des sozialistischen Aufbaus, die en der internationalen Konterrevolution, die statt in einer t mit den begeistert am Aufbau des Sozialismus schaffenden ionen Werktätigen der Sowjetunion zu arbeiten, die Er-rung nicht verschmerzen an die Zeiten, wo sie unter der Knute Zarismus die dörfliche Armut ausbeuteten und ausplünderten, en alle konterrevolutionären Kreise in Deutschland die Reklame-mel, um den Kreuzzug gegen die Sowjetunion logisch vorzubereiten.

s ist der Hintergrund des „Brüder in Not"-Geschreis, sich gegenwärtig in allen Spalten der bürgerlich-sozialdemo-schen Presse Deutschlands austobt.

Raubzug auf einen Triebwagenzug

n der Nacht zum 23. November drangen auf der Bahnstrecke lin—Görlitz zwischen den Stationen Teupitz-Großköris Halbe zwei Männer während der Fahrt in ein Abteil 2. Klasse als Dampfzug fahrenden Triebwagenzuges 1129 ein. Der nde Walter Heymann aus Charlottenburg, der sich in den unkelten Abteil zum Schlafen niedergelegt hatte, erwachte und wie sich einer der Männer mit seiner Handtasche beschäftigte.

Der Reisende flüchtete in das Nebenabteil. Die Eindringlinge folgten dorthin nicht, sondern zogen kurz vor Halbe die Notbremse und entwichen in den dichten Wald. Aus der Handtasche des Reisenden Heymann hatten sie ein Oberhemd und einige Toilettengegenstände gestohlen.

Verbrannt auf der Landstraße aufgefunden

Auf der Staatsstraße zwischen Regensburg und Etterzhausen wurde gestern vormittag ein vollständig verbrannter kleiner Opel-Wagen und die verkohlte Leiche seines Führers gefunden. Nach den Papieren handelt es sich um einen Geschäftsreisenden aus Sachsen. Wie der Brand entstanden ist, ob Unglück oder Verbrechen vorliegt, muß die nähere Untersuchung ergeben.

Auffindung von Gräbern aus der Nettelbeck-Zeit

Unmittelbar vor den Toren Kolbergs wurde, wie die „Deutsche Tageszeitung" meldet, bei Erdarbeiten ein riesiges Massengrab freigelegt, aus dem bis jetzt 57 Schädel und Skeletteile geborgen worden sind. Aus der Lage der teilweise über- und durcheinander liegenden Skelette ist erkennbar, daß es sich um ein Massengrab aus der französischen Belagerung im Jahre 1807 handelt.

Schupo tyrannisiert Dorfbewohner

Das Dorf Sielow bei Kottbus ist in diesem Jahre bereits von zwölf Großfeuern heimgesucht worden, die alle auf Brandstiftung zurückgeführt werden. Da man der Täter bisher nicht habhaft werden konnte, ist ein Kommando Schutzpolizei in das Dorf verlegt worden, das die Bewohner mit allen Ausnahmemitteln tyrannisiert. Den Brandstifter hat die Schupo natürlich bis jetzt noch nicht gefunden. — Unser Bild zeigt eine Polizeipatrouille in den Straßen des Dorfes.

Amerikas größtes Flugzeug abgestürzt und verbrannt

Das größte jemals in Amerika gebaute Flugzeug, der für 32 Passagiere berechnete Fokker-Eindecker F 32, ist gestern in der Nähe des Flugplatzes Rooseveltfield verunglückt und durch Brand vernichtet worden. Das Flugzeug rammte infolge nicht genügender Flughöhe ein Haus der in der Nähe des Flugplatzes liegenden Ortschaft Carleplace, stürzte zu Boden und ging in Flammen auf, wobei noch zwei Gebäude an der Unglücksstelle Feuer fingen und niederbrannten. Die Fluggäste konnten sich retten. Nur zwei erlitten Verletzungen, und zwar ein Mechaniker, der vor dem Absturz über Bord sprang, aber mit einem Beinbruch davonkam. Ein anderer kroch noch nach dem Unglück aus der brennenden Kabine; seine Verletzungen sind unbedenklich. Das Flugzeug hatte den Flughafen Teterboro mittags zu Probeflügen verlassen, über Rooseveltfield traten Motorstörungen ein, die das Unglück herbeiführten. F 32 war für den transkontinentalen Passagierdienst gebaut.

Die Attentäterin war des Bischofs Liebchen

Zum Attentat im Peters-Dom zu Rom

Zu unserer gestrigen Meldung vom Attentat im Peters-Dom zu Rom auf den Bischof Smith erfahren wir noch folgendes:

Der Klerus hat allen Grund, das Attentat auf einen seiner Spitzenfunktionäre der Vergessenheit anheimzugeben.

Wie es heißt, hat

die Täterin jahrelang mit Bischof Smith zusammengelebt.

Der Bischof wollte sich jedoch des Verhältnisses entledigen. Deshalb hat die Frau das Attentat begangen.

Die Fassade des hohen und weniger hohen Klerus zeigt Keuschheit und Sittenreinheit. Im stillen Kämmerlein treiben die Herren ungestört das, was sie bei den Gläubigen in schärfster Weise verurteilen. Die übergeordneten Stellen dulden sie, weil sie volles Verständnis für „irdische Schwächen" haben, wenn es sich um geistliche Würdenträger handelt.

Es wird hiermit bekannt gemacht,

daß alles jetzt lateinisch quakt

In der Türkei wird jetzt bekanntlich das lateinische Alphabet eingeführt. Die türkische Regierung macht sich das sehr leicht. Da die Einrichtung von Schulen mit einigen Geldkosten verknüpft ist, wird das neue Alphabet für die breiten Volksmassen wie eine Bekanntmachung auf den Straßen, an Bäumen und Anschlagsäulen angebracht.

Folgenschwerer Zusammenstoß in Brooklyn

An einer Straßenkreuzung in Brooklyn stieß ein Lastauto mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Das Unglück wurde noch dadurch vergrößert, daß eine aus entgegengesetzter Richtung kommende Straßenbahn gleichfalls in den Wagen hineinfuhr. Unter den Passagieren der Straßenbahnen entstand eine furchtbare Panik. 50 Personen wurden verletzt, ein Straßenbahnführer schwer.

Drei Opfer einer Gasvergiftung

Wie das „Journal" aus Metz berichtet, sind zwei Arbeiter und ein Ingenieur beim Reparieren einer undicht gewordenen Gasleitung im Keller eines Stahlwerkes trotz ihrer Gasmasken infolge ausströmender Gase erstickt.

Ein Flugzeug gestohlen

Einer Meldung aus Kansas City zufolge stahlen dort zwei Männer ein Privatflugzeug. Die Diebe riefen vorher bei der Leitung des Flugplatzes an und ließen das Flugzeug flugfertig machen. Es gelang ihnen, unerkannt zu entkommen. Das dürfte der erste Fall eines Flugzeugdiebstahls sein.

Tragisches Ende einer Trauung im Flugzeug

In einem Flugzeug, das über Roosevelt Field in einer Höhe von 800 Meter mit einer Geschwindigkeit von 175 Stundenkilometern dahinflog, fand eine Trauung statt, die mit dem Fallschirmabsprung des Brautpaares und der zwölf Hochzeitsgäste ihren Abschluß finden sollte. Die junge Frau, die zuerst absprang, konnte den Fallschirm nicht rechtzeitig aufreißen und stürzte aus einer Höhe von 300 Meter tödlich ab. Auch bei dem Bräutigam mißglückte der Absprung, so daß er tot liegen blieb. Nachdem der Nächste, der absprang, beinahe in einen Zementmischer gefallen wäre, verzichteten die übrigen Hochzeitsgäste auf den Absprung.

Todesfahrt zweier Betrunkener

Die beiden Bauernsöhne Alois Reif und Alois Haller aus Gunting fuhren nachts in betrunkenem Zustand von Straubing mit einem Motorrad nach Hause. An einer Linkskurve gerieten sie an einen Kieshaufen und dann an einen Baum. Die beiden Fahrer wurden furchtbar zugerichtet. Ihr Tod ist auf der Stelle eingetreten.

Aus dem vierten Stockwerk in den Hof gesprungen

Ein grauenhafter Selbstmord, den vor einigen Tagen ein Büchereisender in Berlin verübte, wirft wieder einmal ein grelles Schlaglicht auf die Not und das Elend der stellungslosen alternden Angestellten. Aus einem Fenster des vierten Stockwerks stürzte sich der 41 Jahre alte Kaufmann Siegbert Prinz auf den Hof. Mit sehr schweren Verletzungen brachte man ihn nach dem Achenbach-Krankenhaus, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Dr. Richter zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt

Die Begnadigung des vom Bonner Schwurgericht wegen Ermordung der Frau Mertens zum Tode verurteilten Binger Arztes Dr. Richter zu lebenslänglichem Zuchthaus ist, der „Vossischen Zeitung" zufolge, nunmehr ausgesprochen worden. Dr. Richter wird in den nächsten Tagen in das Zuchthaus Rheinbach überführt werden.

Aus dem dritten Stock eines Budapester Hotels stürzte sich eine Bankbeamtin auf die Straße und fiel auf einen vorübergehenden Passanten, der bewußtlos liegen blieb. Das Mädchen ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Von einem holländischen Dampfer, der sich am Tage des Erdbebens in Nordamerika in der Enge von Belle Isle (Neufundland) befand, spülte eine plötzlich auftretende riesige Welle drei Matrosen und einen Deckoffizier über Bord, die alle vier ertranken.

Das Urteil im Pohl- und Laris-Prozeß. In dem Strafprozeß gegen den Reichsbahnobersekretär Albert Pohl und den Kaufmann Paul Laris aus Glogau erfolgte nunmehr die Verurteilung der beiden Angeklagten. Pohl, dem zur Last gelegt wurde, fortgesetzt Frachtsendungen unterschlagen und an Laris weitergegeben zu haben, wurde wegen schwerer und öffentlicher Amtsunterschlagung, Diebstahls und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, Laris wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

In Westbury Long Island stürzte ein von einem Flugschüler geführter Eindecker auf die Straße, nachdem er zuvor auf ein Hausdach gestürzt und abgeprallt war. Der Pilot wurde getötet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291128-16/fragment/page=0005
DFG

Stadt Halle

28. November 1929.

Die Rußland-Delegierten berichten!

Begeisterter Empfang durch hallische Arbeiter und Arbeiterinnen!

Gestern abend trafen einige mitteldeutsche Mitglieder der vierten deutschen Arbeiterdelegation in Halle ein. Wir berichteten bereits gestern von dem begeisterten Empfang, den die Berliner Arbeiterschaft den aus dem Lande der proletarischen Diktatur zurückkehrenden Arbeitern, Arbeiterinnen und Jugendlichen aus zahlreichen kapitalistischen Ländern bereitete. Auch die hallische Arbeiterschaft hat es sich nicht nehmen lassen, die zurückkehrenden mitteldeutschen Delegierten zu begrüßen. Auf dem Thielenplatz hatte sich gestern abend eine große Anzahl von Arbeitern, Frauen und Jugendlichen eingefunden.

Kurz nach 7 Uhr trafen unsere Rußland-Delegierten ein und wurden von der versammelten Masse mit einem donnernden „Rot Front" begrüßt.

Ein Vertreter der Kommunistischen Partei wies auf die politische Situation hin, unter der die vierte deutsche Arbeiter-Delegation nach der Sowjetunion ging. In Deutschland standen wir im Kommunalwahlkampf, den die bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien in Verbindung mit einer wüsten Lügenhetze gegen die Sowjetunion führten, sowie in der Vorbereitung des jetzt ausbrechenden Bergarbeiterkonfliktes. Darauf erteilte er dem

Genossen Karl Schmidt, Halle,

das Wort, der in kurzen Zügen seine in der Sowjetunion gewonnenen Eindrücke schilderte:

„Die russischen Arbeiter und Bauern stehen fest hinter der Sowjetregierung. Keine kapitalistische Regierung genießt solches Vertrauen der Bevölkerung. Die Arbeiterschaft arbeitet fieberhaft am sozialistischen Aufbau, an der Durchführung des Fünfjahresplanes! Wir haben Betriebe besichtigt und waren erstaunt über die gewaltigen Fortschritte auf allen Gebieten. Wir haben die verschiedensten Gebiete der Sowjetunion bereist. Ueberall geht es aufwärts! Was in der Sowjetunion z. B. auf dem Gebiete des Wohnungsbaues geleistet wird, ist kolossal.

Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse lügt, wenn sie von einer Hungersnot in der Sowjetunion schreibt!

Die deutschen Arbeiter können sich das nicht leisten, was sich die russischen Arbeiter leisten können, sie bekommen nicht so viel zu essen wie die russischen Arbeiter!" (Zuruf: „Uns füttert man mit Gummiknüppeln!")

Mit der Verpflichtung, über die Tatsachen in der Sowjetunion vor der hallischen Arbeiterschaft ausführlich zu berichten und einem Hoch auf die russische und deutsche Arbeiterschaft schließt Genosse Schmidt seine begeisterten Ausführungen.

Darauf formierte sich ein stattlicher Demonstrationszug, der sich mit roten Fahnen, Musik und revolutionären Gesängen nach dem Hallmarkt bewegte.

Voran marschierten die proletarischen Frauen. Auf dem Hallmarkt sprach zunächst der Vorsitzende des Arbeitersport- und Kulturkartells Halle, Genosse Wabbel, der darauf hinwies, daß erst vor Jahresfrist eine deutsche Arbeitersportlerdelegation in der Sowjetunion weilte. Er ermahnte alle Arbeitersportler zum schärfsten Kampf gegen die reformistischen Spalter der Arbeitersportbewegung. Darauf ergriff die

Genossin Ella Seydel, Betriebsarbeiterin aus Zeitz,

das Wort und berichtete über die Anteilnahme der russischen Frauen und Mädchen, denen die Revolution die endgültige Befreiung gebracht hat, am sozialistischen Aufbau.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen beherrschen die Betriebe!

Für die Frauen sind in den Betrieben besondere Rechte und Erleichterungen geschaffen worden. Frauenklubs, Kinderheime in Fabriken usw. beweisen, daß das Sowjetsystem für die Frauen Großes leistet.

Die Ausführungen der Genossin Seydel wurden von allen mit großer Aufmerksamkeit und großem Beifall aufgenommen.

Mit dem gemeinschaftlichen Gesang der „Internationale" wurde die erfolgreiche Kundgebung geschlossen.

Bürgerblock und SPD. fangen gut an!

Hinausschleppung der ersten Stadtverordneten-Sitzung bis auf nächstes Jahr!

Wie die bürgerliche und sozialdemokratische Presse gestern berichtet, soll das neugewählte Stadtparlament in diesem Jahre nicht mehr zusammentreten! Die erste Sitzung soll erst zu Beginn des neuen Jahres stattfinden! Man begründet diese Absicht damit, daß die gesetzlichen Einspruchsfristen, die kurz vor Weihnachten ablaufen, abzuwarten seien. Des weiteren müßten erst noch eine Reihe von Formalitäten erledigt werden, wie die Anfragen des Magistrats an die Stadtverordneten, ob sie die Wahl annehmen usw. Das „Volksblatt" spricht sogar davon, daß in der ersten Sitzung außer der Einführung und Verpflichtung der Stadtverordneten sowie der Wahl des Büros sowieso nichts weiter erledigt werden könnte! Nach dem Neujahr müßte dann die „umständliche Bürowahl entsprechend den Bestimmungen der Städteordnung sowieso erneuert werden".

So schreibt das „Volksblatt". — Immer nur mit der Ruhe und keine Umstände. Wozu Bürowahl in diesem Jahr, wenn sie im nächsten Jahr sowieso noch einmal vorgenommen werden muß? Das bereitet den bürgerlichen und sozialdemokratischen Herren Stadtverordneten eben zuviel Umstände — also wird in diesem Jahre keine Stadtverordnetensitzung mehr gemacht.

Der Bürgerblock und die Sozialdemokratie fangen im neuen Stadtparlament schon gut an!

Sie sind sich einig in der Hinausschleppung der ersten Stadtverordnetensitzung, damit es den Kommunisten nicht mehr möglich ist, vor Weihnachten und angesichts des beginnenden Hungerwinters einige für die Erwerbslosen, Renter und städtischen Arbeiter dringende Unterstützungsanträge einzubringen!

Wo bleiben die Sonderunterstützungen für die Erwerbslosen und Rentner?

Wo bleiben die Maßnahmen zum Schutz des ärmsten Teiles der Bevölkerung, der Erwerbslosen, Obdachlosen und der armen Kinder?

Wo bleiben die Winterbeihilfen für die städtischen Arbeiter?

Soll in diesem Jahre nichts getan werden, um die Bevölkerung vor den schlimmen Folgen des herannahenden Winters zu schützen? Will man keine Maßnahmen treffen, um die sich für die Bevölkerung in katastrophaler Weise auswirkenden Wasserrohrbrüche usw. zu vermeiden?

Lähmungsversuche der SPD.-Bürokratie am AKV. Halle

Das Ergebnis der Vertreterwahlen des Allgemeinen Konsumvereins am 27. Oktober, die mit einem außerordentlichen Erfolge für die kommunistische Vorschlagsliste abgeschlossen werden konnten, ist für die Sozialdemokraten Anlaß geworden, im Verein mit den Verbandsbürokraten des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine eine

verschärfte Offensive gegen den hallischen Konsumverein einzuleiten.

Die „linken" Sozialdemokraten haben jetzt das bürgerliche Klassengericht in Anspruch genommen, um die Vertreterwahlen wegen angeblicher Verstöße bei der Wahl anzufechten und außerdem eine einstweilige Verfügung zu erwirken, um die Beschlüsse der am 10. November stattgefundenen Vertreterversammlung unwirksam zu machen.

Bereits am 9. November wurde durch Anberaumung eines Einspruchstermins von der SPD. versucht, die Wahl ungültig zu machen, um die am anderen Tage stattfindende Vertreterversammlung zu verhindern. Der erste Versuch scheiterte. Die Sozialdemokraten wurden mit ihrem Einspruch wegen formaler Unterlassungen abgewiesen. Der zweite Angriff war der Antrag einer einstweiligen Verfügung, der dahinging, die Vertreterwahl ungültig erklären zu lassen und die Beschlüsse der Vertreterversammlung aufzuheben. Zu dieser Sache stand Termin am Mittwoch, dem 27. November, vor der Zivilkammer an.

Mit neun eidesstaatlichen Versicherungen ausgerüstet, begann der Rechtsanwalt Felixbrodt, als Vertreter des Werksdirektors Schaumburg und Landtagsabgeordneten Möller, seine „Begründungen" für die Richtigkeit seiner Anträge darzulegen. Als außerordentlich gewichtiges Moment wurde angeführt, „daß die Kommunisten im Allgemeinen Konsumverein Politik trieben, daß sie ihre Machtstellung dazu benutzten, um die Minderheit in jeder Art und Weise auszuschalten und zu terrorisieren". Er versuchte im Auftrage seiner Mandanten die Kommunisten im AKV. der Futterkrippenpolitik zu bezichtigen, wobei der Anwalt der Verwaltung des Allgemeinen Konsumvereins sehr richtig bemerkte,

daß doch gerade die SPD. den allerwenigsten Grund hätte, über Futterkrippenpolitik zu reden.

Felixbrodt mußte zugeben, daß der Prozeß wohl durch mehrere Instanzen laufen und erst zu einem endgültigen Abschlusse kommen würde, wenn die beklagte Körperschaft überhaupt nicht mehr existierte und durch Neuwahlen eine andere Vertreterversammlung zustande gekommen wäre.

Lebhafte Bewegung riefen die Rechenkunststücke dieses hervor. So „bewies" er, daß bei einer Aberkennung von 2 gliederstimmen von der kommunistischen Liste die Anzahl kommunistischen Vertreter sich um 7 verringern würde, während einer richtigen Rechnung höchstens ein Vertreter in Abzug werden könnte, was an dem Dreiviertelmehrheitsbestand der munistischen Vertreter nicht das geringste geändert hätte. gingen auch die Ausführungen des Rechtsanwalts Müller erklärte, daß die Kommunisten bei einer so überwältigenden tät gar nicht nötig gehabt hätten, sich 22 Stimmen zuzuschanzen.

Ein Zeichen, auf wie schwachen Füßen die Forderungen standen, war eine Differenz, die sich in den verschiedenen vom anwalt Felixbrodt eingereichten Anträgen zeigte. Zuerst verlangte er die Wiedereinsetzung der früheren Vertreterversammlung, während er später diese Forderung fallen ließ und überhaupt auf Nichtzusammentritt der Vertreterversammlung bestand. Bezeichnenderweise „erklärte" er das mit einem technischen Versehen, um die politischen Hintergründe zu verdecken.

Als ihm kein Argument mehr einfiel, zog er, um Pogromstimmung zu machen, die Allgemeine Ortskrankenkasse Halle-Saalkreis heran und nahm dabei Bezug auf ein Eingesandt in den „Hallischen Nachrichten".

Der Rechtsanwalt Müller erbrachte an Hand von sechs eidesstattlichen Versicherungen den Nachweis, daß die Beschuldigungen des Gegners vollkommen haltlos sind.

Vor allem stellte er fest, daß schon immer, vor dem Kriege, Politik in der Genossenschaftsbewegung getrieben wurde, nur daß damals die SPD., die sich gegen das Bürgertum durchzusetzen suchte. Heute aber sehen die Sozialdemokraten den bösen Geist nur in den Kommunisten, obgleich sich doch nicht bestreiten läßt, daß die Genossenschaft unter dieser kommunistischen Führung groß und stark geworden ist. Zum Schluß wies Dr. Müller die Heranziehung der AOK. als absolut nicht zur Sache gehörend zurück, erinnerte jedoch seinerseits an den

Raub der Genossenschaftsdruckerei durch die SPD.-Instanzen,

die von dem Gelde der hallischen, in ihrer überwiegenden Mehrheit zur KPD. stehenden Arbeiter geschaffen worden war.

Rechtsanwalt Dr. Herzfeld nahm dann in längeren Ausführungen zur juristischen Seite des Falles das Wort und stellte fest, daß es sich absolut nicht um Verletzungen des Genossenschaftsgesetzes handelte.

Das Urteil wurde in den Nachmittagsstunden gesprochen. Es war ein Pyrrussieg der Sozialfaschisten. Der einstweiligen Verfügung mit Einschränkungen wurde stattgegeben. Die endgültige Entscheidung wird am 14. Dezember gefällt.

Haben die Arbeiter den Bürgerblock gewählt?

Wenn wir noch einmal Gelegenheit nehmen, auf einige wichtige Tatsachen des hallischen Wahlergebnisses Bezug zu nehmen, so deswegen, weil eine genaue Ueberprüfung desselben unsere in vorhergehenden Artikeln gemachten Behauptungen vollauf bestätigt. Das „Volksblatt" hat in großen Tönen den „Sieg der Sozialdemokratie" in Halle gefeiert. In einem Artikel behauptete es sogar, daß die Arbeiter sich von der KPD. abgewendet und dafür den Bürgerblock gewählt hätten. (!!) Es beruft sich dabei sogar auf die professoralen Ausführungen des Geheimrats Finger, der sich über das hallische Wahlergebnis ebenfalls ausgelassen hat und über die Kommunisten folgende köstliche „Feststellung" machte:

„Der KPD. müßte der Verlust ihrer Stimmen auch zu denken geben. Er ist die Folge der bei ihr üblichen täglich erneuten leidenschaftlichen Aufwühlung der Massen. Stimmenrückgang bestärkt die von der Völkerpsychologie oft betonte Tatsache, daß die Erregung von Leidenschaften in der Masse naturgemäß einer Ermüdung Platz macht, wenn man sie zu hoch zu treiben versucht, wenn man sie ohne Unterlaß vornimmt."

Wir gestehen, daß wir vollkommen zerschmettert sind. Trotzdem nehmen wir dem verknöcherten Geheimrat Finger seine leidenschaftslose völkerpsychologische „Weltweisheit" keineswegs übel. Daß es aber das „Volksblatt" nötig hat, sich auf diesen Gelehrtenschmus zu berufen, zeigt nur, daß die SPD. es nicht leicht hat, aus ihrem „Sieg" eine „Niederlage" der KPD. zu konstruieren.

Wie sieht es mit dem „Sieg" der SPD. in Wirklichkeit aus? Das „Volksblatt" behauptet, daß die SPD. im Süden „besonders starke Fortschritte" gemacht habe. Tatsache ist, daß ein beträchtlicher Teil des geringen Verlustes der KPD. auf den Stadtteil Süden entfällt und die SPD. hier um ein Weniges zugenommen hat. Es ist aber die Frage aufzuwerfen:

Hat die Sozialdemokratie auf Kosten der Kommunisten gewonnen?

Wenn das Tatsache wäre, dann hätte die KPD. durchweg Arbeiterstimmen verlieren müssen. Das ist aber in Halle, speziell im Stadtteil Süden, nicht der Fall. Einige Beispiele sollen als Beweis dafür dienen.

Die Stimmbezirke 95 und 97 umfassen die Schlosser- und Schmiedstraße, also jenen gewaltigen konzentrierten Häuserblock im Süden, der ausschließlich von Arbeiterfamilien bewohnt ist.

Der „Vormarsch" der SPD. in diesen ausgesprochenen proletarischen Stimmbezirken sieht folgendermaßen aus:

Stimmbezirk 95 (Schlosserstraße): SPD. 135 Stimmen, KPD. 627 Stimmen.

Stimmbezirk 97 (Schmiedstraße): SPD. 146 Stimmen, KPD. 520 Stimmen.

Diese Zahlen beweisen, daß die SPD. nicht auf Kosten der KPD. zugenommen hat, erst recht nicht im Süden.

Der Stimmenzuwachs der SPD. ergibt sich, wie wir das schon ausgesprochen haben, vorwiegend aus dem Angestellten-, Beamten- und Kleinbürgertum, von dem ein Teil in diesem Jahre nicht mehr für den Bürgerblock stimmte und der deshalb auch ein Mandat eingebüßt hat. Die Arbeiter, die zur Wahl gingen, wählten in ihrer übergroßen Mehrzahl weder den Bürgerblock noch die SPD., sondern Kommunisten!

Das Siegesgeschrei des „Volksblättchens" ist also in der Tat nur Geschrei als „Sieg"!

Zum Resultat in der Flugplatzkolonie werden wir zu den dortigen Genossen noch besonders Stellung nehmen. Hier sei nur auf die Tatsache hingewiesen, daß die „linken Kommunisten" unter den Flugplatzbewohnern eine wüste Zersetzungsarbeit gegen die Kommunistische Partei geleistet haben, die viele Arbeiter davon abhielt, überhaupt zur Wahl zu gehen und infolgedessen dem Bürgerblock zugute kam. Hier haben sich diese politisch verrotteten Elemente in vortrefflichster Weise als Zuhälter des Bürgerblockes und der Sozialfaschisten erwiesen.

Die Resultate aus dem Stadtteil Westen, wo der Bürgerblock in einzelnen Stimmbezirken zum Teil mehr Stimmen als die Arbeiter aufbrachte, haben wir den treffendsten Beweis dafür, daß die geringe Wahlbeteiligung fast ausschließlich auf die Arbeiter zurückzuführen ist. Hier sind viele Arbeiter nicht, wie das „Volksblatt" behauptete, zum Bürgerblock übergelaufen, sondern zu Hause geblieben. Die Arbeiter so einschätzen, daß sie heute auf morgen zum Klassengegner überlaufen, ist eine gemeine politische Demagogie und bedeutet nichts weiter als eine Verhöhnung des Proletariats.

Die Partei wird zu diesen Tatsachen Stellung nehmen und verschiedene Mängel in der Parteiorganisation, die die Ursache dafür sind, daß es ihr nicht gelang, die Arbeiterschaft restlos für den Wahlkampf zu mobilisieren, abstellen.

Das alles sind Dinge, mit denen sich das neugewählte Stadtparlament sofort befassen müßte. Denken wir nur an die grauenhaften Folgen des letzten strengen Winters! Soll das in diesem Jahre wieder so werden? Wo bleiben die schönen Versprechungen, die der Bürgerblock und die SPD. im Wahlkampf machten?

Sie haben sie längst wieder vergessen!

Bürgerblock und SPD. denken gar nicht daran, angesichts des bevorstehenden Winters und der dadurch sich vergrößernden Notlage der Massen, für die Bevölkerung etwas zu tun! Das beweist die Hinausschleppung der ersten Stadtverordnetensitzung bis auf nächstes Jahr!

Die werktätige Bevölkerung von Halle muß gegen diese Schandmaßnahmen schärfsten Protest einlegen. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion wird auf dem schnellsten Wege die sofortige Einberufung des Stadtparlaments verlangen und mit allen Mitteln für eine großzügige Winterbeihilfe der Stadt für die arme Bevölkerung kämpfen!

Schaukästendiebe. Heute morgen gegen 4 Uhr wurde auf dem Friedrichplatz von vier jungen Burschen ein Schaukasten gestohlen und ein zweiter abgehängt. Beim Erscheinen eines Wächters ergriffen die unbekannten Täter die Flucht.

Einbruch in Ammendorf. In der Nacht vom 26. zum 27. November wurde in einem Lokal in Ammendorf eingebrochen. Entwendet wurden Zuckerwaren, Tabakwaren und Liköre im Werte von etwa 300 bis 400 Mk. Die Täter sind bisher nicht bekannt.

Das „Volksblatt" verleumdet weiter

Im gestrigen „Volksblatt" werden wieder eine Reihe unerhörter Beschuldigungen gegen unsern Genossen Otto Härtel erhoben. Gen. Härtel hat auf Grund dieser dreckigen Verleumdungen an das „Volksblatt" folgende Berichtigung gesandt:

Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes ersuche ich um Aufnahme nachfolgender Berichtigung zu dem Artikel Ihrer Zeitung vom 27. November 1929 mit der Ueberschrift: „Nach der Wahl".

1. Es ist nicht wahr, daß ich über den Verbleib von Summen, die von der Belegschaft des Konsumvereins an die Rote Hilfe abgeliefert worden sind, nicht den genügenden Beweis erbringen könnte.

Wahr ist vielmehr, daß alle Sammelbeträge des Konsumvereins ordnungsgemäß in der Ortsgruppenkasse resp. Bezirkskasse abgeliefert und verbucht worden sind, was durch den Ortsgruppenkassierer und die Revisoren regelmäßig bestätigt worden ist.

2. Es ist nicht wahr, daß gegen wenige Stimmen beschlossen wurde, von der Kommunistischen Partei zu fordern, daß diese mich zur Niederlegung des am 17. November übertragenen Mandats auffordern und ihn aus der Partei ausschließen soll.

Wahr ist vielmehr, daß in keiner Belegschaftsversammlung ein solcher Antrag überhaupt diskutiert oder auch nur eingebracht worden wäre.

Wahr ist also, daß ein solcher Beschluß überhaupt nicht besteht.

Die Bezirksleitung der KPD. hat ebenfalls hierzu Stellung genommen und bestätigt die Berichtigung in vollem Umfange.

Heute abend, 20 Uhr, im „Volkspark": Große Funktionärsitzung!

Mitgliedsbuch mitbringen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291128-16/fragment/page=0006
DFG

Die Ratte

…11 Uhr abends auf dem Platz vor dem Stadttheater. Die …sucher, meist gut angezogene Bürgersleute, verlassen die …g und begeben sich nach Hause. Eine Gruppe junger … die von dem Schicksal des „Armen Heinrich" noch etwas …n schien, und gemächlichen Schrittes über den Platz wan… …bt plötzlich vom Entsetzen gepackt auseinander. Irgend… …es Ungeheuer taucht plötzlich auf und schießt auf dem …in und her. Es weiß nicht wohin und verkriecht sich …zwischen den zarten Füßchen eines jungen Mädchens. …ie schrecklich, eine Ratte! Die Begleiterin des Mädchens …atte sehen und — in Ohnmacht fallen! Die Bedauerns… …e den Anblick solcher „niedlichen Tierchen" scheinbar nicht …war, trug durch den Sturz auf das Steinpflaster sogar …asenbeinbruch davon und mußte sich noch in der… …acht in ärztliche Behandlung begeben.

…geisteskranke Frau springt aus dem Zuge!

…er Strecke Leipzig—Halle, und zwar zwischen den …n Schkeuditz—Großkugel, sprang am Mittwochvormittag …u auf offener Strecke aus dem fahrenden Zuge. Sie blieb …Schienen des Nebengleises liegen. Der Zug wurde durch …e zum Halten gebracht. Die Frau wurde nach der Station …und dann sofort nach dem Elisabethkrankenhaus geschafft. …rde festgestellt, daß sie sich einen Schädelbruch und andere Verletzungen zugezogen hatte. Es handelt sich angeblich …geisteskranke Frau namens Maria Hartmann, wohnhaft …stedt.

Halle als Saale-Umschlagsplatz

…urzem ist das Motorschiff „Unstrut", das von der Schlesi… …mpfer-Co. Berliner Lloyd A.-G. erbaut worden ist, in den …estellt worden. Es rechnet zum Schiffspark dieser Gesell… …er den Eilfrachtverkehr der „Saale", Mitteldeutsche Speditions- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., vom Hafen Halle-Trotha aus nach Hamburg, Berlin, Stettin, Breslau usw. vermittelt.

Der neue Hafen Halle-Trotha weist eine stetig wachsende Umschlagsziffer auf.

Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten für Dezember findet beim Postamt 2, Thielenstraße 2a wie folgt statt: Am 29. November für die Nr. 1 bis 5500; am 30. November für die Nr. 5501 bis Schluß. Zahlzeit am 29. und 30. November von 7 Uhr bis 14 Uhr, vom 2. bis einschließlich 6. Dezember von 8 bis 14 Uhr, ab 7. Dezember von 6 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr. — In Halle-Trotha werden die Invaliden- und Unfallrenten am 30. November gezahlt.

Theater, Konzerte, Vorträge

„Die Männer der Manon"

Eine ganz mittelmäßige Sache in drei viel zu langen Akten. Die gewohnte Operettenhandlung mit ihren Irrtümern und Verwicklungen um zwei Pärchen, die sich am Schluß doch kriegen, bringt keinerlei neue Einfälle. Nichts, was einen Arbeiter interessieren könnte, außer ein paar kecken Bemerkungen des Beppo gegen seinen zappeligen Meister. Demgegenüber aber eine ganze Menge, was zum Widerspruch herausforderte, wäre es nur des Widerspruches wert. Einem Stück aus der Vergangenheit ist versucht worden, neuzeitliche Musik aufzupfropfen, die auf Originalität keinerlei Anspruch erheben kann. Kein Wunder, daß dabei nichts rechtes zustande kam.

Zu Dank sind wir Marion Kaufmann und Max Stojewski verpflichtet, die in den dankbaren Rollen der Schneiderstochter Nicoletta und des Schneidergesellen Beppo ein herzerfrischendes, temperamentvolles Spiel mit vielen Höhepunkten und guten Späßen gaben. Aus der Rolle der Manon wurde von der etwas unbeweglichen Charlotte Wegener nicht genügend herausgeholt.

Es gehörte ein ziemlich unkritisches Publikum dazu, um solch starken Beifall zu geben, wie es geschah. Der Beifall auf offener Szene, besonders für Beppo und Nicoletta, war allerdings verdient. W.

Arbeiter-Sängerchor Halle. Die Kritik des gestrigen Herbstkonzertes mußte heute aus technischen Gründen ausbleiben. Wir werden morgen zu dem Konzert ausführlich Stellung nehmen.

Weihnachtsmärchen im Stadttheater. Als Erstaufführung geht am kommenden Sonntagnachmittag 15 Uhr Tilla Bunzls und Erhard Siedels großes Kindermärchen „Die Himmelsreise" in Szene.

Walhalla-Theater. Von der reizenden Revue „Das lebende Magazin" findet Sonnabend unwiderruflich die letzte Vorstellung statt. Sonntag ist die Premiere der großen Schlager-Operette „Fräulein, Pardon, ich glaub' wir kennen uns schon". Außerdem noch vier Attraktionen von Weltruf.

Die öffentliche Hauptprobe zum 3. städtischen Sinfoniekonzert findet am Sonntag, dem 1. Dezember, 11 Uhr, im Stadttheater statt. Solist: Kammersänger Professor Albert Fischer.

Die Volkshochschule im Dezember. Am Dienstag, dem 3. und 10. Dezember, 20 bis 22 Uhr, wird Univ.-Professor Dr. med. Pönitz in zwei Lichtbildervorträgen über das Thema „Der hysterische Charakter" sprechen. Wegen starken Besuches werden die beiden Abende nicht in der Psychiatrischen und Nervenklinik, sondern im Hörsaal 18 der Universität stattfinden. — Am Mittwoch, dem 4. Dezember, 20 Uhr, spricht im Hörsaal 17 des Melanchthonianums Herr Staatsminister a. D. Dr. Müller, Dessau. Sein Thema lautet: „Wie stellen sich die Länder zur Frage des Einheitsstaates?" Karten zu beiden Veranstaltungen in allen Verkaufsstellen der Volkshochschule.

Moritzburg-Museum. Der nächste Vortrag des Museumsdirektors Dr. Schardt über „Der Raum als künstlerisches Ausdrucksmittel" — Marecs — findet am 29. November 1929, 20 Uhr, im Vortragssaal der Moritzburg statt.

Briefkasten

Betrifft Heeresrentenzahlung! Die Schuld an der zu späten Veröffentlichung trifft nicht die Redaktion, sondern die Postanstalt, die uns die Mitteilungen zu spät zustellt. Alle hallischen Zeitungen brachten die Notiz erst gestern. Wie uns mitgeteilt wird, soll an die Postanstalt eine Beschwerde eingereicht werden!

Hosenträger ◆ billigst ◆ Gummi-Bieder

…s Kaisers Kulis

…Theodor Plivier [48

…by Malik-Verlag A.-G., Berlin W 50 Nachdruck verboten

…ken sind dicht gemacht worden. Strecktaue über die Decks … Das Schiff rennt in dunkle Wolkenbäuche hoch, schleudert …n hinunter.

…eraten in das Zentrum des tropischen Wirbelsturmes. Nur …en Ruder und Ausguck sind zu besetzen und die Heizer …or den Kesseln, sonst liegt alle Arbeit. Der Logisraum …sich wie eine Schachtel in der Hand eines Riesen. Ein …ter Oelmantel, vom Decksbalken baumelnde Seestiefel, …Tische und Bänke geklammerten Leiber sind das einzig …e. Dauerskat wird gespielt, auf das Fressen geschimpft, …Reise, auf den Krieg.

…er Alte bloß mit uns hinkutschiert?"

…Indien, das weiß man aus dem Kurs! Aber nachher?" — …man bloß mal an Land könnte, in so ein Fandangohaus … — „Ein einziges Mal mit einer in die Betten!" — „Oder …ns mal durch eine Straße schieben, abends, wenn alle …brennen!" — „Oder auf einer Straßenbahn fahren, wenn …st ist, rechts und links, vorn und überall Weiber. Bloß …en Geruch in die Nase kriegen!"

…g Tage dauert die längste Segelschiffreise.

…haben diese Zeit schon überschritten.

…n und Lunten aus!

…die Hängematten!

…Schiffskonstruktion kreischt und stöhnt in ihren Spanten. Die Bordwand ist wie eine steif gespannte, riesengroße Kuhhaut, …und vibriert, erdröhnt aufs neue. Die Hängematten …n, steigen und stürzen. Die Wolldecken sind wie fiebrige …Glieder strampeln sich bloß.

…uk ist wegen der überdammenden See geschlossen.

…kommt von oben runter und hat blutiges Zeug in den …einen Vogel mit gebrochenen Schwingen. Die rasenden …en kommen über tropische Inseln, takeln Dörfer und …ngen ab. Vögel und Schmetterlinge fegen sie Hunderte …ilen über das Meer.

…ist gegen den Schornstein geklatscht!" sagt der mit dem …Ein paar recken ihre Köpfe über die Hängematten und …en das durchnäßte, blutige Tier.

…n wir da wären, wo der herkommt!"

…n sehen wir endlich wieder Land!"

…nschleppen! Rostkloppen! Anstreichen! Daneben Wache …Kanonen putzen und exerzieren! Die Reise nimmt kein …

…ert Tage!

…haben Minen gelegt vor Kapstadt, vor dem Kap Agulhas, …ombo, Bombay und auf der Waichbank, einer Untiefe im Indischen Ozean, die bei stürmischem und unsichtigem Wetter von den Schiffen zur Orientierung angelotet wird.

200 Tage!

Wir haben Handelsschiffe gekapert und versenkt. Es ist immer dasselbe: Ein Dampfer, der einsam über die blanken Flächen zieht. Wir kommen näher. Auf 1000 oder 500 Meter setzen wir das Flaggensignal: „Stoppen Sie sofort oder ich schieße!" — „Steuerbord, zwotes — — einen Schuß vor den Bug — — feuern!"

Eine Detonation — — vor dem Bug des Dampfers eine Wassersäule! Der Dampfer liegt abgestoppt und schlingert in der Dünung. Aus den Heizer- und Mannschaftslogis quellen Leute, laufen über die Decks, die Treppen hoch, an die Boote. Zusammengeraffte Kleider schleppen sie mit, manchmal ganz sinnloses Zeug, einen Käfig mit einem Vogel, ein Schiffsmodell. Das Zu-Wasser-bringen der Boote geht ihnen nicht schnell genug. Messer werden gezogen und Tauläufer durchschnitten, aber nie auf beiden Seiten gleichzeitig. Die Boote bleiben mit einer Seite hängen, schlagen mit der andern nach unten und schütten die Insassen ins Wasser. Mit regelmäßiger Gleichheit immer dasselbe, bis in die Einzelheiten, bis auf das Durchschneiden der Tauläufer und den Beinbrüchen beim Hinausstürzen aus den Booten.

Und dann geht alles viel langsamer.

Unser Motorboot setzt eine Prisenbesatzung auf das Schiff über, die alte Besatzung geht wieder an Bord. Wir fahren neben dem gekaperten Schiff her. Einen halben Tag später, außerhalb der Dampferstraße, machen wir längsseit fest und packen die Prise aus.

Wir brauchen Kohlen, Proviant, Tauwerk, Medikamente, wir brauchen alles, was die Schiffe haben, die von Land und aus einem Hafen kommen. Unser Kohlenverbrauch bleibt immer derselbe, aber der Proviantbedarf steigt mit jedem gekaperten Schiff, weil die Besatzungen bei uns als Gefangene an Bord bleiben.

Zehn Schiffe haben wir gekapert.

Eisen wird gesprengt und geht nach fünf oder zehn Minuten unter. Holz wird in Brand gesteckt und schwimmt manchmal noch Tage auf dem Wasser.

Zweimal haben wir Menschen verloren.

Einmal 26 Mann mit dem Dampfer „Turitella", den wir auf der Dampferstraße Aden—Colombo gekapert haben. Die nebeneinander festgemachten Schiffe schlingerten und rannten mit den Bordwänden hart gegeneinander. Auf dem Deck der „Turitella" wurde gewühlt, als ob wir nicht auf dem Ozean, sondern in irgendeiner Werft lägen. Mit Sauerstoffapparaten haben wir Auswurflöcher in die Bordwand geschnitten, eine Kanone aufmontiert und Minen rübergesetzt. Der englische Kapitän, die Steuerleute und Maschinisten kamen zu uns an Bord als Gefangene. Unser Erster Offizier und 25 Mann klettern mit ihren Zeugsäcken auf den Dampfer und richten sich ein.

Die Chinesenbesatzung ist um das Großluk versammelt. Reden, Gesten, heiße Gesichter, erregt pendelnde Zöpfe!

Nach der Beratung erklärt der Dolmetscher:

„Deutsch oder englisch, egal! Wir fahren nicht für die Flagge. Wir fahren für fünf Pfund im Monat!"

Und unser Alter bewilligt ihnen „acht"!

Die Heuer haben die Chinesen nie erhalten. Und wir haben niemand wiedergesehen, weder Chinesen noch Deutsche. Der Dampfer hat vor dem Roten Meer Minen gelegt. Dann ist er auf der Flucht gesprengt und verlassen worden. Nachdem die Besatzung vierundzwanzig Stunden getrieben war, wurde sie von einem englischen Kreuzer gefischt, die deutschen und chinesischen Kulis in Bombay wegen Seeräuberei und Mord vor Gericht gestellt und zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

Das andere Mal war ein Unfall die Ursache verlorener Menschenleben. Das war beim Aufbringen eines alten verrosteten Tramps — — auf Befehl des Artillerieleiters wurden die Kanonen geladen, ehe sie ausgeschwenkt waren und die Mündungen noch auf das eigene Schiff zeigten. Da ging eine Granate los und krepierte mitten in der eigenen Besatzung.

Eine Feuersäule, noch eine!

Wir sprengen auseinander, über das Luk, die Treppe hoch auf das Promenadendeck, kommen erst im Laufen zur Besinnung. Da war ein Abschuß, an unserer eigenen Kanone!

Wir drehen wieder um. Einer kommt uns entgegen mit blutigem Gesicht, ein anderer preßt das rot angeklebte Hemd gegen den Bauch. Butendrift vom vierten Geschütz hält seinen zerfleischten Arm hoch wie eine Fackel. Die anderen liegen bewegungslos unter der noch rauchenden Mündung.

Die Krankenwärter kommen mit Bahren. Wir verstehen nichts, haben auch keine Zeit, über das Geschehene nachzudenken.

„Backbord Kutter klar!"

Wir lassen das Boot zu Wasser.

Fahren auf den Dampfer hinüber.

S. S. „Jumna", unbewaffnet, mit einer Ladung Salz unterwegs von Spanien nach Kalkutta, 300 Tonnen Bunkerkohle.

Dann liegt der Dampfer längsseit. Die Ladebäume sind gesetzt. Die Winschen rattern. Der „Wolf" nimmt die Kohlen und den Proviant von dem Dampfer über. Wir haben alle zu tun.

Vorn und achtern je eine Kolonne zum Erneuern der Taue, die in der hohen Ozeandünung wegknallen wie zu straff gespannte Geigensaiten. Andere bringen Tau- und Drahtfänder zum Abfangen der Stöße zwischen den beiden Schiffen aus. Der Rest ist mit dem Ladegeschirr oder in den Bunkern beschäftigt.

Ich gehöre zur Bunkerkolonne der „Jumna".

Ein altes Schiff, alte verwinkelte Bunker, keine Beleuchtung, keine Ventilation, staubtrockene Glutluft. Die Kohlen glänzen in dem stumpfen Raum. Die Körbe können wir fühlen.

Zwei sind tot, vierundzwanzig verwundet! Zwei oder drei werden noch sterben, das hat der Arzt gesagt.

„Dieser verfluchte Dampfer!"

„Und der Krieg!"

„Und der A. O.!"

Der Artillerieoffizier, vielleicht hat er keine Schuld! Aber muß man die Kanonen laden, solange die Mündungen noch auf das eigene Schiff zeigen? Noch dazu gegen einen armen unbewaffneten Handelsdampfer? Und dann kennen ihn alle, beschäftigt mit seinen Dackelhunden, mit seinem Malkasten, seinem Zeichenstift oder als Amateurphotographen. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291128-16/fragment/page=0007

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Nach elfjähriger Beschäftigungsdauer wurde vom sozialdemokratischen Polizeipräsidenten in Oppeln eine Stenotypistin fristlos entlassen, weil sie sich zum Volksbegehren eingetragen hatte. Das ist wohl wieder ein Schritt vorwärts auf ihrem Wege zum Sozialismus?!

Ein neuer deutscher Großsender soll schleunigst bei Stuttgart errichtet werden. Er soll „die große Gefahr abwenden", die dem deutschen Rundfunk durch riesige Auslandssender (gemeint ist der neue große Rußlandsender!) drohen.

Als letzte „Säule" der kapitalistischen Republik zerbrach der Landrat Dr. Schönkaes, gegen den wegen Eisenbahnbetrug Strafanzeige in Paderborn eingegangen ist.

Um 14 366 Mann vermehrte sich die Arbeitslosenziffer in England in der Woche zum 18. November.

Der ungarische Journalist Eugen Walleſz wurde deswegen zu acht Tagen Gefängnis und 300 Pengö Geldstrafe verurteilt, weil er in einem Dialog Nobiles angebliche Eingebung durch eine Madonna seine Gefährten im Eis in Stich zu lassen und allein zu flüchten, verkohlt hatte.

Die Schwankungen der spanischen Währung, die eine Folge der zunehmenden politischen und wirtschaftlichen Unsicherheit sind, versuchen spanische Regierungsblätter als Börsenmanöver hinzustellen.

Die Jahrestagung der französischen Handels- und Wirtschaftsverbände verlangte eine weitere Senkung der Besitz- und eine weitere Verschärfung der Massensteuern.

Der neue König von Afghanistan hat eine Proklamation über seine Regierungstätigkeit erlassen, in der außer der Förderung des Unterrichtswesens nichts von dem radikalen Programm Aman Ullahs enthalten ist.

Richtigstellung. Die im vierten Absatz unseres gestrigen Leitartikels genannten Zahlen beziehen sich auf Saarbrücken und nicht auf das gesamte Saargebiet.

Arbeiter-Sport

Interessengemeinschaft Halle 2. Kreis, 6. Bezirk

Sonntag, den 1. Dezember, finden folgende Freundschaftsspiele statt:

521	9 Uhr	Mötzlich 2. — Jeßnitz 2.	Cröllwitz
522	½11 Uhr	ASC. 3. — Jeßnitz 3.	Mötzlich
523	13 Uhr	Mötzlich 1. Jugend — Jeßnitz Jugend	Teutonia
524	½15 Uhr	Mötzlich 1. — Jeßnitz 1.	Hübler, Trotha
525	13 Uhr	Ostrau 2. — Löbejün 3.	Teicha
526	½15 Uhr	Ostrau 1. — Löbejün 2.	Trotha
527	½15 Uhr	Löbejün 1. — Teicha 1.	Pätz, Viktoria
528	10 Uhr	Löbejün 2. Jugend — ASC. 2. Jugend	Brachwitz
529	10 Uhr	Teutonia 2. — Leipzig-Sportbrüder 2.	Viktoria
530	½12 Uhr	Viktoria 3. — Leipzig-Sportbrüder 3.	Teutonia
531	¼14 Uhr	Teutonia Jugend — Leipzig-Sportbrüder Jugend	Cröllwitz
532	½15 Uhr	Teutonia 1. — Leipzig-Sportbrüder 1.	Henze, Löbejün
533	13 Uhr	Sportbrüder 2. — Lettin 2.	Giebichenstein
534	½15 Uhr	Sportbrüder 1. — Lettin 1.	Teuscher, Reideburg
535	12 Uhr	Cröllwitz 2. — Reideburg 2.	ASC.
536	½15 Uhr	Cröllwitz 1. — Viktoria 1.	Förster, Lettin
537	½11 Uhr	Viktoria Jugend — Trotha Jugend	Sportbrüder
538	½13 Uhr	Diemitz 2. — Gröbers 2.	Reideburg
539	14 Uhr	Diemitz 1. — Giebichenstein 1.	König, Sportbrüder
540	13 Uhr	Brachwitz 2. — Morl 2.	Teicha
541	½15 Uhr	Brachwitz 1. — Reideburg 3.	ASC.
542	12 Uhr	Brachwitz Jugend — Reideburg Jugend	Morl
543	14 Uhr	Morl 1. — Trotha 3.	Brachwitz
544	14 Uhr	Eisleben 1. — Reideburg 1.	Mahn, Diemitz

Nach Erfurt fährt Trotha 1. und 2.

Spiele Nr. 522 und 523 finden anläßlich des 2. Stiftungsfestes von Mötzlich in Mötzlich statt. — Spiel Nr. 530 findet auf dem Teutonia-Platz statt. — Alle nicht angetretenen Schiris sind zur Geschäftsstunde zu melden. — Zeigt faire Spiele, vermeidet Unfälle! — Spielberichte sind umgehend per Post (22 Uhr) an Genossen A. Pezold, „Klassenkampf", einzusenden, damit die Berichterstattung aktuell ist.

Serienspiele

223	½15 Uhr	Teicha 2. — Viktoria 2.	Diemitz
225	13 Uhr	ASC. 2. — Giebichenstein 2.	Löbejün
303	½12 Uhr	Lettin Jugend — Viktoria Jugend	Mötzlich

Spiel Nr. 303 findet auf dem Sandanger statt, Viktoria baut.

I. A.: **Oskar Schönfeld.**

Mitteldeutsche Spielvereinigung. 2. Kreis, 6. Bezirk

6. Bezirk, Handball. Spiele am 1. Dezember: 15 Uhr Dieskau 1. gegen Passendorf 1. (Bennewitz, Ammendorf). 15 Uhr Naundorf b. R. 1. gegen Canena 1. (Görike, Queis). 14 Uhr Frisch Auf 1. — Wörmlitz 1. (Bandermann, Adler). 15 Uhr Fichte Ammendorf 1. — Zwintschöna 1. (Ilse, Canena). 15 Uhr Beuchlitz 1. — Osmünde 1. (Keiser, Wörmlitz). 13 Uhr Eisdorf 1. — Bennstedt 1. (Beuchlitz). ½14 Uhr Naundorf b. M. 1. — Merseburg (Fichte Ammendorf). 15 Uhr Fichte 2. — AMW. (Othello). 14 Uhr Sennewitz 1. — Wörmlitz 2. (Nauendorf, S.). 14 Uhr Teutschenthal 2. — Reideburg Jugend (Eisdorf). 15 Uhr Teutschenthal 1. — Reideburg 1. (Eisdorf). 14 Uhr Schafstädt 2. — Fichte Jugend (Stedten). 15 Uhr Löbejün 1. — Brachstedt 1. (Fichte). 14 Uhr Löbejün 2. gegen Brachstedt 2. (Fichte). 14 Uhr Beuchlitz 2. — Osmünde 2. (Frisch Auf ...) Othello 2. — Trotha Jugend. 14 Uhr Dieskau 2. — Passendorf 2. ... Jugend: 14 Uhr Fichte Ammendorf 1. — Dieskau (Zwintschöna ...) Fichte Amendorf 2. — Zwintschöna (Schw. Ammendorf). ½13 Uhr Naun... gegen Merseburg.

6. Bezirk (Handball). Die nächste Börse findet am ... 4. Dezember, 19 Uhr, im „Volkspark" statt.

2. Kreis, 8. Bezirk. Umstände halber findet der am Sonnabend, ... vember, angesetzte Schiedsrichterlehrgang nicht statt. Selbiger ist am ... dem 7. Dezember, 19 Uhr, in Bitterfeld, „Gesellschaftshaus". Willi ...

Arbeiter-Athleten-Bund Halle-Merseburg, E. V., 5. Kreis, 1. ... Mattentransport nach dem „Volkspark" ist auf Freitag, ... vember, 18 Uhr, bestimmt. Die Sportgenossen von 09 treffen sich ... der Johannisschule, der Sportgenosse Berger (Achilles) wird die ... desgleichen wird Achilles Boxring und Waage bereitstellen, damit sie ... werden können.

I. A.: **Gustav Jacob**, Kreis...

Am Sonntag, dem 22. Dezember, findet auf dem Stadion um 11 Uhr ein Uebungsspiel zwischen der Bezirksmannschaft und Wörmlitz statt. ... elf setzt sich wie folgt zusammen:

Seibicke (Askania)
Schneider (Askania) Weichardt (Askania)
Müller (Bruckdorf) Beyer (Zörbig) Koitzsch (Minerva)
Donath (Zörb.) W. Reuter (Fort.) Moischak (Zörb.) Stange (Merseb.) ...

Ersatz: Autem (Sportlust), Herrmann (Fortuna) und Schmitt ... Schiedsrichter: Ballschuh; Sportlust stellt zwei Linienrichter. Sämtliche Spieler treffen sich um 10 Uhr bei Weinrich. Ebenfalls ... von Wörmlitz haben dort zu erscheinen.

Vorständekonferenz am Montag, dem 16. Dezember, 20.30 Uhr, im ...

Arbeiter-Samariter-Kolonne Halle. Sämtliche Mitglieder haben am ... dem 28. November 1929, im Geschäftszimmer zu erscheinen. Wichtige ... angelegenheit.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; ... Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, ... für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Feuilleton, Reporter, Sp... Lessig, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; ... Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Wie wird das Wetter?

Für Freitag: Bis zur völligen Eintrübung zunehmende Bewölkung. Im Westen des Bezirks anhaltende mäßige Niederschläge. Im Osten vorübergehend etwas Regen, im ganzen milder. In Brockenhöhe Temperaturen nahe Null.

Für Sonnabend: Keine wesentliche Aenderung des Witterungscharakters wahrscheinlich.

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

Donnerstag, 28. November, Parteiarbeiterkonferenz-Fortsetzung, großer Saal des „Volkspark". Alle Parteiarbeiter und Vertreter der überparteilichen Organisationen haben bestimmt zu erscheinen. UBL.

Unterbezirk: Halle-Saalkreis

Ammendorf. Donnerstag, den 28. November, 20 Uhr, in „Adlers Stehbierhalle" Arbeitsgebietskonferenz.

Dölau, Lettin, Nietleben, Zscherben, Lieskau, Brachwitz. Alle erwerbslosen Genossen der Partei und Jugend der oben genannten Orte treffen sich am Freitag, dem 29. November, vormittags 11 Uhr, in Dölau, Gasthaus Richter, Dölauer Heide. Alle Genossen haben zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Arbeitsgebietskonferenz Osmünde. Donnerstag, 28. November, 20 Uhr, im Lokal Möslein, Osmünde, Arbeitsgebietskonferenz. Referent Genosse Steinmetz.

Arbeitsgebiet Passendorf. Freitag, 29. Nov., 20 Uhr, in Zscherben, Lokal Bolze, Arbeitsgebietskonferenz. Referent Genosse Wollmann.

Arbeitsgebiet Zwintschöna. Freitag 29. November, 20 Uhr, im Lokal Große, Bruckdorf, Arbeitsgebietskonferenz. Referent Genosse Steinmetz.

Arbeitsgebiet Seeben. Freitag, 29. November, 20 Uhr, in Sennewitz, Lokal Pabst, Arbeitsgebietskonferenz. Referent Genosse Gutjahr.

Döllnitz. Sonnabend, 30. Nov., 20 Uhr, im „Palmbaum" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Steinmetz.

Brachwitz. Sonnabend, 30. Nov., 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent Genosse Wollmann.

Arbeitsgebiet Löbejün. Sonnabend, 30. Nov., 20 Uhr, im „Adler" Arbeitsgebietskonferenz. Referent Genosse Mödig.

Beesenlaublingen. Sonnabend, 30. Nov., 18 Uhr, bei Jacht Mitgliederversammlung. Um 20 Uhr im „Löwen" in Beesedau öffentliche Einwohnerversammlung. Referent Genosse Gutjahr.

Schlettau-Beuchlitz. Sonntag, 1. Dezember, 15 Uhr, bei Schubert Mitgliederversammlung. Referent Genosse Pilger.

Dieskau. Sonntag, 1. Dezember, 20 Uhr, außergewöhnliche Mitgliederversammlung. Sympathisierende und Frauen sind eingeladen. Referent Genosse Gutjahr.

Friedrichsschwerz. Sonntag, 1. Dezember, 20 Uhr, bei Kupfer öffentliche Versammlung. Referent Genosse W. Otto.

Arbeitsgebiet Könnern. Sonntag, 1. Dezember, 15 Uhr, im „Bürgergarten" Arbeitsgebietskonferenz. Referent Genosse Gutjahr.

Arbeitsgebiet Landsberg. Sonntag, 1. Dezember, 10 Uhr, in Hohenturm Arbeitsgebietskonferenz. Referent Genosse Wollmann.

Arbeitsgebiet Oppin. Sonntag, 1. Dezember, 15 Uhr, in Oppin Arbeitsgebietskonferenz. Referent Genosse Steinmetz.

Arbeitsgebiet Wettin. Sonntag, 1. Dezember, 10 Uhr, im „Kleinen Schweizerling" Arbeitsgebietskonferenz. Referent Genosse Mödig.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Möderling. Donnerstag, 28. Nov., 19 Uhr, Bergarbeiterversammlung. Referent Genosse Kühn.

Merseburg. Freitag, 29. Nov., 20 Uhr, in der „Funkenburg" Parteiarbeiterkonferenz. Referent der BL.

Querfurt. Freitag, 29. Nov., 20 Uhr, in der „Tanne" Sitzung der Gewerkschaftsfunktionäre.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Donnerstag, 28. Nov., 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Probe der roten Truppen.

Zeitz. Sonntag, 1. Dezember, 9 Uhr vorm., in der „Händlerbörse" AG.-Kompolkonferenz.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Holzweißig. Freitag, 29. November, 20 Uhr, bei Schulze Mitgliederversammlung.

Holzweißig. Donnerstag, 28. Nov., 20 Uhr, bei Bischoff Bergarbeiterversammlung. Referent der BL.

Sandersdorf. Donnerstag, 28. Nov., bei Funke Bergarbeiterversammlung. Referent der BL.

Wolfen. Donnerstag, 27. Nov., 20 Uhr, bei Heese Mitgliederversammlung.

Brehna. Freitag, 29. November, Erwerbslosenversammlung.

Kemberg. Sonnabend, 30. November, 20 Uhr, beim Genossen Richter Mitgliederversammlung. Referent der UBL.

Wittenberg. Sonntag, 1. Dezember, 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus Kommunalkonferenz. Referent der BL.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Sonntag, 1. Dezember, 10 Uhr, in der „Turnhalle" UB.-Kompolkonferenz.

Helbra. Sonntag, 1. Dezember, 17.30 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Tanne".

Wansleben. Sonntag, 1. Dez., 14.30 Uhr, bei Grasemann Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Artern. Donnerstag, 28. November, 20 Uhr, im „Goethehaus" Mitgliederversammlung. Referent der BL. ist anwesend.

Sangerhausen. Sonnabend, 20. Nov., 20 Uhr, im „Herrnkrug" Mitgliederversamml.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Sonnabend, 30. Nov., 20 Uhr, im „Lindenhof" Sitzung der erw. UBL.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Biehla. Sonntag, 1. Dezember, 10 Uhr, bei Losse UB.-Kompolkonferenz.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Mitteilungen der BL.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Achtung, betrifft Wochenendschulen am Sonnabend und Sonntag in Düben und Wettin!

Teilnehmer der Schule in Düben: Sonnabend 17 Uhr Roßplatz (Depot).
Teilnehmer der Schule in Wettin: Sonnabend 17 Uhr Hallmarkt.
Gruppen schicken ihre Funktionäre. Fahrpreis 1 Mk. Decke mitbringen.

Halle. Gruppe Budjonny. Donnerstag 20 Uhr Verbandsarbeitersitzung im „Volkspark", Zimmer 4.

Halle. Gruppe Osten. Donnerstag 20 Uhr „Schloß Freiimfelde" Verbandsarbeitersitzung.

Halle. Gruppe Budjonny. Freitag 20 Uhr Gesellenheim Arbeitsabend. Genossen, erscheint vollzählig.

Halle. Gruppe Norden. Freitag 20 Uhr im „Volkspark" öffentlicher Gruppenabend. Thema: 12 Jahre USSR.

Halle. Gruppe Osten. Freitag 20 Uhr „Schloß Freiimfelde" Mitgliederversammlung. Thema: Fünfjahresplan der USSR.

Halle. Gruppe Westen. Freitag 20 Uhr in der Produktiv Mitgliederversammlung. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Halle. Gruppe Eugen Leviné. Freitag 20 Uhr „Goldene Kette" Mitglieder...

Halle. Gruppe Süden 1. Freitag 20 Uhr im „Thüringer Schlößchen" ... Gruppenabend. Thema: 12 Jahre USSR.

Ammendorf. Freitag Fortsetzung des Esperantokursus.

Ammendorf. Sonnabend 20 Uhr im bekannten Lokal: 10 Jahre KJV.-...

Landsberg. Donnerstag 20 Uhr im Gasthof Reinsdorf Unterhaltungsabend.

Könnern. Donnerstag 20 Uhr im „Bürgergarten" Gruppenabend.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag 20 Uhr öffentliche KJV.-Kundgebung mit ... vortrag im Jugendheim. Genossen, sorgt für rege Beteiligung.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Donnerstag 20 Uhr im „Volkshaus" Gruppenabend. Thema ... von der KJV.-Kundgebung in Berlin.

Bitterfeld. Sonnabend 20 Uhr im „Volkshaus" Funktionärsitzung.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Donnerstag 20 Uhr findet die öffentliche KJV.-Kundgebung ... treten 19.30 Uhr am Schützenplatz.

Delitzsch. Freitag 20 Uhr Funktionärsitzung im bekannten Lokal.

Düben. Am Sonnabend bei Görlich Gruppenabend.

Delitzsch. Sonnabend 20 Uhr und Sonntag im „Lindenhof" Woche... Thema: Programm der KJV.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Mückenberg. Freitag 20 Uhr beim Genossen Tetzel Leseabend.

Torgau. Sonnabend 20 Uhr Zusammenkunft im „Bürgergarten".

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße ...

Halle. Die Pionieraktiv-Zusammenkünfte finden jetzt wieder Donnerstag ...

Weißenfels. Donnerstag um 17 Uhr Mitgliederversammlung im Jugend...

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Mitgliederversammlung am Freitag, 29. November, 20 Uhr, im „... Alle Genossinnen müssen erscheinen. Bericht vom Reichskongreß.

Eisleben. Freitag 20 Uhr im „Volkshaus" im kleinen Saal Frauenabend...

Bund der Freunde der I...

Dölau. Donnerstag, 28. November, 20 Uhr, im Gasthof Richter gro... bildervortrag. „Deutschland, Deutschland über alles" und „Das rote ... Erde" kommen zur Aufführung. Alle IAH.- und Korporativmitglieder ... geladen. Referent Gen. Kuppe.

Naumburg. Freitag, 29. November, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „... Hahn". Alle IAH.-Mitglieder und Freunde sind eingeladen. Referent Hans Höcker, Halle.

Eilenburg
Gesellschaftshaus „Tivoli"
Sonnabend, 30. Nov., 20 Uhr
Groß. Mandolinen-Konzert
ausgeführt vom 4475
Arb.-Mandolinen-Verein Leipzig-Süd
Auftreten von über 30 Spielern
(Näheres siehe unter Eilenburg)
Einen genußreichen Abend versprechend, ladet herzlich ein **Ernst Jäger**

Der gute Herrenschuh
Der eleg. Damenschuh
Filz- und Kamelhaarschuhe, Pantoffeln
große Auswahl, bekannt billige Preise 4497
H. Wiebach, Schuhwaren
engros — en détail
jetzt nur noch Kl. Ulrichstr. 11/12

Alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre
unterrichten sich laufend am besten über neue Methoden, über Strategie und Taktik der Arbeiterklasse im Kampfe gegen Kapital, Staatsgewalt und Reformismus durch
„Betrieb u. Gewerkschaft"
Erscheint monatlich zweimal
Preis pro Heft 20 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, GmbH.
Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken zugleich im Namen beider Eltern hierdurch herzlichst
Wally Gottmannshausen
Paul Hohmann
Kretzschau *159

Für
Weihnachten

eine moderne Flurgarderobe, einen bequemen Sessel od. ein Chaiselongue. Alle
Bitte besichtigen Sie ohne Kaufzwang unser reichhaltig. Lager. Ein Besuch wird Sie von unserer Preiswürdigkeit überzeug.
Möbel- u. Polsterwaren
kaufen Sie staunend billig
direkt von der Fabrik
Deutsches Möbel- u. Polsterwerk, GmbH., Gera
Fabrikniederlage: Vertreter: Emil Meißner, Rannischestr. 16
Bei Barzahlung hohe Rabatte. Weitgehendste Zahlungserleichterung. Katalog 823 gratis. Versand auch nach auswärts.

Elektrizitätswerk Bitterfeld
Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen
Reichhaltiges Lager in Beleuchtungskörpern, Bügeleisen, Heiz- u. Kochapparaten, Elektromotoren
Zweigbüros in Delitzsch, Jeßnitz in Anhalt, Raguhn in Anhalt, Roitzsch und Brehna

Puppenwagen
Mk. 14,50 16,25 16,75 21,— 24,— 26,— 28,— 30,— einige vorjähr. Modelle besonders billig
Puppenbetten
Mk. 9,75 12,50 15,— 17,50
Schaukelpferde
Mk. 6,50 8,50 11,— 14,—

Babiräder	von Mk. 12,50 an
Roller	von Mk. 2,75 an
Selbstfahrer	von Mk. 11.— an
Kinderstühle	von Mk. 2,50 an
Kindertische	von Mk. 7,50 an
Stubenwagen	von Mk. 11,50 an
Kinderbetten	von Mk. 15.— an
Schutzgitter	von Mk 10.75 an

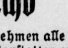
Weihnachtsartikel
werden auf Wunsch bei geringer Anzahlung bis zum Feste zurückgestellt
Bettenhaus 4499
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Für die langen Winterabende
empfehle:
Bilderbücher, Märchenbücher, Jugendschriften, Gesellschaftsspiele, Damenbretter, Laubsägebogen, Modellierbogen
1, 2, 3, 4 bis 10 Bogen
Albin Hentze
Schmeerstraße 24

Nur 50 Pfennig
beträgt der monatl. Abonnementspreis für das Organ der Werktätigen in Stadt und Land
„Mitteldeutsches Echo"
Bestellungen nehmen alle Trägerinnen und Postanstalten entgegen, wie der Verlag Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Preiswerte gut gearbeitete
Sofas 4474
55,— 85,— 107,— 116,— 135,— 145,— RM.
Ruhebetten
35,— 45,— 50,— 59,— 83,— RM.
Große Auswahl
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstraße 37

Mastfleisch
sowie alles andere
Max Frommelt
Zeitz *160


4479
Freitag Schlachtefest
V. 9 Uhr an Wellfleisch
P. Kühlewind,
Schwetschkestraße 28

Gute Romane
stehen im
„Klassenkampf"

Neu eröffn...
Aus Heeresbeständen
Mil.-Dreljacken 1,50, Hosen ...
Militärschuhe 3,75 Stie...
Neue Holzpantinen —,6...
Tuchwesten 1,25
Neue Schlafdecken 3,10
Ia Lederjacken von Mk. 30,...
Blaue Monteurjacken 1,35, Hosen 1,35, ...
Militär-Unterhosen 1,—
Neue orig. Militär-Schnürschuhe ...
dito Stiefel (kleine Größen) ...
Militär-Strickwesten (neu) ...
Alles zum Aussuchen: Militär-Rö...
Mil.-Mäntel 9,50, neue und ge...
Hosen von Mk. 3,— an. Fa...
schuhe —,80. wollene Schals ...
wollene Kopfschützer —,45 und ...
preiswerte Artikel.
Besichtigen Sie mein Lager ohne Ka...
Sigmund Schwartz, G...
Filiale Halle
Große Märkerstraße ...

Eingetragene Schutzmarke
Schallplatte...
in großer Auswahl
Sprechmaschin...
unübertroffen in Tonschönheit ... Klangfülle, in allen Preislag...
Sie erhalten
bequeme Teilzahlu...
bei
H. Prophe...
Rannischestraße 1...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291128-16/fragment/page=0008

auflage des Paßfälscher-Prozesses in Kappstadt

epublik schützt faschistische Paßfälscher

raf Stollberg der Verbindungsoffizier der erwachenden Ungarn — Der Genosse ademann „kneift" — Unbequemen Zeugen wurde nach dem Leben getrachtet

(Fortsetzung und Schluß)

witzigen Ausführungen des Genossen Schuster wurden in der fenden Veranstaltung mit Beifall aufgenommen und dadurch natürlich nicht alle Ausführungen verständlich. Der Polizeimeister Thun hatte selbstverständlich nur für den Angeklaglastende Aeußerungen vernommen und beeidete, daß Schuster einem **Paßfälscher Bächler** gesprochen habe. In der Unterg, ob die dem Angeklagten in den Mund gelegten Anschuldin erwiesen seien, wurden die verschiedensten Zeugen veren.

beiden Kriminalbeamten widersprachen sich in ihrer Berichtattung über die Marktkundgebung außerordentlich. Amüist dabei, zu vermerken, daß der Richter nicht wußte, was das Wort „Faschist" bedeutet!

er Vernehmung des der Paßfälschung beschuldigten Stadtärs Bächler machte derselbe von dem Ersuchen des Richters, ihn selbst **belastenden Ausführungen zu machen, natürlich Ge**h und stellte sich als ahnungslosen Engel hin, der von solchen n überhaupt nichts wußte. Es sind wohl in den Jahren 1923 Personen unter dem Namen Böttcher und Ahlers in die eliste eingetragen worden. Er hätte diese Meldeliste aber geführt.

Paßliste zeigt allerdings die Eintragung eines Passes auf den n Böttcher, hinter dem sich der jetzt in Berlin lebende ehee Komplice Ahlers (alias Abel), der nicht anwesende Möller rgt. **Einer Mitarbeit von Nowotnick kann sich Bächler nicht** ern, obgleich beide zu dieser Zeit Vorstandsmitglieder des helms waren.

öller erinnert sich dann im Verlaufe der Verhandlung „nur tel", daß Nowotnick einen von den beiden, Abel oder Böttcher, bei ihm legitimiert habe.

er weicht allen unliebsamen Fragen aus und bestreitet, welche ungesetzlichen Handlungen begangen zu haben. Er sogar so weit, auf die Frage des Oberstaatsanwalts, **ob er den s alias Abel kenne, mit Nein zu antworten.**

steht, daß Bächler am 17. November 1923 auf das Zeugnis es Kumpans Nowotnick den Möller einen Personalausweis auf den falschen Namen Böttcher ausgestellt hat.

e Frage des Genossen Schuster, ob Bächler die politische önlichkeit Nowotnicks bekannt sei, wird vom Vorsitzenden verrt und als nicht zur Sache gehörig abgewiesen.

n einer sich darauf entspinnenden Debatte über Reblikfeinde, meint der Richter, daß die Kommunisten ren Gegnern doch nichts vorzuwerfen hätten, sie wollten doch selbst die Republik stürzen.

ächler geht so weit, aus **Feigheit** vor dem Gericht zu erklären, er heute **nicht mehr dem Stahlhelm angehöre und von den ndschaften Nowotnicks mit den Fememördern nichts weiß.** Sehr ant ist die Feststellung, die der Oberbürgermeister Dietrich den muß, daß er,

Ober, sich in Verbindung mit dem Oberstaatsanwalt gesetzt e und als Ergebnis dieser Besprechung sei der Faschist Bächler aus der Paßstelle entfernt

in das Wohlfahrtsamt versetzt worden, weil B. als Führer des wolfs die Paßstelle nicht leiten könne. In Wirklichkeit sind erren von der Schuld des Bächler selbst überzeugt und fürchten ner endgültigen Aufklärung für ihre eigene Existenz. Denn Existenzfrage sind die organisierten Aussagen aller aus istenkreisen stammenden Zeugen.

nmehr wird der 43 Jahre alte Fischhändler, **Nachrichtenleiter Stahlhelms von Mitteldeutschland, Nowotnick,** vernommen. Er eiß ebenfalls, von einer Ausstellung falscher Personalpapiere Bächler nichts zu wissen. Nowotnik hat Bächler in burg erst kennengelernt. Er erzählt das Märchen, daß er nur llosen Leuten (?!), die bei ihm vorsprachen, Obdach und stützung gewährt habe.

Wirklichkeit handelt es sich bei diesen „mittellosen Leuten" Personen, die vom Grafen Stolberg aus Jannowitz Nowotüberwiesen wurden, zur Weiterleitung an die faschistischen Fronten (Bayern).

otnik gibt zu, daß die zwei Leute, die bei ihm im Jahre 1923 prachen, einen Brief vom Grafen Stolberg gehabt haben ten.

ußerst interessant ist die Vernehmung des Grafen Stolg-Wernigerode.

er Herr Graf wohnt jetzt in Oesterreich und gibt an, Pelztierr (!) zu sein. Es ist aber bekannt, daß sich hinter dieser Pelzucht weiter nichts verbirgt, als das Kompagniegeschäft mit dem r Papst.

Beide betreiben die Organisierung der faschistischen Heimwehren, besonders in der Steiermark.

r Herr Graf kann sich nichts erinnern, auch er spricht nur von jungen Leuten, die einmal in Jannowitz bei ihm vorsprachen um Unterstützung baten.

nmehr muß sich der Vorsitzende zu der Vernehmung des unbeen Zeugen Abel herbeilassen.

on vorher versuchte der Vorsitzende, den Genossen Schuster t allen Mitteln dazu zu bewegen, auf eine Zeugenvernehmung s Abel zu verzichten. Doch der Genosse Sch. blieb dabei, denn er Zeuge würde die Beweise antreten, daß Bächler tatsäch) falsche Pässe ausgestellt hat. Die Ausführungen des ugen Abel enthalten interessante Enthüllungen aus dem Treiben der Femeorganisationen.

schon im „Klassenkampf" veröffentlichten **Enthüllungen über Devoli", die Beziehungen des Nowotnick zum Leuna-Werk** usw. en wieder aufgerollt. Besonders die Rolle des Grafen Stol-, der bei seiner Vernehmung sich an nichts erinnern konnte, klar aufgezeigt.

af Karl Stolberg-Wernigerode hat den Fluchtplan für Abel d Möller auf seinem Gut in Jannowitz ausgearbeitet und selben unter anderem auch an Nowotnick in Naumburg veriesen. Für den Besuch bei Nowotnick bestanden besondere rhaltungsmaßregeln, da die ganze Geschichte ja illegal durchgeführt wurde.

und Möller brauchten im Jahre 1923 Papiere, um sich polir Verfolgungen durch die Flucht über die bayrische Grenze zu ehen.

s Papiere erhielten sie nach den Ausführungen von bel polizeiliche Abmeldungen aus Zeitz, Anmeldungen Naumburg und einen Ausweis mit Lichtbild von Nowotnick.

Graf Stolberg muß sich doch nun langsam erinnern, daß er einmal zwei Leute, unter anderem den Zeugen Abel, aufgenommen hat, daß er (der Graf) den Abel an Nowotnick verwiesen hat, kann er ebenfalls nicht bestreiten, desgleichen die **Mitgabe von Empfehlungsschreiben,** sowohl an Nowotnick als auch an einen Grafen in München. **Es war, wie der Zeuge Abel angibt, zur Zeit des Kapp-Putsches Usus, über Jannowitz nach Ungarn zu entkommen.**

Graf Stolberg war der Verbindungsoffizier der „Erwachenden Ungarn". Stolberg verhalf den zu Wrangel wollenden deutschen Femebrüdern nach Budapest.

Abel macht darauf aufmerksam, daß seine Paßangelegenheit mit Böttcher gar nichts zu tun habe. Der Name Ahlers, den er annahm, stammt in Wirklichkeit von dem Adoptivsohne eines Kösener Arztes namens Wagner. Der Landgerichtsdirektor Lohmeyer verliest

die kommissarische Vernehmung des Ehrhardt in Flensburg.

Selbstverständlich will der Faschistenkapitän sowohl mit Abel als mit der Paßfälscherangelegenheit nichts zu tun haben und hat bei seiner Vernehmung erklärt, daß er Abel aus seiner Wohnung geworfen habe, als derselbe bei ihm vorsprach. Dem widerspricht der

Es genügt nicht

daß Du am 17. November kommunistisch gewählt hast. Du weißt:

Das Parlament bringt dem Arbeitslosen keine Beschäftigung,
dem Hungrigen kein Brot und
den Unterdrückten keine Befreiung.
Durch die Wahl der Kommunisten hast Du Dich zum revolutionären Klassenkampf bekannt.
Hast der KPD. als Führer in diesem Kampfe zur Befreiung der Arbeiterklasse aus dem kapitalistischen Joch Dein Vertrauen geschenkt.
Nun gehe auch einen Schritt weiter.
Werde Mitglied der KPD.!
Werbe neue Leser für den „Klassenkampf" und neue Kämpfer für die Revolution!

Zeuge Abel und verweist auf die in seinem Besitz befindlichen Briefe Ehrhardts, der mit ihm des öfteren Verhandlungen über die „Devoli" und anderes geführt habe. Bei der kommissarischen Vernehmung des Möller (Böttcher) am 25. April d. J. behauptete derselbe, Abel hätte die falschen Papiere besorgt. Dagegen steht die Aussage des Zeugen Abel, der sie von Nowotnick bekommen haben will. Abel behauptet auch, daß Bächler alles gewußt hätte, und bereit war, ihm zur Flucht zu verhelfen. Der Zeuge Kriminalkommissar Kasper ist ängstlich bemüht, den Bächler als einen korrekten Beamten hinzustellen und nennt ihn sogar einen „Filou", bei dem es schwer sei, einen falschen Paß zu erhalten. Wir sind vom Gegenteil überzeugt. Allerdings muß man nur eine schwarzweißrote Gesinnung haben. Der Major Claudius, von der „Devoli", hat nach seinen Angaben bei Kasper Auskunft über Abel verlangt. In Wirklichkeit hat Claudius aber eine polizeiliche Vernehmung gehabt, und die Zeugen Abel, der bei dem Kriminalkommissar Schutz vor den Veröffentlichungen im „Naumburger Tageblatt" gesucht hatte, über die schlechte Meinung des Kasper orientiert. In der Verhandlung versucht der „Detektiv" Kasper einen schneidigen Eindruck zu machen. Hofft er dadurch vielleicht auf eine Beförderung? Dann soll er nicht zu früh jubeln. Abel bekundet, bei Kasper gewesen zu sein, um eine Unterstützung für die Fahrt nach Halle zwecks Anzeige bei der dortigen Kriminalpolizei zu erlangen. Kasper habe ihn aber abgewiesen. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts, ob Bächler bewußt einen falschen Paß ausgestellt habe, erklärte Zeuge Abel, daß Nowotnick von Bächler einen Ausweis für einen angeblichen Chauffeur Ehrhardts ausgestellt hat. Nowotnick bestreitet auch das, wie alles andere und kann sich an „nichts erinnern".

Die Vernehmung des Zeugen Lademann

macht gleich der des Zeugen Abel den größten Eindruck im ganzen Paßfälscherprozeß. **Genosse Lademann protestiert auf das schärfste gegen die Verdächtigung, daß er Zeugenladungen nicht Folge geleistet habe oder „wegen seiner Immunität" ja doch nicht käme. Einladungen an seine Privatadresse sind überhaupt nicht ergangen.** Nur zum heutigen Prozeß hat Genosse Lademann eine solche erhalten, der er auch freiwillig nachgekommen ist. Dadurch zerschlagen sich die bewußt falschen **Anschuldigungen im „Volksbote"** und in der **„Naumburger Tante**, die schon früher frohlockten und schrieben: **„Lademann kneift".** Genosse Lademann erklärt vor Gericht, daß er die Veröffentlichung im „Klassenkampf" voll und ganz deckt und in einem späteren Prozeß gegen sich und Abel den Beweis an Hand der in seinem Besitz befindlichen Dokumente dafür liefern wird, daß Bächler tatsächlich Paßfälschungen begangen hat. Möller, der ehemalige Bundesgenosse Abels, hat Genossen Lademann in Berlin im Preußischen Landtag aufgesucht und freiwillig mitgeteilt, daß

Nowotnick dem Abel aus Furcht vor Enthüllungen nach dem Leben trachte.

Möllers ebenfalls von Bächler beschaffter falscher Paß sei bei einer Festnahme in Budapest verloren gegangen. Der bei der Abelschen Anzeige auf der Landeskriminalpolizei in Halle die Verhandlung führende Kriminalrat Nitzschke bekommt bei seiner Vernehmung plötzlich ebenfalls einen **Anfall von Gedächtnisschwäche.** Auch er kann sich trotz der sogar in diesem Prozeß zutagetretenden Gegensätze zwischen Naumburger und hallischer Polizeigewalt nicht erinnern.

Bei der Beweisführung des Genossen Schuster, der die Glaubwürdigkeit des Zeugen Kasper anzweifelt, macht der **Waffenlagerhalter Seibicke vom Stahlhelm** und der wegen ungenügender Intelligenz vom Amte suspendierte ehemalige Lehrer und jetzige **Gauleiter der Nazis, Hinkler,** wohlvorbereitete Ausführungen. Der Herr Landwirt Seibicke will genau wie Graf Stolberg und all die anderen dem Abel, „nur um ihn los zu werden", Geldzuwendungen gemacht haben. In einer Autoangelegenheit waren es beispielsweise **nur 1400 Mark.** Dabei kommen durch die Aussagen Abels allerhand

Differenzen zwischen Völkischen und Stahlhelmbrüdern

ans Tageslicht. Die Behandlung dieser heiklen Fragen wird von dem auf äußerste Schonung der Femeorganisationen bedachten Landgerichtsdirektor Lohmeyer abgelehnt. Kurz vor Schluß der Beweisaufnahme enthüllt der Zeuge Abel noch, daß auch einem gewissen Erdmann ein falscher Paß und 100 Mark ausgehändigt wurden. Nowotnik erwidert darauf, das letztere sei möglich, aber einen Paß hat Erdmann nicht erhalten.

Das Plädoyer des Oberstaatsanwalts Keßler

war ein ungeschickter und kläglicher Versuch, die in der Verhandlung vorgebrachten Beschuldigungen gegen die Kapp-Putschisten zu entkräften. Der Richter mußte ihn des öfteren unterbrechen und auf zu starke Unrichtigkeiten aufmerksam machen. Die Reinwaschung der Naumburger Paßfälscher ist ihm nicht gelungen. Seine ganze Wut ließ er an dem angeklagten Genossen Schuster aus und beantragte eine exemplarische Bestrafung für die Beleidigung seiner Schützlinge, der Naumburger Honoratioren.

Für die Beleidigung des Oberbürgermeisters Dietrich forderte der Oberstaatsanwalt zwei Monate und wegen übler Nachrede gegen den Stadtsekretär Bächler drei Monate Gefängnis.

Positives hätte auch der Zeuge Abel nicht vorbringen können. (?!) Die Zeugen Lademann und Abel bezeichnete er aus besonderer Vorliebe für sie als „klassische Zeugen". Typisch war seine Auffassung, ein Beamter könne doch einem Bekannten ohne Hemmung einen Paß ausstellen!? Der Angeklagte Schuster hätte aber nur auf die Veröffentlichungen im „Klassenkampf" gefußt, wäre aber beweisfällig geblieben. Deswegen müsse er zu einer Verurteilung kommen. Der „Klassenkampf" könne in Naumburg leider nicht verfolgt werden! (!!)

Der Genosse Schuster machte in seinem Schlußwort darauf aufmerksam, daß

der Paßfälscherprozeß auch mit dieser Verhandlung noch lange nicht zu Ende sei.

Schon die vergangenen Verhandlungen haben ja bestätigt, daß Paßfälschungen begangen worden sind. Dieser Prozeß habe aber auch gezeigt, mit was für Zeugen das Gericht gegen ihn vorgegangen sei. Bächler, der ausgesprochene Republikfeind, ist heute noch deren Gehaltsempfänger.

Graf Stolberg, der Mann, der nichts weiß, wohnt heute in Brinzgau in Tirol und organisiert mit dem Major Pabst zusammen die Heimwehren zum Umsturz in Oesterreich.

Genosse Schuster fordert im Falle einer Verurteilung die persönliche Ladung von Möller, Claudius und Erdmann. Es wird der Beweis erbracht werden müssen, wer einen Meineid geleistet hat, Abel oder Bächler. Abel ist kein Kommunist und wird, wenn die Arbeiter einmal die Macht übernehmen, vielleicht auch zu denen zählen, die aufgehängt werden. Genosse Schuster fordert seine Freisprechung und schließt mit den Worten:

„Je höher die Strafe für mich sein wird, um so größer für mich die proletarische Ehre."

Das Urteil

Nach langer Beratung verkündet das Gericht „im Namen des Volkes" das von uns schon gestern mitgeteilte Urteil von 500 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung und übler Nachrede.

Der Zeuge Abel wird laut Gerichtsbeschluß nicht vereidigt, „weil er der Mittäterschaft (der Bächler vorgeworfenen Paßfälschungen) verdächtig ist." Das heißt also, daß auch am Ende dieses Prozesses wieder festgestellt wurde, daß in Naumburg Pässe gefälscht worden sind.

*

Wie wir erfahren, hat der Journalist Abel gegen die Zeugen im Naumburger Paßfälscherprozeß: Nowotnick, Bächler, Kasper und den Grafen Stolberg, Anzeige wegen Meineides erstattet.

Aus Mitteldeutschland

Postomnibus Leipzig—Dresden verunglückt

Die Straßenböschung hinabgerutscht und umgekippt

Gestern gegen 17 Uhr verunglückte bei Threna der Postomnibus der Strecke Leipzig—Dresden. Das Kraftfahrzeug mußte einem Heuwagen ausweichen, kam dadurch ins Rutschen und glitt die Böschung hinab. Der Wagen kippte nach rechts um, die Scheiben der rechten Seite gingen in Trümmer, und vier Fahrgäste wurden erheblich verletzt. Mehrere andere Reisende erlitten durch Schnittwunden leichtere Verletzungen.

Versuchter Raubüberfall durch eine Frau

Ein recht eigenartiger Fall eines Raubüberfalls ereignete sich vor dem Magdeburger Postscheckamt. Dort wurde ein junges Mädchen, das einen größeren Geldbetrag abgehoben hatte, von einer Frau angesprochen und gefragt, ob sie mit ihr in ein dort stehendes Auto steigen wolle. Als das junge Mädchen dies ablehnte, wurde die Unbekannte derart aufdringlich, daß das junge Mädchen sich nicht anders zu helfen wußte, als auf die Frau einzuschlagen, worauf diese flüchtete.

Schwere Zuchthausstrafe für einen Greis

Der 69 Jahre alte Gutsauszügler Moritz Meschke aus Eschefeld bei Frohburg wurde vom Schwurgericht Leipzig wegen Meineides zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, weil er vor Gericht bewußt falsche eidliche Aussagen über seinen Vermögensstand gemacht hat.

Auszahlung der Versicherungsrenten

Mit der Auszahlung der Versicherungsrenten für den Monat Dezember werden, wie die Oberpostdirektion Erfurt bekanntgibt, die Postanstalten bereits am 30. November beginnen.

Bürgerliche von der SPD. in den Sattel gehoben

Bei der Gemeinderatswahl in Elgersburg, Kreis Arnstadt, hat die bürgerliche Liste dadurch die Mehrheit auf sich vereinigen können, daß die Sozialdemokraten eine Listenverbindung mit den Bürgerlichen eingegangen sind.

Was sagen die SPD.-Wähler dazu? Werden sie jetzt begreifen, daß sie schmählich betrogen werden, wenn sie den Sozialdemokraten auch nur ein Fünkchen Vertrauen schenken. Wir Kommunisten sind tausendmal im Recht, wenn wir gegen die SPD. den schärfsten, unversöhnlichsten Kampf führen. Denn, SPD. und Bürgertum stehen in einer Front, wie dieses Beispiel wieder anschaulich beweist.

Erfurt. Veräppelt. Vor der Hauptpost bildete sich eine Menschenansammlung, da das Ueberfallkommando vom Polizeipräsidium aus im Kraftwagen eingetroffen war und die Zugänge zum Postgebäude besetzt hielt. Es stellte sich aber bald heraus, daß es sich um einen Falschalarm gehandelt hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291128-16/fragment/page=0009

Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfelder Parteigenossen auf den Plan!

Heute abend 8 Uhr findet im „**Volkshaus**" eine **außerordentliche Mitgliederversammlung der Partei statt. Alle Genossinnen und Genossen müssen unbedingt erscheinen.**

„Klassenkampf"-Leser sind dazu eingeladen.

Parteigenossen, bringt Eure Frauen mit. Alle Funktionäre, ob Partei, Sport, Gewerkschaft, Kommune oder Freidenker, müssen pünktlich 7 Uhr erscheinen.

Die Stadtleitung.

Wie die SPD. aus Niederlagen Siege fabriziert

Der Wahlkampf in Zahna war besonders heftig. Mit den gemeinsten Mitteln versuchte die SPD., der Komunistischen Partei eine Niederlage beizubringen. Das herausgegebene Flugblatt strotzte von Lügen. Sämtliche Anträge der KPD.-Kreistagsfraktion machten sie sich zu eigen. Der Schwindel wurde erkannt. Man hatte nicht mit dem Klassenbewußtsein der Zahnaer Arbeiterschaft gerechnet. Prompt machte die „Freie Presse" aus der Niederlage der Deserteur-Fraktion einen Wahlsieg. Auf einen Schwindel mehr kommt es diesen Schmierfinken eben nicht an. Acht Mandate hatten sie schon vor der Wahl in der Tasche. Wie kam es aber? Bei einem Stimmenrückgang von 170 gegenüber der letzten Reichstagswahl brachten sie es noch mit Ach und Krach auf drei Sitze. Bezeichnend ist, daß die verlorengegangenen Stimmen der KPD. zugute kamen. Das war die beste Antwort für die verräterische Politik der Konkordatssozialisten. Die KPD.-Fraktion aber wird auch in dieser Wahlperiode die Interessen der Werktätigen rücksichtslos vertreten. Es ist daher Pflicht eines jeden Wählers, die Stadtverordnetensitzungen zu besuchen und die Vertreter zu kontrollieren.

Liebe Deinen Nächsten

Das wahre Gesicht der Schwarzkittel

Dienstag, ein Tag vor dem sogenannten Bußtag, im Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg. Wir unterhalten uns über die neuesten politischen Tagesereignisse. Plötzlich geht die Tür auf, ein Herr, dem man auf hundert Meter Entfernung ansieht, welcher Kaste er angehört, tritt in unser Zimmer. Er begrüßt uns kurz, erkundigt sich, weil es so üblich ist, wenn man in ein Krankenzimmer tritt, nach unserem Befinden. Noch einige nebensächliche Worte, dann platzt die Bombe. Er sprach etwas vom Bußtag und dem „heiligen Abendmahl". Wir wußten nicht recht, was wir mit den Dingen anfangen sollten. Endlich wurde er deutlicher. Er ging an das Bett eines Chemieproleten. „Nun, mein lieber Mann, nicht wahr, Sie begehren doch das heilige Abendmahl?" Ueber das Gesicht des Proleten zieht sich ein Lächeln. Er antwortet: „Ich, Abendmahl — nein, kenne ich nicht, will es auch nicht kennenlernen." Der Abendmahlspender versucht sein Heil am nächsten Bett. Der Zahntechniker, der dieses Bett hüten muß, war in Rußland, hat gesehen, daß es sich ohne Pfaffen besser lebt. Er lehnt ab, kennt keinen Gott. So geht es von Bett zu Bett, alle sind sie „ihrem Gott" untreu geworden. Der Abgesandte Gottes ist der Verzweiflung nahe. Plötzlich erhellt sich sein Gesicht, sein Blick ist auf einen sechzehnjährigen Burschen gerichtet. Freudestrahlend nähert er sich dem Jungen. Hier dieselbe Frage. „Nein, Herr Pastor, ich habe die Jugendweihe bekommen", ertönt es mit mädchenhafter Stimme! Betrübt wie ein Lohgerber, dem die Felle fortgeschwommen sind, zieht der Schwarzkittel von dannen.

Am anderen Tage. Mittagzeit. Das Mittagessen ist bereits verzehrt. Wie jeden Tag, so geht auch heute ein Stubengenosse zur Küche, um zu kapitulieren (den zweiten Zug Essen holen). „Es gibt kein Essen mehr", schreit jemand hinterm Kochherd vor!

Der Pfaffe hat sich gerächt. Mit Nahrungsentziehung will er den kranken Proletariern seinen Gott eintrichtern. Das ist das wahre Gesicht christlicher Nächstenliebe. Proleten, heraus aus der Kirche!

Pußleben. Nachklänge der Kommunalwahl. Als am Sonntagabend das Wahlresultat bekannt wurde, konnte man bei den Sozialdemokraten und Bürgerlichen lange Gesichter sehen. Vor allem war die SPD. ob ihrer großen Niederlage, 77 Stimmen gegenüber 208 Stimmen für die KPD., sehr niedergeschlagen. ... versuchen nun die SPD.-Demagogen, die KPD. und ihre ...schaft auf alle Art und Weise zu verunglimpfen. An der ... Herr Bergrat (Verzeihung, es sollte natürlich ehem... Betriebsrat und jetziger Mahlwerksmeister) Wilhelm Thiel. Am Montag äußerte er dem Gutsinspektor gegenüber, daß alle Landarbeiter kommunistisch gewählt. Wenn er an der Stelle des Inspektors wäre, würde er ... Sonnabend entlassen. Das glauben wir gern. Denn als ...rat auf dem Bergwerk in Bleicherode hat er ja auch die ... der Arbeiter so gut vertreten, daß die ihm unbequemen ... auf die Straße flogen und er dafür zum Mahlwerksmeister ...dert wurde. Weiterhin brachte dieser Arbeiterverräter es zum Spitzenkandidaten der Bürgerlichen, Landwirt Joach... gehen und ihm seine Mitarbeit im neuen Parlament an... Er sagte zu J., daß die Bürgerlichen nur ein Wort ... brauchen und die SPD. wäre bereit, stets mit ihnen zu stimmen. So sieht die Arbeiterinteressenvertretung ... in Wirklichkeit aus. Die Arbeiterschaft von Pußleben ... kommenden Sonntag in der öffentlichen Versammlung ... Kunzemannschen Verräterpartei abrechnen. Vor allem ... Landarbeiter ein ernstes Wort mit Herrn Thiel zu sprechen. Darum ist ein zahlreicher Besuch dieser Versammlung not...

Wittenberg. 600 Mark Belohnung für Ergreifung des Mörders des Wächters Stahn. Die Polizeiverwaltung von Wittenberg hat für die Ermittelung und Ergreifung des Täters, der den Tod des Wächters Stahn verursacht hat, eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt.

Mansfelder Kreise

Kirchliches Diktat selbst an der Totenbahre

Das Opfer einer ungerechten Gesellschaftsordnung wurde der Genosse Fritz Kellner, der freiwillig aus dem Leben schied. Arbeitslosigkeit und ein unglückliches Liebesverhältnis sollen die Gründe sein. Trotz dieser schweren Umstände können wir den Weg des Freitodes, d. h. die Flucht aus dem Leben, nicht billigen. Um so mehr, als dieser Genosse ein klassenbewußter Kämpfer für die Befreiung des Proletariats war und sich durch sein Auftreten die Achtung selbst der Gegner verschafft hatte.

Die Rede am Sarg hatte der Genosse Otto König übernommen.

Leider mußte der Sarg vor dem Friedhof abgesetzt werden, weil proletarischen Rednern das Sprechen auf dem Friedhof verboten ist.

Der Redner brandmarkte dieses Verhalten der Kirche, welche die Nächstenliebe so schön für alle Menschen predigt, aber in der Praxis das Gegenteil tut. Für die hohe Geistlichkeit hatte während der Beerdigung der Pfarrer in eigener Person Vorposten gestanden. Die Bornstedter Arbeiter werden aus den Vorgängen die Lehre ziehen müssen:

Austritt aus der Kirche und Eintritt in den Freidenkerverband.

Aus dem Freidenkerverband ausgeschlossen

Einer der in Kreisen der Arbeiterschaft bekanntesten Ve... proletarischer Kultur, Fritz Ausländer, ist durch A... zur Strecke gebracht. Nicht ihm, sondern der revolutionären Opposition gilt dieser Streich, den die Lakaien der schwärzesten ...reaktion aus dem Hinterhalt geführt haben. Ausländer ... einer von den vielen Oppositionellen, die systematisch allero... der Arbeiterklasse den Sozialfaschisten die Maske vom ... reißen und aufzeigen, wohin die sozialdemokratischen Führer ... ihre Koalitionspolitik die Massen der Werktätigen führen ... Sozialdemokraten betrachten und benutzen den Freidenker... und den Bund freier Schulgesellschaften als Domänen ihrer ... und schließen alle Revolutionäre aus, die es wagen, den ...mistischen Verrat des Hauptvorstandes und der Ortsvorst... brandmarken. Bei ihnen ist staatsbürgerliche Erziehung ... Prinzip.

Wir aber werden als Antwort auf den Ausschluß Aus... und aller übrigen Maßregelungen noch schärfere Kritik an... andererseits aber auch den letzten Proletarier aus seiner L... reißen und ihn dem Einfluß der Kirche und Pfaffen en... Werbt unablässig neue Kämpfer gegen die Kulturreaktion ... Barbarei, kämpft entschlossen gegen die sozialfaschistischen ...tionspolitiker, die uns an den Klassenfeind verraten.

Faschistenwahlen in Altfemmingen

Unser Ortsvorsteher Sturm kennt in seiner Wut gegen ... was nach Arbeiter riecht, keine Grenzen. Den Wahlausschuß ... er ganz einseitig aus Bauern zusammen. Als der Spitzenk... der Arbeiterliste sich im Wahllokal zwecks Kontrolle au... wollte, wurde er durch den Ortsrichter aus dem Wahlra... wiesen, trotz seines Protestes.

Auch beim Auszählen der Stimmen blieben diese „sch... faschistischen Bauern" unter sich.

Frau Ortsrichter holte die Wählerinnen ab und begab ... in die Wahlkoje zwecks Kontrolle beim Ankreuzen.

Sangerhausen. Gutes Sammelergebnis. In der ...schinenfabrik Sangerhausen, Abteilung Gießerei, wurde auf ...mellisten für den Wahlfonds der KPD. der Betrag von 12,05 ... gezeichnet. Weiter wurden 3 Mark in Marken umgesetzt. ... diesen gesamten Beträgen verbleiben der Ortsgruppe zur ... der Wahlkosten 50 Prozent.

Teutschenthal. Die Kirche nimmt es den Armen ... öfteren ist die hiesige Einwohnerin Frieda B. mit Mahnung... Kirchensteuern vom Eislebener Finanzamt beehrt worden. ... gelähmte Frau erhält eine wöchentliche Armenunterstützung ... 4,80 Mark. Und wenn sie verhungern, was geht das den ... an. Antwortet deutlich: Heraus aus der Kirche!

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Die Torgauer Spalter gehen krebsen

Da die Freidenker der Ortsgruppe Torgau geschlossen, außer einem halben Bäckerdutzend der Konkordatssozialisten, zum proletarischen Freidenkerverband übergetreten sind, versucht man jetzt auf die verlogenste Art und Weise den proletarischen Freidenkerverband zu beschmutzen. Zunächst versuchten es die Bischofssozialisten nochmals mit einer klugen Ueberredung per Post. Man faselt jetzt von verscherzten Rechten usw. Den bekannten Lügen-Scharfig schickt man von Haus zu Haus. Mit den gemeinsten Verleumdungen und Verunglimpfungen versucht dieser Kirchensozialist Stimmung gegen die Opposition zu machen. Natürlich findet er bei klassenbewußten Freidenkern nur eine kalte Schulter. Es geht mit Riesenschritten bergab bei den Spaltern.

Großes Mandolinenkonzert in Eilenburg

Immer mehr wendet sich die Aufmerksamkeit großer Volksschichten der Zupfmusik zu. Die Zahl der Anhänger und Freunde der im Sinne des Wortes „volkstümlichen" Musik wächst stetig. Speziell die Arbeiterschaft, die den hohen Wert der Musik als Bildungsfaktor längst erkannt hat, aber aus wirtschaftlichen Gründen nicht an die Anschaffung teurer Instrumente (Klavier, Geige usw.) sowie an eine lange und teure Ausbildungszeit denken kann, fördert die Mandolinen- und Gitarrenmusik.

Daß die deutschen Arbeiter-Mandolinisten, vereint im Deutsch. Arb.-Mandol-Bund, wirklich gute Musik pflegen, ist schon oft unter Beweis gestellt worden. Zuletzt in größten Ausmaßen am 13. bis 15. Juli 1929 in Leipzig. Ueber 3000 Arbeiter-Mandolinisten aus Deutschland und dem Auslande (Holland, Oesterreich, der Schweiz, Tschechoslowakei und Frankreich) vereinigten sich auf dem Leipziger Augustusplatz zur Gründung der „Klingenden Internationale".

20 000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei.

Tausende waren in den Festkonzerten in der Alberthalle anwesend, um der Musik der in- und ausländischen Chöre zu lauschen.

Auch in Eilenburg kehren die Arbeiter-Mandolinisten wieder ein.

Am 30. November, 20 Uhr, findet im „Tivoli" ein großes Mandolinenkonzert des Arbeiter-Mandolinenvereins Leipzig-Süd (Sitz „Volkshaus") statt.

Ueber 30 Spieler in guter Besetzung (1., 2., 3. Mandoline, Mandola, Cello und Gitarren) werden ein ausgewähltes Programm vortragen. Der gute Besuch und reiche Beifall im Vorjahre soll die beste Empfehlung sein. Auch für diese zweite Veranstaltung laden wir die Eilenburger Arbeiterschaft herzlichst ein. (Siehe auch Inserat.)

Ja, woher?

Richter: „Angeklagter, wie können Sie behaupten, daß ein Kochbuch Sie zum Diebstahl der Kiste Eier verleitet hat?"

Angeklagter: „Ja, da liest man immer, „man nehme drei, man nehme vier Eier" — aber woher nun nehmen und nicht stehlen."

Auf der Post

„I hab mei Rosenkranzel gestern hier liegen lassen, habens nich vielleicht gefunden?"

„Des Rosenkranzel werdens wohl nich mehr wieder kriegen, hier kommen nämlich alles so fromme Leute her."

Der gute Anzug

„Um Gottes Willen, wie siehst du denn aus, Fritzchen? In deinen Anzug sind ja lauter Löcher geschnitten!?"

„Wir haben einkaufen gespielt, Mama, und da war ich der Schweizerkäse."

Modekrankheit

„Auf dem letzten Vergnügen hat sich meine Frau sehr erkältet. Das kommt von den tiefausgeschnittenen Kleidern."

„Also Halsentzündung."

„Nein, Magenkatarrh!"

Bajuvarische Examina

„Kennen Sie mir die deutschen Reichsfarben."

„Schwarz . . ."

„Schon gut, schon gut, genügt."

Vorschuß

Student Feixken zu seinem melancholischen Freund, der sich auf den Selbstmord vorbereitet: „Es ist der einzige Ausweg Pfusch, ich sammle dann für einen Sarg und den Kranz!"

Pfusch: „Kannst du das nicht jetzt schon tun? Dann warte ich noch so lange. Dreißig Prozent Provision sind dir sicher!"

Die gestörte Versammlung

„Knuffke, was haben Sie nun wieder angerichtet?" kommt der Apotheker angerannt.

Knuffke erschrocken: „Na, was denn?"

Apotheker: „Sie haben dem Herrn Referenten statt Lebertran Rizinusöl verabfolgt, ein Dutzend Kunden hat er schmeken lassen, darunter den Herrn Pastor! Gehen Sie hin, sehen Sie sich den Versammlungssaal an! Wie ausgestorben und alle im Lokus, wo die reinsten Preiskämpfe stattfinden!"

Wahlanal

Wahlredner der SPD.

„. . . so ergibt sich für uns die Schlußfolgerung einer immanenten logischen Konsequenz und zwar die Beschreitung des geraden Wages der charaktervollen Kompromisse!"

Schlaflosigkeit

Frau Frömmig kann seit Nächten nicht schlafen und beklagt sich bei ihrer Nachbarin darüber.

Nachbarin: „Gehen Sie doch mal in die Kirche, da predigt der Missionar Schmützchen über Negergreuel, vielleicht können Sie da ein wenig nicken."

Zweideutig

Die „Laubaner Zeitung" veröffentlicht diesen Notschrei:

„Achtung!

Ich rate meiner Ehefrau, die nicht von mir geschieden worden ist, sich bald wieder einzufinden, um ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Der Ehemann G. Möbius, Bertelsdorf."

Widrigenfalls ich mich gezwungen sehe, Hand an mich selbst zu legen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291128-16/fragment/page=0010
DFG

Musterbetrieb der SPD.

Elektrizitäts-Verband Weißenfels-Zeitz

…eindesozialismus der Bergholz, Scharfenberg und Ko. — Der Amtsschimmel des Herrn Seizinger — Blödsinnige …ete und Erlasse für die Stromabnehmer — Eine Wirtschaft, die jeder Beschreibung spottet — An den Pranger

…t bei unseren Inbetriebsetzungsprüfungen vorgefundenen …el sind derart umfangreich, daß auf keinen Fall der jetzige Zustand bei… …en werden kann. — Die erst kürzlich an elektrischen Anlagen sich er… …eten, zum Teil tödlich abgelaufenen Unfälle müßten die Installateure …en und ihnen ihre Haftung für die ausgeführten Arbeiten in Erinnerung …en. — Erweiternd sei hier bemerkt, daß in solchen Räumen, wo nur aus …nischen bzw. feuergefährlichen Gründen Stahlpanzerrohr …nwendung gelangt, auf das Abdichten verzichtet werden kann. — Daß …Verlegung dieser Feuchtraumleitungen die hierzu ausgebildeten …chtungskörper zu verwenden sind, soll nicht unerwähnt bleiben. …erdem muß auf der Fertigstellungsanzeige unbedingt die betref… …e Person angegeben sein, welche die Abnahmegebühr zahlt. — …sehen uns gezwungen, solchen Firmen, die sich künftig nicht ernstlich …leißigen, das wiederholte Vorkommen gleicher …standungen auf weitere Anlagen zu verhindern, die …ehmigung von Anlagen zu verweigern, bis Abhilfe eingetreten … — Wir glauben, hier die Wurzel des Beanstandungsübels …unden zu haben. Auf keinen Fall kann auf der bisherigen Basis …er gearbeitet werden."

…sagst Du, lieber Leser? — Wir hätten sie ins Gehirn ge… …! (Genosse Setzer, nimm ja kein i!).

…mein Lieber, das ist auch kein Deutsch-Versuch eines Rohr-…Indianers, sondern das ist

…Amtsstil des Elekrizitäts-Verbandes Weißenfels-Zeitz …em die Installateure und Stromverbraucher in zahlreichen Briefen und Rundschreiben beglückt werden!

…natürliche Muttersprache ist für den Schriftwechsel des …. nicht verwendbar. Sie wird deshalb von dem Ing. bzw. …techniker Seizinger in seiner Eigenschaft als Leiter der In…onsabteilung des EVWZ. auf dem mit dem VDE.-Zeichen …nen elektrischen Stuhl hingerichtet und dreimal durch den …edreht. Darauf wird die Getötete durch den glorreich in den …ziallandtag gewählten Herrn Direktor Scharfenberg besich… …gezeichnet. Die Wirkung auf die Empfänger ist wunder… …auch vom medizinischen Standpunkt: ein Installateur, der …ei Tagen an akuter Hartleibigkeit litt, mußte die Unter…wechseln — auch die Strümpfe —, bevor er das Rundschreiben …zu Ende gelesen hatte. Er will Herrn Chefredakteur Roesch …in der nächsten Nummer der Werkszeitung ein Dankschreiben …öffentlichen.

…wären wir wieder mal mitten im Betrieb. Die angeführten …pen sind wörtlich zwei Rundschreiben des EVWZ. an die …enen Installateure entnommen. Beide Rundschreiben be… …n den Verkehr des EVWZ. mit den Installateuren, beide …chreiben tragen dasselbe Datum und beide Rundschreiben …n von derselben Abteilung des EVWZ. losgelassen.

…Rundschreiben wurde aber von zwei verschiedenen „Be…en" derselben Abteilung getrennt bearbeitet und unter demselben Datum getrennt versandt.

…einem „gewöhnlichen" Betrieb hätte die Leitung dafür ge… …daß beide Rundschreiben vereinigt wurden. Was jetzt ge… …auf zusammen zehn Seiten orakelt wird, hätte jeder ver…ge Mensch mit unverstopften Gehirnwindungen auf drei …klar und einfach sagen können. Die Rundschreiben mögen …tig sein, auch wenn sie von den Verfassern im Schweiße des …chts erschaffen wurden. Sie lassen aber jedem einfach denken…Menschen die Frage aufkommen.

…mag die Betriebsorganisation des Elektrizitäts-Verbandes Weißenfels-Zeitz aussehen?

…Ing. bzw. Elektrotechniker Seizinger ist der „Beamte" des …, der mit den Stromverbrauchern und Installateuren am …ten in Berührung kommt. Seine Beliebtheit verdankt er …zen Versorgungsgebiet seinem bescheidenen Wesen und seinen …enden Umgangsformen. Besonders den von ihm abhängigen … offenbart er immer wieder die schlichte Herzensgüte seines …ters. Als leuchtende Vorbilder scheint er sich gewählt zu … Herrn Direktor Scharfenberg, Alexander den Großen, … Cäsar, Adolf Hitler, Friedrich den Großen und gustaf …

…en der deutschen Sprache beherrscht er das Elektrizitätswesen, …ondere das Installationsfach, er kann alles besser als die — …100 — beim EVWZ. zugelassenen Elektromeister. Manche …lateure allerdings behaupten, Herr Seizinger könne praktisch …upt nicht arbeiten. Er hat beim EVWZ. seine erste An-

Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition mobilisiert die Arbeiter zum

Kampf für den Siebenstundentag und höhere Löhne

Betriebsarbeiter! Wählt Delegierte!
Nach Berlin zum 30. November und 1. Dezember!

…g gefunden. Da der EVWZ. ein Musterbetrieb ist, wie man …utschland keinen findet, — jeder Angestellte sein eigener …isator! — muß er furchtbare Erfahrungen gesammelt haben. … seine größte Genugtuung, wenn er einem Mitmenschen etwas …gen kann.

…die Existenz einer Familie wegen einer Lappalie vernichtet wird, das kümmert große Geister nicht . . .

…gibt aber auch ganz kleine Geister, die ihre unterdurchschnitt…Halbbildung zu verdecken suchen, indem sie den üblen Mief …preußischen Unteroffizier-Diktators um sich verbreiten. Man …im ganzen Versorgungsgebiet des EVWZ. nur Klagen über …anmaßende, schikanöse Vorgehen des Herrn Seizinger. …ruhige Menschen werden auf Verlangen erklären, daß sie nur …Sorge um ihre Familie davon abgehalten werden, wegen …ger mit dem § 224 des Strafgesetzbuches (schwere Köper…ung) Bekanntschaft zu machen.

…war für uns keine leichte Arbeit, die Nutzanwendung aus den …chen Zuschriften und Mitteilungen zu ziehen. Wir mußten …ute hinzuziehen. Trotzdem konnte die Betriebsorganisation … festgestellt werden, aus dem einfachen Grunde, weil beim …Z. ein Begriff, den man so bezeichnen könnte, unbekannt ist. …Direktor Scharfenberg wandelt auf dem Wege, „den ihn ge… …Lassalle" immer der Preag entgegen. Daß er längst in der …n Richtung — gegen die Arbeiterinteressen — marschiert, weiß …Doch nimmt er an, die Bevölkerung hätte noch nichts davon …t. Er läßt „erfahrene", junge Leute, wie Herrn Seizin…schalten und walten. Vom Dienst am Kunden hat er scheinbar …nie etwas gehört, desto mehr von Pension!

…Stromverbrauchern werden vom EVWZ. die Installateure …schrieben. Für die kleinste Aenderung an einer elektrischen …t muß der Installateur drei Anmeldeformulare und drei …n einreichen, der Stromabnehmer muß auf diesen Formu… …dreimal ein „Treuegelöbnis" unterschreiben, aber auch der …besitzer muß dreimal unterschreiben, daß er die Verfassung des …Z. in allen Lebenslagen achtet. Wehe, wenn eine Unterschrift … Herr Seizinger bearbeitet diese Formulare mit seinen beiden …tungsassistenten, einem dürren und einem kleinen dicken.

Wenn Herr Seizinger geruht, die Anlage zu genehmigen, dann darf der Installateur endlich „die Ausführung der Abortlampe in Angriff nehmen".

So wirkt der Amtsstil, immer mit aufgepflanztem Bajonett. Das besagt aber noch lange nicht, daß der Landwirt in Söhesten oder Podebuls jetzt seine Bdürfnisse in elektrischer Beleuchtung erledigen könnte. Nein, wenn der Installateur fertig ist, dann schickt er erst mal dem EVWZ. eine Fertigstellungsanzeige in zwei Exemplaren. Der Stromabnehmer kann dann in absehbarer Zeit mit dem Besuch eines Abnahmebeamten rechnen. Dann kann es vorkommen, daß der Abnahmerich an Hand der drei letzten Jahrgänge der Vorschriften des Vereins Deutscher Elektrotechniker (VDE.) und der Sondervorschriften des Herrn Seizinger feststellt, daß es sich um „einen dauernd feuchten bzw. zeitweilig feuchten, sogenannten durchtränkten Raum" handelt. Der Installateur hat die Lampe an der trockenen Decke in Bleirohr verlegt, da er nicht annahm, daß ein normaler Mensch bei Benutzung des Raumes die Decke in Anspruch nehmen würde. In einen „dauernd usw. feuchten Raum" gehört aber Stahlpanzerrohr. Der Abnahmebeamte schließt die Lampe nicht an, sondern er macht sich eine Notiz, nimmt dem Landwirt die Abnahmegebühr ab und schickt an den EVWZ. die Kopie der Gebührenquittung, einen Abnahmebericht in doppelter Ausfertigung und einen Beanstandungsbericht. Das Material wird wieder von Herrn Seizinger und seinen beiden Verwaltungsassistenten bearbeitet. Nach einiger Zeit erhält dann der Installateur und der Abnehmer ein „Beanstandungsübel"-Schreiben, das an der Wurzel meist eine Drohung mit Stromsperre enthält. Der Installateur muß die Leitung wieder abreißen und Stahlpanzerrohr verlegen. Nach einigen Wochen erscheint der Abnahmebeamte wieder. Die Sache ist dann ganz schön, bloß das Stahlpanzerrohr ist noch nicht gestrichen. Der Abnahmerich schließt jetzt die Lampe an, schickt wieder seine Beanstandung ein, Herr Seizinger und seine beiden Assistenten lassen wieder zwei Beanstandungsschreiben mit verstärkter Drohung los.

Nach einigen Wochen erscheint wieder ein Abnahmerich zur Begutachtung und findet alles endlich in Ordnung.

Die Geburt einer vorschriftsmäßigen Lampe kann beim EVWZ. unter Umständen so lange dauern, wie eine normale Schwangerschaft.

Als Beispiel ist ein nicht allzu krasser, durchaus möglicher Fall gewählt. Der Installateur bezahlt für jede Beanstandung eine Sondergebühr. Da es beim EVWZ. schon vorgekommen ist, daß vordatierte Rundschreiben versandt und bereits genehmigte Anlagen beanstandet wurden, sichert sich jeder auf seinen Vorteil bedachte Installateur dadurch, daß er den normalen Preis von vornherein um zwei Beanstandungsgebühren erhöht.

Für den Stromabnehmer bringt der Verkehr mit dem EVWZ. nur Aufregung und Aerger. Herr Direktor Scharfenberg und seine Trabanten scheinen sich das Ziel gesetzt zu haben, die Ausbreitung des elektrischen Stromverbrauchs mit allen Mitteln zu verhindern. Mit der von ihnen angewandten Art des Kundendienstes macht man Reklame für Petroleum- und Kerzenbeleuchtung, aber niemals für eine Elektrifizierung des platten Landes, die im Interesse der gesamten Einwohnerschaft liegt.

Bei Neuanlagen wird der Geschäftsgang noch verzwickter. Der Stromabnehmer bezahlt den Hausanschluß, der sofort in den Besitz des EVWZ. übergeht, der EVWZ. verpflichtet sich dafür zur Unterhaltung der Zuleitung.

Trotzdem aber im Versorgungsgebiet des EVWZ. unzählige Zuleitungen aus unvorschriftsmäßigem Zinkdraht und sogar die Freileitungen noch streckenweise aus Eisendraht bestehen, fordert der Verband die Abnehmer auf, Zinkanlagen durch zugelassene Installateure auswechseln zu lassen.

Die Auswechselung einer Zinkanlage kommt aber in den meisten Fällen einer Neuanlage gleich und bedeutet für die ärmeren, nichtpensionsberechtigten Stromabnehmer eine unnötige Härte. Die meisten Stromabnehmer sind heute noch das, was auch Herr Direktor Scharfenberg einmal war: von der Hand in den Mund lebende Proletarier. Durch eine ausgeklügelte Klausel in den Stromlieferungsbedingungen wird folgendes Organisationssaltomortale geleistet, das allen Elektrizitätswerken zur Nachahmung empfohlen sei. Es bringt „im Interesse der Stromverbraucher" auf jeden Fall Geld ein. Die Glanznummer der Installationsabteilung läuft unter der Bezeichnung: „Besitz- bzw. Wohnungswechsel".

Stirbt ein Ehegatte, so nimmt man an, daß der Ueberlebende das Stromgeld weiter bezahlt und damit seinen Verpflichtungen nachgekommen sei. Nicht so beim EVWZ.. Bei Todesfällen erhalten die Erben, bei Wohnungswechsel die Zugezogenen durch den EVWZ. die Aufforderung, die elektrische Anlage umgehend durch einen zugelassenen Installateur nachprüfen zu lassen (!). Der Installateur berechnet selbstverständlich diese Nachprüfung und sieht genau zu, ob an der Anlage etwas zu verdienen ist. Hat der Installateur nachgeprüft, dann erscheint der Abnahmebeamte des EVWZ. und prüft den Installateur nach; für seine Bemühungen erhebt der Abnahmerich mindestens eine Gebühr von 2 Mark und dann kann das Beanstandungsspiel beginnen. Durch diese wunderbar einfache Kontrollorganisation hat der EVWZ. die Gewähr, daß die Anlagen des ganzen Versorgungsgebietes einer genauen Revision unterzogen, nachdem jeder Stromabnehmer „mindestens" einmal gestorben oder umgezogen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung, Delegierte zum Reichskongreß

der revolutionären Gewerkschaftsopposition

Der Kongreß beginnt am Sonnabend, dem 30. November, pünktlich um 9 Uhr in Berlin, Bockbrauerei, Fidicinstraße 1.

Die Delegierten fahren am besten schon am Freitagabend (sofort Quartierzettel mit Angabe der Ankunft des Zuges nach Berlin einschicken). Am Bahnhof ist eine durch Tafel kenntlich gemachte Auskunftsstelle, an die sich die Delegierten wenden können.

Alle Delegierten des Bezirks müssen sich auf dem Kongreß bei dem Delegationsführer Willi Dolgner melden. Das Mandat und der Fragebogen sind mitzubringen und am Saaleingange abzugeben, wofür dann die Delegiertenkarte ausgehändigt wird. — Die gesammelten Gelder sind spätestens auf dem Kongreß abzurechnen und der Ueberschuß nach Abzug der Delegationskosten abzuführen. Die Delegierten, für die das Geld an das Bezirkskomitee eingesandt wurde, müssen entweder das Fahrgeld nach Berlin auslegen und bekommen es dort mit den Spesen zusammen zurückerstattet, oder sie müssen es vorher in Halle beim Bezirkskomitee abholen.

Bezirkskomitee
zur Vorbereitung des Reichskongresses
Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Warum muß die Frau den Bergarbeiterkampf unterstützen?

Eine Bergarbeiterfrau berichtet uns aus Hohenmölsen folgendes:

Lange Zeit habe ich den Zeitzer „Volksboten" gelesen. Vor den Reichs- und Landtagswahlen verfolgte ich die vielen Versprechungen, die die SPD. in unzähligen Flugblättern machte. Ab und zu erschien auch ein „Klassenkampf"-Werber in meiner Wohnung und überreichte kostenlos den „Klassenkampf", den ich aufmerksam las.

Nach der Reichstagswahl mußte ich feststellen, daß vieles so kam, wie die Kommunisten in ihren Flugblättern und im „Klassenkampf" voraussagten. Der Panzerkreuzer wurde bewilligt. Der Sozialetat abgebaut. Aus den versprochenen Kinderspeisungen wurde ein Panzerkreuzer.

Ich entschloß mich, obwohl ich über 15 Jahre der SPD. angehörte und mein Mann über 22 Jahre, der SPD. den Rücken zu kehren.

Ein letzter Anstoß wurde mir noch gegeben durch den sozialdemokratischen Aufsichtsrat im Hohenmölsener Konsumverein, der ablehnte, meine Tochter als Verkäuferin einzustellen und der des öfteren, unter Protest der zwei kommunistischen Aufsichtsratsmitglieder, zu bürgerlichdeutsch eingestellten Leuten griff. Ich trat der Kommunistischen Partei bei und besuchte die Mitgliederversammlungen und auch öffentliche Versammlungen. Im letzten Jahr hörte auch mein Mann die Referate der Kommunistischen Partei an. Es ist nicht so leicht, einer Partei, der man lange Zeit angehört hat, den Rücken zu kehren. Wir sind nicht wie andere im Orte, die sich Sozialisten nennen, die zur USPD. gegangen sind, dann zur KPD. und letzten Endes wieder zur SPD. Wir waren bei der SPD. dauernd und haben auf eine andere Politik gehofft, wir haben diese Partei in jahrelanger Arbeit mit aufgebaut.

Aber die Politik der SPD. war, ist und bleibt eine falsche. Ich schloß mich daher der KPD. an und erkläre mich mit ihren Zielen vollkommen einverstanden.

Kurz vor den Kommunalwahlen kam auch mein Mann zu der Einsicht. Noch hat er die inneren Hemmungen zur KPD. überzutreten nicht überwunden, aber die Bergarbeiter-Lohnbewegung wird das nötige dazu beitragen.

Wir Bergarbeiterfrauen haben allen Anlaß, mit unseren Männern für deren Ziele zu kämpfen. Mißmut, Zank und Niedergeschlagenheit in vielen Familien wird durch die niedrigen Löhne bewußt durch das Unternehmertum und die verkehrte Gewerkschaftspolitik durch die Gewerkschaftsführer erzeugt. Schon Freitag nachmittag steht die Frau vor dem Konsumverein und wartet auf den Lohn des Mannes, der kaum ausreicht, den wöchentlichen Bedarf zu decken. An Kleidung zu kaufen ist nicht zu denken. Abzahlungsgeschäfte müssen benutzt werden, helfen uns aber nicht über unsere schlechte Wirtschaftslage hinweg. Was ist zu tun?

Wir müssen die Bergarbeiter als Frauen in ihrem berechtigten Kampfe unterstützen, aber nicht für die Forderungen von einer Mark, die schon längst überholt sind, sondern für die Forderung von zwei Mark auf die gezahlten Durchschnittslöhne. Nur im Kampfe mit der Kommunistischen Partei wird es uns gelingen, Erfolge zu erzielen.

Der Gewerkschaftsangestellte Tenhagen, der Agent der Leuna-Könige

In der gestrigen Arbeiterratssitzung, in der einige, für die Arbeiterschaft wichtigen Entscheidungen getroffen werden mußten, benahm sich der Metallarbeiterverbandsangestellte Tenhagen, der besonders zur „Bearbeitung" der Leuna-Belegschaft vom Hauptvorstand eingesetzt wurde, wie ein Achtgroschenjunge. Wie schon oft bei ähnlichen Anlässen, wo es galt, Farbe zu bekennen, so provozierte er die Kollegen der Opposition wieder einmal, und zwar durch Redensarten wie: Idioten — Arschlöcher — Du kannst mir mal im Arsch puten — und ähnlichen Kraftausdrücken!

Das tat derselbe Tenhagen, der in seiner Anfangstätigkeit nicht genug über die unesthetischen Ausdrücke des „Klassenkampfs" räsonieren konnte. Er trieb seine Provokationen so weit, daß ein Kollege der Opposition einen Antrag einbrachte, daß Tenhagen in Zukunft wegen seines flegelhaften Benehmenes nicht mehr zu den Arbeiterratssitzungen zugelassen wird. Dieser Antrag wurde mit den 16 Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Sozialfaschisten und Faschisten solidarisierten sich mit diesem Provokateur und stimmten gegen den Antrag.

Schreibt gute Berichte
und nützt Eure Presse als Waffe im proletarischen Klassenkampf!

Schon im Falle Lehmann wurden von demselben Tenhagen einige Kollegen der Opposition provoziert und diese Provokation benutzte die Werksleitung, um den Amtsenthebungsantrag gegen den Genossen Lehmann beim Arbeitsgericht Merseburg einzureichen. Die Opfer sind dem Tenhagen jedenfalls noch nicht genug, die Opposition ist noch zu stark und deshalb dieses rüdige Benehmen. Es scheint auch, daß sich Tenhagen zu dieser Sitzung vorher Mut angetrunken hatte, denn die Aussprache und sein ganzes Benehmen ließ darauf schließen, daß er halb besoffen war.

Leuna-Arbeiter! Solche Kerle werden vom Hauptvorstand des Metallarbeiter-Verbandes extra nach dem Leuna-Werk geschickt, um die Leuna-Arbeiterschaft zu „tüchtigen Gewerkschaftlern" zu erziehen . . .

Gebt diesen Leuten die richtige Antwort. Schließt Euch der Opposition an. Schickt Eure Delegierten zum Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition, wo die Waffen sowohl gegen diese Sorte „Arbeiter-Vertreter" wie auch gegen die Trust-Bourgeoisie geschmiedet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291128-16/fragment/page=0011

Kampfende · Jugend

Nr. 262 — Donnerstag, 28. November 1929

Wir marschieren

In diesen Tagen feiert die proletarische Jugend der ganzen Welt den 10. Jahrestag der Gründung der Komm. Jugendinternationale. Illegal, unter den schärfsten Verfolgungen versammelten sich am 20. November 1919 in Berlin die Vertreter des besten Teiles der proletarischen Jugendbewegung zur 4. Konferenz der internationalen Verbindung sozialistischer Jugendorganisationen und beschlossen, diese Konferenz zum Gründungskongreß der Kommunistischen Jugendinternationale umzugestalten. Einstimmig wurde die

Von SPD.-Schönfelder ermordet

Der 16jährige Jugendgenosse Werner Schröder, der von der Schupo in Hamburg wegen Teilnahme an einem willkürlich verbotenen Jungarbeiterumzug erschossen wurde.

Umwandlung der „Internationalen Verbindung“ in die Kommunistische Jugendinternationale beschlossen.

Diese kampferprobte junge internationale Jugendbewegung, zahlenmäßig noch schwach an Mitgliedern, entwickelte sich nach diesem Gründungskongreß zu einer Massenbewegung, die auf fast allen Erdteilen mit ihren Sektionen verankert ist und den Kampf führt gegen Unterdrückung und Sklaverei.

Zehn Jahre Kampf — Schulter an Schulter mit der erwachsenen Arbeiterschaft unter der Führung der Kommunistischen Internationale stand die KJI. an der vordersten Front im Kampfe gegen die Bourgeoisie, für die proletarische Revolution. Die kommunistischen Jugendverbände kämpften mutig und entschlossen in der chinesischen Revolution, beim englischen General- und Bergarbeiterstreik, bei den Aktionen gegen den Krieg in Marokko und Syrien, gegen die Intervention in China, gegen die Kriegsdrohungen gegen die Sowjetunion. Im Märzaufstand in Mitteldeutschland 1921 — auf den Barrikaden Wiens 1927 und in Berlin 1929. Die KJI. verstärkte und verbreiterte ihre antimilitaristische Arbeit in den bürgerlichen Armeen. Ihre Zwei-Millionen-Armee in der Sowjetunion hat sich entwickelt in ruhmreichen Kämpfen an allen Fronten des Bürgerkrieges und steht heute in der vordersten Front der sozialistischen Aufbauoffensive. Eine wichtige und erfolgreiche Arbeit leisteten die KJV. innerhalb der kommunistischen Bewegung durch ihren Kampf gegen alle Abweichungen von der leninistischen Linie und der Komintern.

Bei diesen Kämpfen blieben Tausende junger Arbeiter auf der Strecke zurück, die ihren Kampf für die Befreiung des Proletariats mit dem Leben bezahlen mußten. Tausende schmachteten in den Zuchthäusern und Gefängnissen und werden den schwersten Folterungen ausgesetzt. Tausende, die nicht Schritt gehalten haben mit der Entwicklung und zu offenen Renegaten an der Arbeiterbewegung sich entwickelt haben, wurden beseitigt. Und doch halten weder Verleumdung, Terror, noch Zuchthausstrafen die Jugendinternationale von ihrem Kampfe ab. Sie erfüllt ihre Pflicht und hat nach zehn Jahren Kampferfahrungen gesammelt und große Teile der proletarischen Jugend gewonnen, die sie in ihrem Kampfe stärken und vorwärts treiben wird, zum Siege der proletarischen Revolution.

Der 10. Jahrestag der KJI. fällt in eine Zeit des verschärften Klassenkampfes. Die letzten Jugendstreiks in Berlin, Oberschlesien, Bremen und die Ereignisse am 1. und 2. Mai in Berlin, die Zuspitzung des Klassenkampfes in der ganzen Welt sind Anzeichen des neuen revolutionären Aufstiegs der Arbeiterbewegung. Hierbei fällt der KJI. die Aufgabe zu, die Massen der proletarischen Jugend zu erobern und zu siegreichen Kämpfen zu führen. Ihre Aufgabe zu erfüllen muß die KJI. einen festen Kurs auf die Verstärkung der Massenarbeit einschlagen und eine Wendung in ihrer Arbeit durchführen, die es ihr ermöglicht, im proletarischen Klassenkampf um die Tagesforderungen der Arbeiterjugend zu einer festen breiten Massenorganisation des Jungproletariats zu werden.

Am 10. Jahrestage der KJI. muß die Arbeiterjugend durch unsere Massenmobilisierung auf den Kampf der Kommunistischen Jugendinternationale, auf die bisherigen Erfahrungen des Klassenkampfes aufmerksam gemacht werden. Es gilt, die jungen Arbeiter aufzurütteln, sie zu bewegen für den Eintritt in den Kommunistischen Jugendverband, damit sie Seite an Seite mit uns gemeinsam für die Forderungen der Arbeiterjugend kämpfen.

Nur zum schuften reif

(Jungarbeiterkorrespondenz)

In der Buchdruckerklasse U 2 behandelte der Lehrer Konrad die Abmeldung der Jugendlichen aus der Kirche. Er sagte, daß die Abmeldung mit 14 Jahren viel zu früh erlaubt wäre. Ebenfalls sei die Wahlzeit mit 20 Jahren zu früh. Dieser Lehrer ist also auch der Meinung, daß die Jugend mit 14 Jahren noch nicht entscheiden kann, ob sie der Kirche, diesem Verdummungsinstitut, den Rücken kehren will oder nicht. — O ja, Herr Konrad, wir wissen sogar schon vorher, was wir von den schönen Schulpredigten der Pfarrer zu halten haben. Dafür sorgen die klassenbewußten Arbeitereltern schon. Und das mit dem Wahlalter — Herr Konrad — sind wir Arbeiterjungens etwa auch nicht reif genug, um mit 18 Jahren schon Akkordarbeit in den Betrieben zu verrichten. Wir sind der Meinung — wir Jungarbeiter sind sehr wohl in der Lage, zu entscheiden, wer für unsere Interessen eintritt und wer uns führen kann im Kampfe gegen unsere Unterdrücker. Wir kämpfen mit dem Kommunistischen Jugendverband für Herabsetzung des Wahlalters auf 18 Jahre, wie es die russische Jugend sich schon errungen hat.

Berufsschüler! Merkt Euch diese reaktionäre Einstellung des Lehrers Konrad und gebt ihm die richtige Antwort, indem Ihr Euch alle im Kommunistischen Jugendverband organisiert!

Machtvolle Kundgebungen

zum zehnjährigen Bestehen der Kommunistischen Jugendinternationale

Mit großer Begeisterung wurde die Feier des zehnjährigen Bestehens der Kommunistischen Jugendinternationale in allen Teilen des Reiches und im Auslande von der proletarischen Jugend begangen.

Im Berliner Sportpalast fand eine wuchtige Kundgebung der Jugend statt. Tausende von Jungarbeitern und Arbeitermädels waren dem Rufe des Kommunistischen Jugendverbandes gefolgt, viele Hunderte waren aus dem ganzen Reich nach Berlin gekommen.

Im Zeichen der internationalen Verbundenheit der kommunistischen Jugendverbände standen die mit tosendem Beifall aufgenommenen Reden der polnischen und tschechischen Genossen. Sie überbrachten uns die Grüße der kämpfenden Arbeiterjugend Polens und der Tschechoslowakei und gelobten, auch in ihren Ländern dafür zu sorgen, daß die revolutionäre Jugendorganisation ihre Aufgaben als die Führerin der Arbeiterjugend noch besser als bisher durchführen werden.

In Frankfurt fand im überfüllten Saal des großen Gewerkschaftshauses eine Kundgebung zu 10 Jahre KJI. statt. Auch diese Kundgebung stand unter dem Zeichen der wachsenden Sympathien der arbeitenden Jugend für den Kommunistischen Jugendverband. Die wuchtige Kundgebung der Frankfurter Jugend stand im Zeichen des Kampfes der Jugend gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion. Die „verbotene“ Rote Jungfront, die mit einer starken Delegation einmarschierte, wurde von den Anwesenden mit großem Jubel begrüßt.

Begeistert legten alle Anwesenden den Schwur der Jungkommunisten ab, weiterzukämpfen bis zur endgültigen Befreiung vom Joche des Kapitals, bis zur siegreichen proletarischen Revolution.

In Stuttgart begingen die Jungkommunisten am Sonnabend, dem 23. November, die Feier des zehnjährigen Bestehens der KJI. Ein stattlicher Fackelzug holte die Delegierten zur Berliner Kundgebung vom Bahnhof ab. Die Polizei wollte der Jugend dabei einen Streich spielen, indem sie die „gefährliche“ Delegation auf Umwegen aus dem Bahnhof führen wollte. Diese Schandtat wurde ihnen jedoch von unsern Stuttgarter Jugendgenossen vereitelt. Mit einem kräftigen „Heil Moskau“ empfingen die Stuttgarter Jungkommunisten ihre Berliner Delegation. Mit großer Begeisterung verlief dann die Kundgebung im Saal des Gewerkschaftshauses. Auch sie stand im Zeichen der wachsenden ... revolutionären Jungproletariats. Proletarische Jungwehr, Arbeiterwehr und die kampferprobten Formationen des Kommunistischen Jugendverbandes mit vielen jungen indifferenten Arbeitern legten das Gelöbnis ab, jeden jungen Arbeiter aufzurütteln und einzureihen in die Front des kämpfenden revolutionären Jungproletariats, die Reihen des Kommunistischen Jugendverbandes zu stärken und zu festigen.

Auch in unserem Bezirk fand eine Kundgebung zur 10-... feier der Kommunistischen Jugendinternationale statt.

Am Sonnabend, dem 23. November, hatte die Ortsgruppe Schkeuditz des Kommunistischen Jugendverbandes die ... schaft zu einer Kundgebung zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Kommunistischen Jugendinternationale aufgerufen. ... Arbeiter, Arbeiterinnen und Jungproleten waren erschienen. ... ganze Kundgebung war von einer glänzenden Kampfstimmung ... tragen. Ein Genosse der Bezirksleitung des Jugendverbandes schilderte in seinen Ausführungen den Werdegang der Kommunistischen Jugendinternationale. Im Feuer des Kampfes wurde sie in Berlin gegründet und ihre wichtigste Aufgabe, die sie unter Führung von Karl Liebknecht auch mit aller Kraft durchführte, begann, war der antimilitaristische Kampf, der ... gegen den imperialistischen Krieg. In allen Situationen ... sich die KJI. als die Führerin der werktätigen Jugend und heute im Kampfe gegen die Unterdrücker und Ausbeuter fest... se. Der 5. Weltkongreß hat neue, wirksamere Wege für die kommunistischen Jugendorganisationen festgelegt. Wenn wir sie konsequent beschreiten werden, können die Erfolge in unserer ... nicht ausbleiben. In einheitlicher, geschlossener Front stehen die Arbeiterjugendbataillone im Kampfe gegen ihre Ausbeuter und Unterdrücker und, eingedenk der Lehren unserer großen Karl Liebknecht und Lenin, führen sie den Kampf gegen den imperialistischen Krieg und für den

Schutz des proletarischen Vaterlandes, der Sowjetunion

Schikanierung der Arbeiterinnen

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Bei der Firma Jovishoff erzählten sich einige Mädels während der Arbeit vom Schwimmen. Eine Arbeiterin fragte ihre Kollegin, ob sie auch schwimmen könne. Die Arbeiterin S., die daneben stand und die Frage hörte, antwortete darauf: „Ich auch.“ Während sie dies sagte, kam gerade der Meister und wollte wissen, worüber sich die Arbeiterinnen unterhalten hätten. Auch nach dem Namen des Mädchens, die gesagt hatte „Ich auch“, erkundigte er sich und am nächsten Freitag erhielt sie den Bescheid, sie könne aufhören.

Eine ähnliche Schikane erlaubte sich ein anderer Meister. Der Bruder einer Arbeiterin war tödlich vom Bau gestürzt. Die Arbeiterin wollte selbstverständlich am Begräbnis ihres Bruders teilnehmen. Als sie den Meister fragte, ob sie freibekomme, weil sie zum Begräbnis ihres Bruders gehen wolle, sagte ihr dieser: „Nein, das gibt es bei uns nicht, sie haben zur Arbeit zu kommen.“ So weit geht die Schikanierung durch die Meister also schon, daß man einer Arbeiterin verweigert, am Begräbnis ihres Bruders teilzunehmen.

Arbeiterinnen! Gegen solche Schikanen müßt Ihr Euch wehren. Ihr müßt der Front der Ausbeuter Eure starke, einige Kampffront entgegenstellen, Ihr müßt Euch restlos im Kommunistischen Jugendverband organisieren, denn nur er allein vertritt Eure Interessen.

„Deutschland hat sich wieder schön rausgemacht“

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Ja — das erfährt man nämlich in der Berufsschule bei der Bürgerkunde. Ihr fragt, wie man denn das feststellen will? Na, wir können das natürlich nicht wissen, weil wir dabei eben immer an unsere elenden Wohnlöcher, an unsere trockenen Frühstücksstullen und so weiter denken müssen, aber unsere Lehrerin, die weiß es. „Deutschland hat sich wieder herausgemacht! — Wir haben eine große Leistung vollbracht! — Wir haben wieder einen Zeppelin!“ Ein Kamerad unserer Klasse sagte der Lehrerin, daß der für das Geld der Arbeiter gebaut worden sei, aber das wollte sie nicht wahr haben und fiel ihm gleich ins Wort, das sei ja Blödsinn. Wir aber wissen, daß das kein Blödsinn ist, woher soll das Geld denn sonst kommen, als von den Arbeitern, sonst ist doch niemand in der Lage, die ungeheuren Werte zu schaffen, die in diesem neuesten Kriegsschiff der deutschen Kapitalisten stecken. Das können sie auch nicht auslöschen, indem sie von Blödsinn faseln.

Lest die „Junge Garde“!

Die „Junge Garde“, die Zeitung der Arbeiterjugend, erscheint jetzt achttäglich. Jeder Jungprolet muß diese Zeitung lesen. Sie gibt ihm Aufklärung über alles, was ihn angeht. In ihr berichten junge Arbeiter aus ihren Betrieben und aus der Berufsschule. Sie zeigt den Weg, den wir Jungproleten zu gehen haben, um uns zu befreien von dem Joche des Kapitalismus. Jeder Jungprolet liest und vertreibt die „Junge Garde“! Jeder schreibt über seinen Betrieb, über die Berufsschule und Stempelstelle in der „Jungen Garde“.

Von illegaler Arbeit

Die verbotene Kommunistische Jugend demonstriert

Militärdiktator Seeckt hat den Kommunistischen Jugendverband verboten. Wir lassen uns einfach nicht verbieten ist die Parole der KKJ. in Halle. Nach wie vor kamen wir zu unseren Gruppenabenden. Nach 14 Tagen hat es die hohe Obrigkeit bemerkt, daß der verbotene KJ. noch lebt.

Als am Dienstag die Jugend wie gewohnt zur Turnhalle wollte, fand sie diese verschlossen. Man fürchtete wohl, daß den Turnabenden Rotgardisten ausbildeten oder fürchterliche Dinge ausheckten, und so hatte der hochwohllöbliche Magistrat und Stadtschulrat verordnet, daß die Kommunistische Jugend nicht mehr in die Schulräume darf.

Nun, wenn man uns aus den Schulräumen herausschmeißt, müssen wir eben auf die Straße gehen. Im Nu hatten ... Jugendgenossen zum Zuge formiert und los gings: „Wir sind die junge Garde“. Ein Sipomann trat brav zur ... in vorsichtigem Abstand folgte er und eilte zum Polizeipräsidium. Inzwischen zogen wir, Kampflieder singend, zum Markt. ... lebe die Kommunistische Jugend!“ Die ... glotzten. Bis die Polizeiwache im Roten Turm begriffen, waren wir schon weiter, die Leipziger Straße hoch. Am Leipziger Turm hatten sich etliche Sipoleutchen zusammengefunden in der löblichen Absicht, die aufgelöste Jugend nochmals aufzulösen. ... so einfach ist das nicht. Geschlossen zogen wir weiter. ... fertigbringen. Im Dunkel einer Seitengasse fingen ein... Grünen nicht gelang, wollte nun das Faschistengesindel ... Stahlhelmbrüder an zu grölen: „Hakenkreuz am Stahlhelm“, ... ging ihnen doch schon die Puste aus, sie wurden überschallt von ... dert jungen Kehlen: „Nicht zählen wir den Feind!“ Die ... kam wieder hinterhergerannt. Sie hatte Verstärkung ... gerufen. Mochten sie auch wie bissige Hunde zwischen die ... fahren, der Zug schloß sich doch immer wieder zusammen, ... trotziger erklangen unsere Kampflieder. Am Kirchtorgelände vorbei ging unser Zug bis zum festgesetzten Platz, dem „Volkspark“ in Halle. Doch bildet Euch nicht ein, die Ordnungshüter in Halle ... nicht auf ihrem Posten. Die Jugend war schon lange auseinandergegangen, da hatte der sozialdemokratische Herr Polizeipräsident von Halle auch schon seine Heerscharen gesammelt und zum Gegenschlag gegen den kommunistischen Aufruhr aus... Stadt wurde in Kriegszustand versetzt. Ganze Autoladungen Grüner nebst starken Kavalleriepatrouillen jagten durch die Straßen und suchten die verfluchten Kommunisten. Alle Straßen am ... tor und „Volkspark“ wurden von starken Polizeikommandos ... sperrt. Die ahnungslosen Gäste im „Volkspark“ staunten ... wenig, als 20 Sipoleute — Sturmriemen unterm Kinn und ... biner in der Faust — im Laufschritt die Restaurationsräume ... ten. Natürlich war der ganze, groß angelegte Feldzug um... Die böse KJ. war schon lange weg und die Grünen mußten mit langer Nase wieder abziehen. Wenn man die KJ. fangen will, muß man flinker sein.

Achtung! Jugendfunktionäre!

Zu der vom 19. Januar bis 1. Februar stattfindenden Be... schule sind sofort Bewerbungen einzureichen. Genaue Adresse dabei nicht zu vergessen. Ihr müßt über eines der folgenden Themen einen Artikel als Bewerbung einsenden:

1. **Welche Bedeutung hat der oppositionelle Reichsgewerkschaftskongreß?**
2. **Ueber die Wendlung zur Massenarbeit.**
3. **Die Bedeutung der Betriebsarbeit.**
2. **Ueber die Wandlung zur Massenarbeit.**
5. **Der Fünfjahrplan der USSR.**

Der Artikel muß bis 15. Dezember bei der Bezirksleitung ... geliefert sein. Ein Delegierter kostet für die Gruppe 25 ... Näheres erhalten die Gruppenleitungen noch mitgeteilt.

Große Kundgebung am Dienstag, dem 10. Dezember, im „Volkspark“ (großer Saal) 10 Jahre KJI

Erstmaliges Auftreten der „Roten Schmiede“ nach ihrer Rußland-Reise ●●●● Eintritt 50 Pf. ● Erwerbslose 25 ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291128-16/fragment/page=0012